Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.30 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schüttes; Feuilleton: C. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. A. Lappefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 6746. Berliner Vertretung Chefredakteure A. W. Kraus und Dr. Fortmann

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteile 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — aber Hattingen — aber Steele. Jede Nachlaßverwilligung wird hinfällig bei zivilübereinkunft, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6156. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 182 | Dienstag, den 8. August (Cyriakus) | 1933

Richtige Antwort auf den französisch-englischen Schritt

„Einmischung in die deutsch-österreichische Auseinandersetzung nicht zulässig!"

Viermächtepakt in dieser Form nicht anwendbar!

TU. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtb.) Der französische Botschafter hat gestern vormittag im Auswärtigen Amt unter Bezugnahme auf den Viermächtepakt zur Sprache gebracht, daß nach Auffassung der französischen Regierung die deutsche Propaganda mit Bezug auf Oesterreich in gewissen, in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen mit den bestehenden vertraglichen Bindungen nicht vereinbar sei.

Dem Botschafter wurde erwidert, daß der Reichsregierung eine Anwendung des Viermächtepaktes in dieser Form nicht angebracht erscheine, daß auf deutscher Seite Vertragsverletzungen irgendwelcher Art nicht vorlägen und daß Deutschland daher diese Einmischung in die deutsch-österreichische Auseinandersetzung nicht für zulässig halte.

Der englische Geschäftsträger, der nachmittags in der gleichen Angelegenheit vorsprach, erhielt denselben Bescheid.

*

Zu dem Schritt des englischen und des französischen Botschafters in Berlin wird von unterrichteter Seite bemerkt:

Die Vorstellungen der beiden Botschafter richten sich gegen die Ueberfliegung österreichischen Gebietes durch Flugzeuge und gegen die Rundfunkvorträge, die an das deutsche Volk gehalten worden sind. Dazu ist zu bemerken, daß

nicht festgestellt worden ist, um was für Flugzeuge es sich handelt.

Selbst in den amtlichen Verlautbarungen des Quai d'Orsay ist lediglich erklärt worden, es handele sich um Flugzeuge schlecht erkennbarer Nationalität. Daß man es der deutschen Regierung verwehren will, in Rundfunkvorträgen das deutsche Volk über die Lage in Oesterreich zu unterrichten, ist völlig unverständlich. Wenn jemand hier Grund zur Klage hätte, so wäre es Deutschland. Man braucht bloß an die Vorträge zu erinnern, die im Straßburger Sender in deutscher Sprache gehalten werden. Weiter ist festzustellen, daß

die ganze Aktion von der Gegenseite mit wenig Verständnis durchgeführt worden ist.

Man hat es nicht nur für richtig befunden, die Schritte durch die Presse ankündigen zu lassen, was einen groben Bruch diplomatischer Gepflogenheiten darstellt, sondern hat die Bedeutung der Angelegenheit auch von der Gegenseite weit übertrieben. Entgegen den Ankündigungen der französischen Presse sind sich die Mächte in der Angelegenheit

durchaus nicht einig geworden.

Es ist bezeichnend, daß der italienische Botschafter am Montag sich dem Schritt nicht angeschlossen hat und daß lediglich eine Aktion der französischen Regierung zeitlich mit einem gleichen Schritt der englischen Regierung zusammenfiel.

Der wahre Grund der ganzen Aktion

dürfte auch, entgegen dem, was vorgegeben wird, nicht sein, daß hier die Unabhängigkeit eines dritten Staates angetastet wird, sondern der Schritt diente vielmehr **lediglich dem Ziel, die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt und damit auch ihrer eigenen Landsleute zu stärken.** Ob das für die Stellung der österreichischen Regierung vorteilhaft ist, ist aber wohl zu bezweifeln. Es scheint überhaupt so, als ob die englische und französische Regierung sich bei ihrem Schritt

aus Prestigegründen durch die Presse haben beeinflussen lassen und daß sie die Aktion nicht unternommen hätten, wenn die Regierungen nicht vorher in der Presse festgelegt worden wären.

Anscheinend haben aber auch finanzielle Interessen der Mächte in Oesterreich eine nicht ganz klare Rolle gespielt. Wenn in Paris und London die zuständigen Minister nicht auf Urlaub, sondern anwesend gewesen wären, würde man besonders in Paris es sich wohl auch überlegt haben, einen solchen unüberlegten Schritt zu tun.

Schließlich ist sachlich zu bemerken, daß

der Viermächtepakt keine Möglichkeit bietet, die Angelegenheiten eines Partners mit einer fünften Macht zur Sprache zu bringen.

Der Viermächtepakt soll der Befriedung der Welt dienen und alle Angelegenheiten sollen unter den beteiligten vier Mächten in freundschaftlicher Form erledigt werden. Der Viermächtepakt ist **aber nicht dazu geschaffen worden, damit Klagen gegen einen der Unterzeichner des Vertrages von den anderen Unterzeichneten erhoben werden.**

Ein Militäraufstand in Kuba ausgebrochen.

Bisher 12 Tote, 150 Verwundete.

Havanna (Kuba), 8. Aug. (Funkspr.) In Kuba ist ein Militäraufstand ausgebrochen, der wenigstens die Hälfte des Heeres erfaßt hat. Alle Garnisonen wurden alarmiert. Die Erklärung des Belagerungszustandes wird jeden Augenblick erwartet. Als Opfer der bisherigen Zusammenstöße werden

12 Tote und 150 Verwundete

gemeldet. Das bei Havanna gelegene Fort Cabana griff in die Kämpfe ein und feuerte eine halbe Stunde lang aus 7,5-cm-Geschützen auf die Stadt. Weitere Einzelheiten stehen noch aus, da fast alle Verbindungen unterbrochen sind.

Führerprinzip auch in den Kommunen.

Ein Stadtrat anstelle der Kommunalparlamente.

Die Magistratsverfassung kommt in Fortfall.

Die **„Nationalzeitung"** hat in letzter Zeit eine Reihe von Unterredungen mit den engsten Mitarbeitern des Ministerpräsidenten Göring gebracht. Sie setzt die Veröffentlichungen heute mit einem Interview des Staatssekretärs Grauert fort. Nachdem das Reichsstatthaltergesetz und das Gesetz über die Umbildung des Staatsrates den Anfang gemacht haben, das nationalsozialistische Gedankengut in den Fundamenten des Staatsneubaues zu verankern, wird nach der Mitteilung des Staatssekretär Grauert

in den Provinzen, Kreisen und Kommunen das Führerprinzip in ähnlicher Weise verwirklicht werden.

Die Idee ist bekanntlich die, die ständige Verbindung des Führers mit dem geführten Volke lebendig zu erhalten und eine Verbindung herzustellen von Persönlichkeiten des Geisteslebens und praktischen Sachkennern einerseits mit den Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung andererseits. In den Provinzen ist diese Regelung mit der Bildung der Provinzialräte bereits eingeleitet.

In den Städten wird an die Stelle der Stadtverordnetenversammlungen eine Art Stadtrat treten und die Magistratsverfassung in Fortfall kommen und durch die Bürgermeisterei-verfassung der rheinischen Städte ersetzt werden, womit auch die bis jetzt verschiedene kommunale Verfassung für das gesamte preußische Staatsgebiet auf einen einheitlichen Nenner gebracht wird.

Staatssekretär Grauert legt Wert auf die Feststellung, daß durch eine solche Regelung, zumal wenn der ständische Aufbau weitere Fortschritte gemacht hat,

der gesamte germanische Begriff der Selbstverwaltung durch ein Vorschlagsrecht zur zweiten Gruppe des Stadtrats gewahrt bleibt,

der heute durch die parlamentarisch-demokratischen Methoden vollständig verwässert ist.

Staatssekretär Grauert beruft sich bei seinen Ausführungen auf die Worte des Ministerpräsidenten Goering:

„Im neuen Staat wird **von oben nach unten und nicht von unten nach oben gelebt und geführt.**" Der Verwirklichung dieses Gedankens sollen die vorgesehenen Maßnahmen dienen.

„Kampfaufgabe erfüllt!"

Der Kampfbund wird aufgelöst!

Und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert!

Berlin, 8. August. (Eig. Meld.) Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, erläßt mit Einverständnis des Führers, wie der „Angriff" meldet, folgende Anordnung:

1. Der am 15. Dezember 1932 durch Anordnung des Führers ins Leben gerufene **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes** hat mit der Amtsübernahme durch einen nationalsozialistischen Reichswirtschaftsminister **seine Kampfaufgabe** in der bisherigen organisatorischen Form **erfüllt.**

Da die neuen Aufgaben **in der Erziehung des deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung,** zu nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln und zur gegenseitigen Selbsthilfe in der Heranbildung des Führernachwuchses für Handel, Handwerk und Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront bestehen werden.

wird der bisherige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) einerseits und den Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront andererseits auseinandergegliedert.

2. Beide Organisationen stehen **unter der Führung** des Pg. Dr. von Renteln, der alle weiteren für die Organisation notwendigen Ausführungsanordnungen **erläßt.**

3. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) ist ebenso wie die NSBO. der Obersten Leitung der PO. **unterstellt** und ist dieser in Bezug auf das Verhältnis zur politischen Organisation der NSDAP. sowie in Bezug auf den Schriftverkehr und das Kassenwesen **gleichgestellt.**

4. Für die nationalsozialistische **Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation** (Hago)

tritt sofortige Aufnahmesperre ein.

Alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetretenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen sind bis auf weiteres dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront zuzuweisen, der entsprechend den Gruppen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter als Bestandteil der Deutschen Arbeitsfront der Gesamtorganisation der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden und mir untersteht.

Merkwort zum Tage.

„Jeder fühlt, daß wir in einer großen Zeit leben. Diese große Zeit ist eine Gnade Gottes. Wir wären dieser Gnade nicht wert, wenn wir nicht mit aller Freude und Begeisterung an die Lösung dieser Fragen herangingen. Wir leben in einer großen, Halbheiten verabscheuenden, ganz radikalen Zeit. Auch wir müssen radikal sein. Radikal katholisch, begeistert katholisch.

Man wirft uns Katholiken vor, daß wir abwarten und korrigieren, daß wir aber nicht schöpferisch und führend tätig sind. Wir handelten auch jetzt noch nicht entscheidend, universell katholisch. Man sagt von uns, daß wir bisher dem deutschen Vaterlande nur Krankenhilfe geleistet hätten, daß wir unsere Pflicht getan hätten wie ein berufener Wärter, der mit Aufopferung, Mühe und Geduld den Kranken umgibt. Wir seien aber nicht der rettende Arzt, der dem Kranken neues Leben schenken kann. Man sagt sogar von uns, daß wir abwarten, ungebührlich lange, bis wir ein Glied nach dem anderen verlieren, warten auf Eingriffe von seiten Gottes und hierüber unsere Pflicht vergessen.

Diese Vorwürfe dürfen nicht wahr sein. Aktivisten wollen wir sein. Der Heilige Vater verlangt von uns die Ausbreitung und Verwirklichung unserer katholischen Grundsätze. Das Vaterland wartet auf uns. Wahrhaftig, wir wären nicht wert, daß wir lebten, wenn wir jetzt den Augenblick verstreichen ließen. Wohlan, ans Werk! Aus katholischem Geiste, mit katholischer Begeisterung."

Bischof Kaller von Ermland.

Im Querschnitt des Tages.

Sturm im Wasserglas

Der von der ausländischen Presse angekündigte Schritt der französischen und englischen Regierung bei der Reichsregierung ist also am Montag erfolgt. Von einer gemeinsamen Aktion, die besonders der französischen Presse vorschwebte und von der auch in anderen ausländischen Blättern zu lesen war, kann aber nicht die Rede sein, denn der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger erschienen nicht gemeinsam beim Staatssekretär Bülow, sondern sie hatten von ihrer Regierung die Anweisung erhalten, in zeitlichem Abstand voneinander im Auswärtigen Amt vorzusprechen. Man darf wohl ohne weiteres annehmen, daß der am Montag erfolgte Schritt den Regierungen in Paris und London durchaus nicht sehr willkommen war, aber die Presse, besonders die französische, hatte in den letzten Wochen so stark gehetzt und immer wieder auf eine bevorstehende Aktion hingewiesen, daß schließlich aus reinen Prestigegründen kaum etwas anderes übrig blieb, als die Weisung an die in Berlin anwesenden Diplomaten zu erteilen. Aus dem Kommuniqué ist ersichtlich, daß sich die französischen und englischen Diplomaten auf den Viermächtepakt beriefen. Dieses Dokument bietet aber in keiner Weise eine Plattform, um die Angelegenheiten eines Partners dieses Vertragswerkes mit einer fünften Macht, die diesen Vertrag überhaupt nicht unterzeichnet hat, zur Sprache zu bringen. Da der Viermächtepakt der Befriedung Europas und darüber hinaus der ganzen Welt dienen soll, so hätte man annehmen können, daß alles in freundschaftlichster Form erledigt werde, und daß nicht auf Wunsch der französischen Presse bezw. der französischen Regierung ein Schritt getan wurde, der durchaus nicht in den Viererpakt hineinpaßt. Es ist daher nur zu begrüßen, daß den beiden Diplomaten von dem Vertreter der Reichsregierung erwidert wurde, daß die gewählte Form durchaus nicht angebracht erscheine. Den Vorstellungen sollen „Tatsachen" zugrunde liegen, die keineswegs geeignet sind, einen solchen Schritt zu unternehmen. Zunächst heißt es, deutsche Flugzeuge hätten bestimmte Gebiete Oester-

reichs überflogen. **Aber selbst** die ausländische Presse hat stets darauf hingewiesen, daß die Herkunft der Flugzeuge schlecht erkennbar gewesen sei. Es ist daher gar nicht erwiesen, daß es sich um deutsche Flugzeuge gehandelt habe. Trotzdem wird bei der Reichsregierung Protest erhoben. Aehnlich verhält es sich mit den Rundfunkreden, die an das österreichische Volk von deutscher Seite gerichtet worden sein sollen. Man darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß seit Wochen vom Straßburger Sender Mitteilungen über Deutschland verbreitet werden, die mit internationaler Gepflogenheit wahrhaftig nichts mehr zu tun haben. Die Meldungen des Straßburger Senders sind so aggressiv und scharf, daß an das österreichische Volk gerichtete Rundfunkendungen aus Deutschland damit garnicht in Vergleich gestellt werden können. Die sachliche Begründung für den Schritt der beiden Mächte steht somit auf überaus schwachen Füßen. Offenbar haben die beiden Regierungen zu sehr dem Wunsch ihrer Presse nachgegeben. Mehr als auffallend ist es ohnehin, daß von der Presse und wiederum in erster Linie von der französischen Schritte angekündigt wurden, **bevor sie überhaupt beschlossen waren.** Wäre es nach dem Wunsch der französischen Presse gegangen, so hätten wir am Montag eine förmliche Protestaktion erlebt. Aber allem Anschein nach waren sich die beiden Mächte weder über Form noch Inhalt der Vorstellungen, die sie unternehmen wollten, einig. Die Kommentare der englischen und französischen Presse lassen diese Uneinigkeit auch deutlich erkennen. Sehr bezeichnend ist endlich, daß sich der italienische Botschafter am Montag nicht im Auswärtigen Amt eingefunden hat. Aus der in der französischen Presse angekündigten großen energischen Protestaktion ist also schließlich nichts anderes übrig geblieben als ein Schritt der französischen Regierung, dem seitlich etwas später ein gleicher Schritt der englischen Regierung gefolgt ist. Fragt man sich nach seinem Zweck, so wird es sofort klar, daß die angeblich angestrebte Unabhängigkeit eines fremden Staates durchaus nicht der Grund gewesen ist. Die Uebertragung österreichischen Gebietes und Rundfunkreden bildeten nur den äußeren Anlaß, den die französische und die englische Regierung benutzten, die österreichische Regierung bei der eigenen Bevölkerung und dem Auslande gegenüber zu stärken. Ob jedoch der gewünschte Erfolg erzielt wird, ist eine Frage, deren Beantwortung abzuwarten bleibt. Ferner aber sind die finanziellen Interessen Frankreichs und Englands zur Zeit in Oesterreich so stark engagiert, daß der französischen und englischen Regierung daran gelegen sein muß, die Regierung Dollfuß am Leben zu erhalten. Deshalb hatten auch die französische und englische Presse die Aufgabe, recht scharf zu machen gegen Deutschland. Schließlich muß man sich noch fragen, ob es überhaupt zu dem Schritt am Montag gekommen wäre, wenn in London und Paris die maßgebenden Männer anwesend und nicht im Urlaub gewesen wären. **Es handelt sich nicht um die Aktion der verantwortlichen Staatsmänner der zuständigen Regierungen sondern die Aktion ist von den Vertretern der Minister Frankreichs und Englands eingeleitet worden,** wobei es den Anschein hat, daß sich Frankreich zunächst für die Angelegenheit interessierte und England bestimmte, mitzumachen. Der Wunsch der französischen Presse, daß zwei Unterzeichner des Viererpaktes bei der Regierung in Berlin vorstellig werden sollten, ist erfüllt. Weiter ist nichts geschehen. Die ganze, von der ausländischen Presse so stark aufgebauschte Angelegenheit hat damit endgültig ihre Erledigung gefunden.

Ministerpräsident Goering beim Reichskanzler. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit, der preußische Ministerpräsident Goering ist auf dem Obersalzberg zum Besuch des Führers und zu Besprechungen mit dem Herrn Reichskanzler eingetroffen.

Zunehmende Spannung in Irland.

Vier Armeen stehen einander gegenüber.

Parlament und sämtliche Regierungsgebäude besetzt. – Vor einer Aussöhnung mit England?

Dublin, 8. Aug. (Reuter.) Die innerpolitische Spannung hat während des Wochenendes noch zugenommen. Es gibt jetzt vier verschiedene Armeen im irischen Freistaat, nämlich

1. das reguläre Heer,
2. die irische republikanische Armee, die aus Anhängern de Valeras besteht,
3. die Nationalgarde (Blauhemden), deren Mitglieder zu Cosgraves Oppositionspartei gehören, und
4. die neue Streitmacht, deren Bildung mit Genehmigung des Justizministers und des Verteidigungsministers erfolgt ist. Sie setzt sich ausschließlich aus Leuten zusammen, die an dem Aufstand von 1916 und an dem Bürgerkrieg von 1922 teilgenommen haben. Diese Bürgerwehr hat während des Wochenendes

das Parlament und alle Regierungsgebäude besetzt.

General O'Duffy erklärte, er erwarte, daß die Regierung sofort nach der Vertagung des Parlaments, die am Dienstag erfolgen dürfte, **mit Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Opposition beginnen werde.** Der General sagte außerdem, er sei entschlossen, mit seinen Blauhemden trotz des Verbots der Regierung

am nächsten Sonntag die geplante Parade zu veranstalten.

Inzwischen sind die Gerüchte über Schritte zur Beendigung des Wirtschaftskrieges mit England wieder aufgenommen. In diesem Zusammenhang wird ein Besuch erwähnt, den der südafrikanische Finanzminister Havenga am Sonnabend bei de Valera abstattete.

*

Man wird die zunehmende Spannung im irischen Freistaat als ein äußeres Zeichen dafür ansehen können, daß

die Schwierigkeiten der Regierung de Valera doch größer sind, als bei dem Wahlsieg im Februar erwartet wurde.

Die äußerst scharfe antienglische Einstellung des Kabinetts de Valera hatte seinerzeit ihren Ausdruck in der Einbehaltung der sogenannten „Landannuitäten" gefunden, d. h. derjenigen Gelder, die als Pachtsummen an die englischen Besitzer irischen Grund und Bodens abzuführen sind. England beantwortete diese Maßnahme mit Retorsionszöllen, und es kam zu einem

regelrechten Wirtschaftskrieg, der auch heute noch im Gange ist.

Die irische Regierung hat sich durch eine Reihe von Maßnahmen bemüht, neue Absatzmärkte für die irische Produktion zu erschließen. Diesen Bemühungen setzte aber die Weltwirtschaftskrise und die zunehmende gegenseitige Abschließung der Länder eine Grenze. Es war ja auch von vornherein nicht zu erwarten, daß die besonders engen wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen England und dem irischen Freistaat bestehen und die darin ihren Ausdruck finden, daß

Großbritannien etwa 80 Prozent der irischen Ausfuhr aufnimmt,

durch ein aus rein nationalistisch-politischen Gründen ausgesprochenes Machtwort der Regierung de Valera aus der Welt geschafft werden könnten. Man hat das in Kreisen der irischen Wirtschaft und besonders der Landwirtschaft, die völlig auf den englischen Markt angewiesen ist,

auch eingesehen und eine Beilegung des Konfliktes im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Irlands gewünscht.

Die Bemühungen um eine Verständigung sind in der Tat nie ganz abgebrochen worden. So hat jetzt der südafrikanische Finanzminister Havenga in Dublin einen Besuch abgestattet, der, wie man annimmt, dem gleichen Ziel einer anglo-irischen Aussöhnung galt.

Namensänderung von Schulen.

Berlin, 8. August. (Drahtb.) Der preußische Kultusminister macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit ungewöhnlich viele Anträge auf **Namensänderung von Schulen** eingegangen seien. Wie das VDA.-Büro meldet, erklärt er, es sei sein Wunsch gewesen, daß alle **Namen aus dem Schulleben verschwinden,** die noch Erinnerungen an das **vergangene Regierungssystem enthielten. In Zukunft wünsche** er aber **nicht, daß weitere Namensänderungen vorgenommen würden.** Er werde **nur solche Anträge** ausnahmsweise **genehmigen,** bei denen Name und Schule in sinnvollen Beziehungen zueinander stehen. „Ich trage auch einem Wunsche des Herrn Reichskanzlers Rechnung, wenn ich die Beilegung des Namens Adolf-Hitler-Schule nur dann genehmige, wenn nach Prüfung durch die zuständigen Behörden festgestellt ist, daß ganz besondere **Verhältnisse eine solche Namensänderung rechtfertigen."**

Neuaufbau des Reichsvolkes!

Neues Staatsbürgerrecht in Vorbereitung.

„Die vornehmste Pflicht des Reichsangehörigen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk!"

Berlin, 8. Aug. (Drahtb.) In einem interessanten Kommentar zu dem Reichsgesetz vom 14. Juli dieses Jahres betont, wie das NSD.-Büro meldet, Ministerialdirigent Hering, daß der Neubau des Reiches im Sinne der Regierung der nationalen Erhebung auch einen neuen Aufbau des Reichsvolks erfordere. Zu diesem Zweck werde das geltende **Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz** einer grundlegenden Umgestaltung bedürfen. Die Ardelten hierfür seien von der Reichsregierung aufgenommen worden. Das Gesetz vom 14. Juli über den **Widerruf von Einbürgerungen und über die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit** habe zunächst nur das Ziel,

eine Bereinigung des Reichsvolks von zwei Personengruppen herbeizuführen,

deren eine bei ordnungsmäßigem Verlauf der Dinge nie der Zugehörigkeit zum Reichsvolk hätte teilhaftig werden können, deren andere diese Zugehörigkeit durch schweren Verstoß gegen die Pflicht der Treue zu Volk und Reich moralisch verwirkt habe. Die Frist, innerhalb deren Einbürgerungen widerrufen werden können, läuft bis zum 15. Juli 1935.

Allein in Preußen wurden in den Jahren von 1922 bis 1933 rund 10 500 Ostjuden eingebürgert, und die Zahl aller fremdstämmigen, die von 1918 bis 1931 in Preußen eingebürgert wurden, wird auf 15 500 ohne Angehörige geschätzt.

In Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Juli werden die Behörden die Gesamtheit der Einbürgerungen der letzten 14 Jahre nachzuprüfen haben. Im Gegensatz zum Widerruf der Einbürgerungen ist für die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit eine Befristung nicht vorgesehen. Diese Bestimmungen sollen dauernde Geltung erhalten. Es handelt sich um die erste Vorschrift des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts, in dem

die vornehmste Pflicht des Reichsangehörigen, die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk,

in allgemeiner Form ihren Niederschlag gefunden hat. Das Gesetz legt damit die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk **als eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht ausdrücklich fest.** Es bringt in einem entscheidenden Punkte den sittlichen Gehalt des Begriffs Reichsangehörigkeit klar zum Ausdruck, und es ist zu erwarten, daß das neue Reichsangehörigkeitsgesetz diese Linie weiter verfolgen wird.

Das Ende einer Hetze.

Der „Zwischenfall" an der saarländischen Grenze beigelegt.

TU. **Berlin,** 8. Aug. (Drahtb.) Die Ermittlungen der zuständigen Behörden über den bekannten Zwischenfall an der Saargrenze haben, wie wir erfahren, zu einigen bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Vor mehreren Wochen waren in der Pfalz einige notorische Kommunisten aus Homburg im Saargebiet wegen dringenden Verdachts der Verbreitung illegaler Hetzflugblätter verhaftet worden. Wenige Tage darauf kam eine größere Zahl von Anhängern der Verhafteten aus dem Saargebiet in den pfälzischen Grenzbezirk und überfiel dort nachts einen Mann, von dem vermutet wurde, daß er die Festnahme ihrer Freunde veranlaßt habe. Es lag offenbar ein Racheakt vor. Der Ueberfallene, dessen Rolle übrigens noch nicht nach allen Seiten hin geklärt ist, wurde schwer mißhandelt und später bewußtlos aufgefunden. Um sich nun seinerseits zu rächen, begab er sich nach seiner Wiederherstellung mit einigen Helfern eines Abends einige hundert Meter in das Saargebiet und veranlaßte dort unter Drohungen drei Personen, in denen er seine Angreifer vermutete, ihm über die Grenze zu folgen. Diesseits der Grenze griff er noch eine vierte Person auf. Er lieferte diese Personen bei der Gendarmerie ab, die sie, da sie im Verdacht strafbarer Handlungen standen, dem zuständigen Gericht zuführte. Mit den Vorkommnissen haben nach den Ermittlungen weder Beamte

---

Salus Publica.

1900-Jahrfeier der Erlösung im hl. Trier.

(Von unserem in Trier weilenden Mitarbeiter.)

Ambrosius, der um 340 als Sohn des kaiserlich-römischen Präfekten zu Trier geborene Kirchenvater, hat die christliche Erlösungswirklichkeit eine „Salus publica" genannt. Was ist „Salus publica"? Salus publica = öffentliches Heil, ist das Erlöserleiden des Herrn als weltumspannende, Zeiten, Völker und Geschlechter umfassende und verbindende Heilstatsache. Salus publica ist die angebende, gemeinsame und öffentlich-feierliche Huldigung der Erlösten ob ihrer gnadenvollen Erlösung in und durch Christus. Wir leben in einer Zeit, die nach Ueberwindung der erstarrenden Kälte der Ichbetonung und Menschenisolierung uns wieder den getrigen Blick gegeben hat für die unersetzlichen Werte der Gemeinschaft und der überpersönlichen Verbundenheit in den heiligsten Gütern und Gegebenheiten. Es ist das eine gewaltige Wende und es ist nicht von ungefähr, daß sie mitten hineinfällt in eine Jahrhundertfeier von heils- und weltgeschichtlichen Ausmaßen: in die 1900-Jahrfeier unserer Erlösung durch Christus Jesus. Was könnte die in Individualismus und Liberalismus versunkene Welt herrlicher aufersteben lassen, als die gemeinsame Begebung der völkerverbindenden gottmenschlichen Erlösungstat, die immer noch das unvergängliche Band der Einheit darbietet! So war es der Wille des Hl. Vaters Pius XI., daß in diesem Jahre die Menschheit sich am Kreuze des Erlösers finden und eilen sollte in einem großen und machtvollen „Fest des öffentlichen Heiles". Wir sollen aus unserer zerfetzenden Ichseinsamkeit heraustreten in die herrliche und befreiende Weite gemeinsamen Erlösungsbewußtseins. Von dieser Einheit der Erlösung führt dann ein gerader Weg zur Freiheit des Volkes, des Reiches und des Abendlandes.

*

Diese Gedanken umfangen den Pilger, der durch die neuerwachte Liebhichkeit des rheinischen Landes pilgert und den Weg zu dem heiligen Rom auf germanischem Boden findet: Trier. Eine wunderlich geheimnisvolle Linie geht von der Augustusstadt der Trierer zum heiligen Rom. Zweimal ist Trier durch Rom groß geworden, einmal durch die Legionen der Cäsaren und einmal durch die frühchristlichen Bannerträger des Erlöserkreuzes, die die direkte Verbindung Germaniens mit der apostolischen und frühchristlichen Welt brachten. Das frühchristliche Trier mit seinem vom Märtyrerblute getränkten Boden, das einen Eucharius, Ambrosius, Hieronymus, Athanasius und Martinus beherbergte, es wurde der geheimnisvolle Mutterschoß christlichen Seins und Lebens, christlicher Kultur und Sitte in germanischen Landen. Ist es da verwunderlich, daß in diesem Jubeljahr der Erlösung die Trierer Kirche mit ihrer Patin, der römischen, wetteifert, in feierlicher Salus publica, in öffentlicher Heilshuldigung das große Erlösungsmysterium zu begehen?

*

Da liegt sie — die Stadt des Bischofs, das Jerusalem der Pilger, zu dem die Stämme Germaniens wandern, die heilige Stadt, auf die von ragender Bergeshöhe die hohe Gottesmutter von einer gewaltigen Säule hinabschaut wie auf einen riesigen, unermeßlichen Tempel, den Gläubigkeit und frommer Sinn ihrem Herrscherhohne bauten. Trier ist ein einziges, großes, herrlich gegliedertes Gotteshaus geworden, in dem für Wochen Opferfeiern, Gesang und Gebet, Orgelton und Glockengeläute kein Ende nehmen. Von allen drei Bahnhöfen zieht Prozession auf Prozession mit Kreuz und Fahnen zu den Stationskirchen. Hier staunen sich die Menschen. Die Herzensnöte der unzähligen Pilger formen sich zu einem einzigen, machtvollen, himmelanstürmenden Gebet.

Mit der Majestät, dem Glanz und der Pracht, die 1600 Jahre ihm aufdrückten, mit der reifen Demut die eine wechselvolle Geschichte von Völkern und Generationen in ihn grub und mit einer großen, heiligen Würde, die uns leise erschauern läßt, liegt Triers hoher Dom da. Tausende von Pilgern harren stundenlang betend und singend auf seinem Freihofe. Dann kommt der große, erlebnisreiche Augenblick. Der Strom der Pilger flutet durch den Dom zum Hochaltare hinauf. Ganz in Lichterglanz getaucht, hebt sich vom purpurnen Hintergrund das ausgebreitete Heilandskleid ab. Die Menschen schieben sich vorwärts. Tausende von Augenpaaren richten sich auf das heilige Gewand. Dann steigen alle die heiligen Erinnerungen auf: wie der Herr das Gewand getragen, bei seiner Verklärung, auf dem Kreuzwege . . .; dasselbe Kleid, durch dessen Berührung die Kranken geheilt wurden und über das die Kriegsknechte das Los warfen . . . Man kann es noch nicht fassen. Aber diese Nähe des Heiligen und Ehrwürdigen ist zu zwingend, die Wucht des Augenblicks zu gewaltig, als daß die innere Spannung ungelöst bliebe. Ueber ein Jahrtausend ehrte gläubig dieses heilige Gewand und auch wir Heutigen, die wir dem flüchtigen religiösen Leben gegenüber vielfach so kühl geworden sind, können nicht anders in stillem, beseligendem Glücke, in Ehrfurcht und Ergriffenheit ruht das Auge des Leibes auf der kostbaren Reliquie, während das Auge des Geistes sich anbetend vor dem großen Könige senkt, der es ehedem in Palästinas Landen getragen und in diesem Gewande sich anschickte, das Werk unserer Erlösung zu vollziehen . . . .

Das ist das Große aus dem Reliquienkult unserer heiligen Kirche, daß der Blick von den äußeren Gegenständen sich immer wieder zu dem eigentlichen Träger derselben erhebt. „Heißt uns Christus den König und Erlöser anbeten, in Purpur und Schnuren sein heiliges Gewand". Das ist katholischer Geist. Das Kleid ist nichts ohne den, der es trägt. Darum ist Christus selbst der eigentliche Mittelpunkt der Trierer Pilgerfahrt. In den täglichen Opferfeiern begnadet er in geheimnisvoller Sorge Zehntausende von Menschenseelen, schenkt er ihnen das Kleid der Unberührtheit. Das ist der letzte Sinn von Trier: reicher einzutauchen in den Born der Erlösung, das die Wirklichkeit, die hinter dem ehrwürdigen Symbol steht.

Dazu also diese herrliche Festfeier der ältesten deutschen Stadt, die in großartigem Zusammenwirken die tiefere Anteilnahme an der Erlösung und die innigere Verbindung der Menschen untereinander schaffen will. Nach dem heiligen Augustin bedeutet das ungenähte Kleid des Herrn die Einheit der Kirche, während das vielfach gefaltete Kleid die Kirche versinnbildet, „insofern sie über den ganzen, aus vier Teilen bestehenden Erdkreis verbreitet und in allen diesen Teilen einträchtig versammelt ist." Der unzerschnittene Rock bewirkt also „durch das Band der Liebe die Einheit aller Teile". Eine ähnliche symbolische Beziehung sprach Görres, der prophetische Mahner der Deutschen, anläßlich der Hl. Rock-Ausstellung 1844 aus. Für ihn war der ungeteilte Rock ein Sinnbild der Kirche, das in vier Teile zerlegte Gewand Sinnbild des Reiches.

In Görres-Gedanken über den hl. Rock dürfen wir heute in besonderer Weise wieder Worte an die Gegenwart erblicken. Görres schrieb damals, daß der hl. Rock immer dann ausgestellt worden sei, wenn das Abendland vor wichtigen Entscheidungen stand, die Einschnitte in seiner Entwicklung machten. Noch 1887 lobte Bischof Korum von Trier alle Bitten um eine Ausstellung mit der Begründung ab, eine Ausstellung sei bisher stets durch Weltereignisse angezeigt worden. 1196 wurde zur Zeit der Kreuzzüge das hl. Kleid zum ersten Male öffentlich aufgestellt und Papst und Kaiser vorgestellt; „durch seine Unteilbarkeit den wichtigsten Vertretern der Einheit und der Einheiten eine Mahnung an die tiefe Bedeutung und Unverbrüchlichkeit ihrer Würde; durch seine Armut aber ihnen eine Warnung, daß sie nicht in Hochmut sich übereinander erhöhen und in dünkelhafter Tyrannei sich von dem auch der Vielheit eingegebenen Gesetz lossagten." (Görres.) Dann wurde dennoch die Einheit zerrissen in dem Reformationskrieg. Görres sagt feinsinnig: „Der Kaisermantel war in Stücke gerissen, nur die Tunika hielt noch zusammen." 1512 fand darum in Anwesenheit Kaiser Maximilians und der Großen des Reiches die zweite Ausstellung statt. Die nächste weltgeschichtlich bedeutsame Ausstellung war dann im Jahre 1655 anläßlich der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges. Das Hl. Gewand mahnte damals die Völker, aber leider wieder vergebens. Das Abendland fiel der französischen Aufklärung anheim und auf der Ausstellung 1810 predigte die Tunika Christi das drohende Gericht. Es folgte 1844 mit der Abwendung vom aufklärerischen Geiste, und 1891 als Beendigung des Kulturkampfes.

Und heute wird der Hl. Rock wiederum in einer Zeit großen Umbruchs gezeigt. Noch einmal

---

Dienstag, den 8. Augu

BOCH

Manchen Tag er
Ueber der Saat
Reif und golden
Mit Kornblume
Wenn die schim
Was ist schöner

Auch ein Bochumer ist dabei.

Christian Schäffer
mögen hinterlassen
inzwischen ein Leser
in direkter Linie
stammen. Nun sind
gewiß nichts Neues,
zu Zeit auf und in
man davon, daß es
Angelegenheit hande
auch schon mal zu e
bis dahin haben sich
onen in ein recht
verflüchtigt. Man
geneigt, auch in dies
mit den Schäffer-Mi
wie mit den vielen
ten. Wie man hört,
eine reale Sache
hauptet, daß die Ge
lassers bereits siche
will man festgestellt
einem hessischen Reg
nügte. Auch soll
Erben gefunden,
Vertreter aus
unterwegs sein sollen
Gelde zu verhelfen.
wie gesagt, auch
kann, würde auch ei
von diesem saftigen
Spricht man doch
auch bei dem heutig
schließlich Spesen un
50 Millionen M
aus der Sache etwa
um einen Millio
tut die Verwaltung
die Steuern aus die
Haushalt einkalkulie
Ueber die Frage, wi
zulegen sei, brauche
verflüssigt, ebenso wer
Einer der Glücklichen
währung von Hypot
einer Million Mark
die Unterbringung
Schwierigkeiten mach
der hinterlassenen
Name Schäffer in
breitet.

Die Frauen haben's doch besser! Gester
mete
herum
allem

her die moderne Zeit
Denn seit unsere St
funden hat, ist es um
geworden. Während
der Frau einige
von unseren zementh
Hosenträgern, Manse
anderen teuflischen
mand von uns hat
Bresche in die altüt
schlagen und etwa in
die Renne zu passiere
selbstverständlich ist.
der seinerzeit mal
wagte, ist fast völlig
verschwunden. Verso
das Anisplätzchen.
Warum eigentlich?
Frage eine vernünft
Strohhut, der
Haarschopf unserer
machen für uns Mä
das Leinenkleid
viert? Bezweifelt i
uns nicht ebenso schö
keine halblangen Kr
und warum überh
Weil keiner den Mu
Weil wir Männer
für Hygiene, für L
werkleidung kein Ve
laufen wir in fast a
das Jammers und d
hine, während kleine
munter von der Stit
eigentlich wundern,
Gründung eines Ver
die Organisation ein
Herren der Schöpfu
treiben würde. Mär

Wilde Berg-schädenbüros. Man
„wil
hang
tung. Es bezeichnet
Versschädenbüros, d
an den sachlichen
fehlt. Es charakteris
jener Leute, ihre ü
rechtfertigten
unhaltbaren Unter
Werbemethoden, die
schreierisch sind. We
Gewerbes unter de
die Wand, hier
Kundenfang ausgeb
nüchtern denkenden
trachtungen. Leider
lung zu solchen An
logische Wirkung n

mikrofilm service g. gutt KG

BOCHUMER Mosaik

Manchen Tag erklang
Ueber der Saat der Lerchen Sang.
Reif und golden erglänzt sie schon,
Mit Kornblumen durchwirkt und Mohn,
Wenn die schimmernden Aehren sanken,
Was ist schöner als Gott zu danken!

J. Trojan.

*

Auch ein Bochumer ist dabei. Vorige Woche brachten wir die Meldung, daß ein in Philadelphia verstorbener Christian Schäffer ein ansehnliches Vermögen hinterlassen habe. Prompt meldete sich inzwischen ein Leser unserer Zeitung, der angab, in direkter Linie von besagtem Schäffer abzustammen. Nun sind solche Erbschaftsmeldungen gewiß nichts Neues. Sie tauchen immer von Zeit zu Zeit auf und in den wenigsten Fällen hört man davon, daß es sich um eine ernst zu nehmende Angelegenheit handelte. Hier und da kommt es auch schon mal zu einer Auszahlung, aber bis dahin haben sich gewöhnlich die Dollarmillionen in ein recht bescheidenes Sümmchen verflüchtigt. Man war daher von vornherein geneigt, auch in diesem Falle anzunehmen, daß es mit den Schäffer-Millionen genau so gehen würde wie mit den vielen anderen Millionen-Erbschaften. Wie man hört, scheint es sich hier aber um eine reale Sache zu handeln. Wird doch behauptet, daß die Geburtsurkunde des Erblassers bereits sichergestellt sei. Aus den Akten will man festgestellt haben, daß der Erblasser in einem hessischen Regiment seiner Dienstpflicht genügte. Auch soll man schon die richtigen Erben gefunden, wie denn auch bereits drei Vertreter aus Philadelphia nach Deutschland unterwegs sein sollen, um den Schäffers zu ihrem Gelde zu verhelfen. Da der Bochumer Schäffer, wie gesagt, auch berechtigte Ansprüche erheben kann, würde auch ein Bochumer Aussicht haben, von diesem saftigen Batzen etwas mitzukriegen. Spricht man doch von 20 Millionen Dollar, die auch bei dem heutigen Stande des Dollars einschließlich Spesen und Provisionen immerhin noch 50 Millionen Mark ausmachen. Wenn also aus der Sache etwas wird, dürfte auch Bochum um einen Millionär bereichert werden, doch tut die Verwaltung gut, wenn sie nicht jetzt schon die Steuern aus diesem neuen Vermögen in den Haushalt einkalkuliert. Denn sicher ist sicher. Ueber die Frage, wie das Geld wertbeständig anzulegen sei, brauchen sich die neuen Millionäre vorläufig ebenso wenig Kopfschmerzen zu machen. Einer der Glücklichen hat schon Gesuche um Gewährung von Hypotheken im Betrage von rund einer Million Mark vorliegen. Demnach dürfte die Unterbringung des Geldes keine so großen Schwierigkeiten machen, wie die Flüssigmachung der hinterlassenen Millionen. Uebrigens ist der Name Schäffer in Bochum ein dutzendmal verbreitet.

*

Die Frauen haben's doch besser! Gestern hopste das Thermometer wieder um die 30 Grad herum. Was das heißt, spüren vor allem wir Männer, an denen bisher die moderne Zeit spurlos vorübergegangen ist. Denn seit unsere Stammutter Eva die Mode erfunden hat, ist es um uns Männer immer schlechter geworden. Während die sommerliche Verpackung der Frau einige Gramm wiegt, kommen wir von unseren zementharten Kragen, Sockenhaltern, Hosenträgern, Manschettenknöpfen und den vielen anderen teuflischen Erfindungen nicht los. Niemand von uns hat den Mut, nun einmal eine Bresche in die altüberlieferten Anschauungen zu schlagen und etwa in lederdurchbrochenen Schuhen die Renne zu passieren, wie es bei unseren Frauen selbstverständlich ist. Der Schillerkragen, der seinerzeit mal einen insgeheimen Versuch wagte, ist fast völlig wieder aus dem Straßenbild verschwunden. Verschwunden ist seit Jahren auch das Anisplätzchen, oder auch Kreissäge genannt. Warum eigentlich? Kein Mensch weiß auf diese Frage eine vernünftige Antwort zu geben. Der Strohhut, der Sommers und Winters den Haarschopf unserer Frauen krönt, ist gewissermaßen für uns Männer tabu. Warum auch ist das Leinenkleid nur für die Damenwelt reserviert? Bezweifelt jemand, daß der Leinenanzug uns nicht ebenso schön stehen würde? Und warum keine halblangen Kniestrümpfe statt der Socken? und warum überhaupt Kragen und Schlipse? Weil keiner den Mut hat, den Anfang zu machen! Weil wir Männer zu konservativ sind! Weil wir für Hygiene, für Luftdurchzug, für luftige Sommerkleidung kein Verständnis haben. Statt dessen laufen wir in fast aufgelöstem Zustand, ein Bild des Jammers und des Elends, durch die Tropenhitze, während kleine Bächlein von Schweißtropfen munter von der Stirne plätschern. Man sollte sich eigentlich wundern, daß noch niemand auf die Gründung eines Vereins gekommen ist, der einmal die Organisation einer vernünftigen Mode für die Herren der Schöpfung mit Fleiß und Erfolg betreiben würde. Männer an die Front!

*

Wilde Bergschädenbüros. Man schreibt uns: Das Wort „wild" hat in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Bedeutung. Es bezeichnet nicht nur jene Kategorie von Bergschädenbüros, deren Inhaber es überwiegend an den sachlichen Qualitäten für ihren Beruf fehlt. Es charakterisiert auch die Arbeitsmethoden jener Leute, ihre übermäßigen und ungerechtfertigten Forderungen, die durchweg unhaltbaren Untersuchungsergebnisse und die Werbemethoden, die weniger originell als marktschreierisch sind. Wenn z. B. ein Vertreter dieses Gewerbes unter dem Motto „Hier wackelt die Wand, hier muß was los sein" auf Kundenfang ausgeht, erübrigen sich für jeden nüchtern denkenden Menschen alle weiteren Betrachtungen. Leider sind die persönliche Einstellung zu solchen Anpreisungen und ihre psychologische Wirkung nicht immer gleich. Es ist im Gegenteil festzustellen, daß die unlautere Reklame um so zugkräftiger wirkt, je größer die Notlage der Hilfesuchenden ist. Das gilt vor allem für jenen Teil kleinerer Hausbesitzer, der durch seiner Hände Arbeit im vorgerücktem Alter zu bescheidenem Eigentum gekommen ist und heute Not hat, es gegen die Auswirkungen der Krise zu verteidigen. Diese Menschen sind das willkommene Objekt der wilden Bergschädenbüros. Sie schildern ihnen selbst zweifelhafte Schadensfälle als gewinnbringendes Geschäft — für beide Teile natürlich! Daß die Herren „Sachverständigen" dabei in erster Linie an sich denken, liegt in ihrer Natur. Ihr Streben nach mühelosem Erwerb verleitet sie teilweise sogar dazu, ihre Mandanten gegen den Bergbau und umgekehrt auszuspielen. Haben sie tatsächlich einmal einen Schadensfall reguliert, dann vergeben sie zum Teil auch gerne noch die Handwerkerarbeiten — nur aus Dienst am Kunden natürlich. Wird einmal ein Verfahren direkt durch Verhandlungen zwischen Hauseigentümer und Zeche beendet, dann wird der vorher abgeschlossene Vertrag als rechtlicher Hintergrund für Forderungen benutzt, die in vielen Fällen die Barentschädigung oder den Wert der ausgeführten Reparaturen erheblich übersteigen. Die illegitimen Bergschädenbüros berechnen nämlich ihre Unkosten nicht nach der effektiv anerkannten Schadenshöhe, sondern nach den von ihnen getroffenen Feststellungen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie gefährlich es für jeden Hausbesitzer ist, sich und sein Schicksal in die Hand eines ebenso ungeeigneten wie auf Profit bedachten Sachverständigen zu legen. Es gibt genügend vertrauenswürdige, sowohl menschlich als auch beruflich anerkannte Personen, die bei Schadensfällen über die Rechtfertigung und Höhe der Ansprüche gefragt werden können. Auch die zuständigen Berufsvertretungen geben gern Auskunft mit dem Bestreben, einen geachteten Berufsstand von Elementen zu befreien, die dort nicht hineingehören.

Alles wird sie in den Schatten stellen.

Die Bochumer Braune Messe.

Am 25. August 1933, also in ganz kurzer Zeit, öffnet die erste Bochumer Braune Messe in den Ausstellungshallen an der Allee- und Bessemerstraße ihre Tore. Nach wie vor begegnet sie in allen Wirtschaftskreisen einem unerwartet hohen und vielseitigen Interesse. Das ist ja auch weiter kein nicht verwunderlich, denn dank der positiven nationalsozialistischen Aufbauarbeit sind neue berechtigte Hoffnungen für die kommende grundlegende Neugestaltung unserer gesamten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse durchaus am Platze. Man fühlt in allen Wirtschaftskreisen wiederum festen Boden unter den Füßen. Zielbewußte und fleißige Arbeit hat wieder einen Sinn erhalten. Und nur so ist es zu erklären, daß Bochums Braune Messe nicht nur entgegen allen vorsichtigen Diskussionen und optimistischen Erwartungen an Größe, Umfang und Beschickung über den eigentlichen Rahmen hinauswachsen konnte, sondern auch wirklich alles bisherige an hiesigen Ausstellungen glatt in den Schatten stellen wird. In dieser erfreulichen Feststellung dürfen wir wohl — im Zusammenhang gesehen — mehr als nur eine freudige Bejahung und ein glänzendes Vertrauensvotum für den nationalsozialistischen Staatsgedanken und seine glückhaften Wegbereiter betrachten, sondern wohl vor allem einen prachtvollen Beweis dafür, daß der Gedanke der persönlichen Einsatzbereitschaft im Kampfe gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit in allen Wirtschaftskreisen einen außergewöhnlich fruchtbaren und energischen Willen gefunden hat.

Wir haben an dieser Stelle schon bereits die großen Umrisse der kommenden Braunen Messe gekennzeichnet. Inzwischen sind weitere beachtliche Fortschritte gemacht worden. In großen, in sich gegliederten Einzelsonderschauen werden nunmehr das Handwerk mit seiner hochinteressanten und vielgestaltigen Arbeitsweise und der Einzelhandel mit seinen weitreichenden Funktionen und verbindenden Aufgaben für sich werben. Darüber kommt erstmalig eine ganz hervorragende Automobilschau in großen gesonderten Ausstellungsräumen zu Wort. Diesen Sonderschauen schließen sich endlich in besonderen Abteilungen und Ständen die Aussteller an, die die kulturelle und geistige Seite unseres heutigen Lebens pflegen, so das Stadttheater, die Bochumer Künstler, der Verkehrsverein u. a. m. Dann folgen die Arbeitsleistungen unserer Jugend in den Berufsschulen, Arbeitsämtern, der Flugsport usw. Wirtschaft und Verkehr, Handel und Gewerbe, kulturelles und geistiges Leben nehmen Gestalt an, wollen lebendig wirken, wollen ihr Können und ihre Leistungen zeigen, wollen mit- und füreinander Kampfgenossen sein, um so ihren Beitrag zur heimischen Wirtschaftsbelebung nach besten Kräften zu leisten. So etwas hat Bochum in diesem Ausmaße noch nicht gesehen. Ganz besondere Aufmerksamkeit dürften die vorgesehenen Filmvorführungen finden. Aus allen Wirtschaftsgebieten stehen wirkungsvolle Filmstreifen zur Verfügung, die kostenlos vorgeführt werden. Sie sollen vor allem darstellen, welch ein außergewöhnliches Kulturgut in unserer deutschen Wirtschaft für alle Volkskreise enthalten ist und zugleich werbend und belebend für den großen Gemeinschaftsgedanken in allen Volksschichten, für den schaffenden Arbeiter der Stirn und Faust nachhaltigst eintreten.

Wir erwähnten schon, daß die Braune Messe ganz besonders unseren Hausfrauen gar Vieles und Interessantes zu sagen hat. Sie wird ihnen neue Gedanken, neue Anregungen bieten und damit einen überaus wertvollen Beitrag für die praktische und rationelle Hauswirtschaft, abseits von allem Plunder und Schein in den Warenhäusern liefern. Darum ergeht insonderheit an unsere Hausfrauen der Appell, sich die kommende und seltene Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung der Braunen Messe nicht entgehen zu lassen. Denn darum geht es ja in erster Linie, zu zeigen und zu beweisen, daß das deutsche Handwerk, der deutsche Einzelhandel qualitativ wie auch quantitativ den Warenhäusern überlegen ist und daß echte Sparsamkeit nur der übt, der seinen täglichen Bedarf beim Handwerksmeister und beim deutschen Einzelhändler deckt. Nur durch diese Gemeinschaftsarbeit dürfte es gelingen, zu besseren allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen wie auch sozialen Verhältnissen zu kommen. Im übrigen merken wir uns alle den Termin vor: Am 25. August 1933 gehen wir zur Eröffnung der Braunen Messe! fab.

Weihe von 7 Bannern der NSBO.



Der Sonntagnachmittag stand ganz im Zeichen der Bannerweihen der Betriebszellen der NSBO. in Bochum-Linden-Dahlhausen. Nicht weniger als sieben Zellen sollten ihre Banner erhalten, und zwar die Betriebszellen der Firmen Dahlhauser Tiefbau, Dr. C. Otto, Drenhaus, Eisenbahn, Pumpstation, Wasserwerk und Wolf. Gegen 2.30 Uhr versammelten sich die einzelnen Mitglieder auf dem Marktplatz in Linden, Von hier aus erfolgte der gemeinsame Abmarsch mit Musik zum NSBO.-Sportplatz. Ortsleiter Altmicks hielt eine herzlich gehaltene Begrüßungsansprache, worauf der Männergesangverein „Sangeslust" Ostholz, der sich in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, einige wohlgelungene Liedervorträge zu Gehör brachte. Musikvorträge leiteten über zur Weiherede, die Kreiszellenleiter Meinert (Bochum) hielt. Er übergab dann die Fahnen ihren Trägern und verpflichtete sie, diesem Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung die Treue zu bewahren jetzt und immerdar. Hierauf sangen die Anwesenden spontan das Horst-Wessel-Lied. Nach prächtigen Männerchören und vaterländischen Marschweisen ertönte das Deutschlandlied. Hierauf erfolgte ein Festumzug durch den Ortsteil zum Lokale Henke, wo als Abschluß ein Theater-Abend stattfand, bei dem der Theaterverein Caviar Proben seines Könnens gab.

Wo ein Wille, da ist ein Weg.

Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des Einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungs-Programm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen. Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mithelfen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem ideellen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der Höchstgewinn auf ein Doppel-Los, 100 000 Mark auf ein Einzel-Los; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherflein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

Einen Augenblick bitte . . .

Sie müssen wissen!

. . . Sie haben doch auch gestern in der W. V. gelesen, daß in der Wallfahrtskirche zu Stiepel „Maria im Schnee" am vergangenen Samstag gefeiert wurde? Wissen Sie auch, daß mit diesem Fest „Maria im Schnee" das Gründungsfest der prächtigsten Marienkirche Roms, Maria Maggiore, d. h. der Groß-St.-Marien, innig verknüpft ist? Ein frommer römischer Staatsrat, Johannes Patritius, hatte in der Nacht einen Traum, worin er aufgefordert wurde, zu Ehren der Gottesmutter eine Kirche zu bauen. Am anderen Morgen sei der Ort, wo die Kirche errichtet werden soll, mit Schnee bedeckt. So wurde ihm im Traume verheißen. Tatsächlich soll am folgenden Morgen ein Teil seines Besitztums verschneit gewesen sein. So regte denn der fromme Patritius den Papst Liberius, dem ein ähnlicher Traum beschieden war, in der Mitte des 4. Jahrhunderts zum Bau der Kirche an, die man die reichste und glanzvollste aller Marienkirchen Roms nennen darf. Die Erinnerung an die wunderbare Stiftung wird wachgehalten durch eine bildliche Darstellung des Schneefalles in der oberen linken Seitenkapelle, die das Gnadenbild Mariä Schnee aufbewahrt. Am 5. August ist in dieser Kapelle eine besondere Festlichkeit: aus der Kuppel rieseln weiße Blütenblätter zur Erde, um an den wunderbaren Schneefall zu erinnern. Nicht ohne Grund haben Päpste und hohe Kirchenfürsten gewetteifert, dieses Gotteshaus durch Prachtwerke der Kunst zu verschönern. Bewahrt Maria Maggiore ja Heiligtümer, die jedes Christengemüt anziehen: die Krippe des Jesuskindes und ein Muttergottesbild, das angeblich vom hl. Lukas gemalt ist. Am Feste Mariä Schnee vereinigen auch wir uns im Geiste, um die Gottesmutter um Hilfe in unserer Not anzuflehen und für die bereits erhaltenen Gaben zu danken.

*

In Bochum wurde am vergangenen Samstag in den Räumen der Industrie- und Handelskammer die Gründung eines Reichsverbandes der Preßluftindustrie vorgenommen, an der sämtliche eingeladenen Firmen beteiligt waren. Fabrikbesitzer Dr. Flottmann, der den Vorsitz führte, wies nach, warum die Gründung einer Reichsfachgruppe der Preßluftindustrie notwendig sei. Man hatte Bochum als Tagungsort gewählt, weil die Preßluftindustrie im Ruhrgebiet eine Sonderstellung einnimmt. Eine Zusammenlegung mit dem Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten komme nicht in Frage, da die Preßluftindustrie ihre Geschicke selber leiten wolle. Als vorläufiger Führer wurde Dr. Flottmann bestimmt. Er schlug vor, die Interessen der Preßluftindustrie in einer eigenen Fachzeitschrift wahrzunehmen, die Leipziger Messe gemeinsam zu beschicken, ebenfalls die Auslandspropaganda gemeinsam zu betreiben, die Gewerbehygiene zu regeln und die Preispolitik zu überwachen. Unter der Führung der Reichsfachgruppe sollen nun Untergruppen gebildet werden. Außer dem Führer sollen zwei Stellvertreter und ein Geschäftsführer gewählt und außerdem ein Fachausschuß gebildet werden, der sich aus diesen und fünf weiteren Personen zusammensetzen soll.

*

2892,80 Mark wurden aus Groß-Bochum für das Hilfswerk „Brüder in Not" abgeführt. Inzwischen hat Dr. Frohberg den Schlußstrich unter die Abrechnung über das Hilfswerk gezogen. Die Bruttoeinnahmen betrugen 2437,02 Mark. Davon gingen ab 156 Mark Unkosten für Kornblumen, bedruckte Armbinden und Papierwimpel, 271,40 Mark für 5000 Hefte einschließlich Fracht und Werbekosten, hinzu kamen 415,07 Mk. Erlös aus dem Verkauf der Hefte und 470,11 Mk. an Spenden, so daß insgesamt 2892,80 Mark abgeführt werden konnten. Dieses Ergebnis ist ein treffender Beweis für die Opferbereitschaft der Bochumer Bevölkerung, da es fast den dreifachen Betrag darstellt von dem, der bisher als Höchstertrag aus einer Nachbarstadt bekannt geworden ist. Dr. Frohberg, der Leiter des Hilfswerks in Bochum, läßt allen Gebern herzlich danken, wie er auch der W. V. für die

geleistete Unterstützung seinen besten Dank ausgesprochen hat.

*

Die Hamburger Polizeibehörde hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole das Singen und Spielen des Horst-Wessel-Liedes, des Deutschland-Liedes und anderer durch Tradition und Inhalt besonders geheiligter vaterländischer Lieder und nationalsozialistischer Kampflieder in Gast- und Vergnügungsstätten aller Art untersagt. Ausnahmen werden zugelassen bei Gelegenheiten, bei denen der Rahmen, der Ernst und die Größe der Veranstaltung zum Singen und Spielen der genannten Lieder eine besondere Veranlassung geben.

*

In Essen ist ein Konflikt zwischen den städtischen und den Privatangestellten ausgebrochen. Seit dem 1. August d. Js. erhalten in Essen sämtliche städtischen Angestellten, Beamten und Arbeiter eine Straßenbahnnetzkarte zum Preise von 4,50 Mk. statt regulär 30 Mk.! Mehr als 2000 dieser Karten sind im Verkehr. Diese Regelung hat unter den Privatangestellten böses Blut gemacht. Jeder Essener Bürger und jeder Angestellte müsse so heißt es eine Monatskarte für nur zwei Teilstrecken mit 10 Mark bezahlen. Die Privatangestellten würden außerdem aber auch noch durchschnittlich schlechter bezahlt. Man verlangt also gleiches Recht und Gerechtigkeit auch in diesen Dingen.

*

Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. August berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 98,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (94,2) leicht erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,5 (plus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,1 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 113,2 (unverändert).

Festnahmen im Präsidialbezirk.

Festgenommen wurden: in Bochum ein Bergmann wegen Verächtlichmachung des Reichskanzlers; in Herne zwei Frauen wegen Beschimpfung der nationalen Verbände und der Reichsregierung; eine Person aus Herne und zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe; in Castrop-Rauxel eine Person wegen unbefugten Waffenbesitzes; zwei Personen wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und eine Person wegen kommunistischer Umtriebe und unbefugten Waffenbesitzes.

Vereinigung zweier Polizeireviere

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die Dienstgeschäfte des 6. Polizei-Reviers in der Polizeiunterkunft an der Castroper Straße werden mit dem 5. August 1933 vom 1. Polizei-Revier, Uhlandstr. 35 (Polizeipräsidium) übernommen.

1. Für die Bewohner, die auf der Josefinenstraße, im Brattwinkel, An der Kaiserau, Viktoriastraße, Deinslah, Amselweg, Lerchenweg, Wachtelweg, Fennestraße, Fennerplatz, Volmestraße, Böckenbergstraße, Weg am Kötterberg, Hiltroper Straße von 130 bis 191, Rottmannstraße von 20 bis Schluß, Heidelerstraße und Tenthofstraße wohnen, wohnt der zuständige Landposten, Polizeioberwachtmeister Kupfer, Volmestraße 26.
2. Für die Bewohner, die auf der Castroper Straße von 195 bis Schluß, Castroper Hellweg von 1 bis 47, Weserstraße, Fuldastraße, Lange Straße, Harpener Straße von 18 bis Schluß, Buselohstraße von 64 bis Schluß, Auf der Bochumer Landwehr von 1 bis 37 und Rottmannstraße von 1 bis 15 wohnen, wohnt der zuständige Landposten, Polizeihauptwachtmeister Herrscher, Ziegelstraße 2.

Diese beiden Landposten haben wochentäglich für das Publikum Sprechstunden von 9 bis 10 und von 16 bis 17 Uhr, in welcher Zeit dort An-, Um- und Abmeldungen, sowie Anträge auf Beglaubigungen von Rentenquittungen zur Ersparung weiter Wege abgegeben werden können.

3. Für die Bewohner des bisherigen 6. Polizeibezirks, welche östlich der Lange Straße, in der I. und II. Parallelstraße und westlich derselben und südlich des Gerstein-Ringes wohnen, ist das 1. Polizei-Revier im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, unmittelbar zuständig.

Die ersten Landhelfer fahren schon Donnerstag ab!

Seit dem 5. August ist die Landhilfe wieder frei. Die ersten Anforderungen sind schon beim Arbeitsamt eingegangen. Hundert Burschen sollen Donnerstag schon nach Schleswig-Holstein fahren. Weitere werden nach allen Teilen des Vaterlandes bald folgen. Sofort nach Bekanntgabe der Vermittlungsmöglichkeit kamen unsere Jungen zum Arbeitsamt Bochum, um sich zur Landhilfe zu melden. Aus allen Berufen kommen sie. Kaufmännische Angestellte, die seit Jahren ohne Arbeit und ohne Unterstützung sind. Die jungen Burschen die noch nie eine längere geregelte Arbeit gemacht haben und sich als unnütze Esser vorkommen. Aeltere, die es leid sind, von den Eltern weiter ernährt zu werden. Sie alle kommen, um mitzufahren nach Schleswig, nach Ostpreußen, nach Hannover in die Landhilfe.

Burschen melden sich beim Arbeitsamt Trankgasse, Eingang E, Zimmer 41, Mädchen Eingang F, Zimmer 2.

---

u. **Aus der evangelischen Gemeinde Altenbochum.** Missionar Loeber, ein Sohn der evangelischen Gemeinde Altenbochum, wird am 27. August feierlichst ausgesandt. Er hat einen Ruf in die Missionen nach Afrika erhalten. — Wie jetzt endgültig feststeht, wird Pfarrer Heydeb! am 3. September die evangelische Gemeinde Altenbochum, in der er nahezu 6 Jahre segensreich gewirkt hat, verlassen, um in gleicher Eigenschaft die Gemeinde Bergkirchen im Kreise Minden zu übernehmen.

Der verbilligte Speisefettschein.

Ausgabe für August.

Künftig erfolgt die Ausgabe monatlich.

Die Reichsverbilligungsscheine werden künftig nicht mehr alle 8 Wochen, sondern monatlich ausgegeben. Der Reichsverbilligungsschein hat jetzt 2 Abschnitte. Jeder Abschnitt kann schon beim Kauf von mindestens ½ Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden. Die Ausgabe der Scheine für den Monat August erfolgt in der Zeit vom 8. bis 12. August, und zwar erhalten die Scheine:

a) die Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- und Kurzarbeiterunterstützung, die vom Arbeitsamt betreuten Notstandsarbeiter sowie die Empfänger von Krankengeld, soweit sie den vorgenannten Unterstützungsgruppen angehören, für sich und ihre Familienangehörigen durch das Arbeitsamt und dessen Nebenstellen; (Pflichtarbeiter vom Wohlfahrtsamt erhalten die Scheine bei ihrem Sachbearbeiter);
b) die Wohlfahrtserwerbslosen der Innenstadt am Tage der Unterstützungszahlung durch ihren Sachbearbeiter;
c) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz (bisher nur Empfänger von Zusatzrente) beim Wohlfahrtsamt im Rathaus 2. Obergeschoß, Zimmer 245;
d) Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleihe-Ablösungsgesetz beim Wohlfahrtsamt im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 251;
e) Sozialrentner, soweit sie vom Wohlfahrtsamt eine laufende Unterstützung beziehen, beim Wohlfahrtsamt im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 247;
f) Sozialrentner, soweit sie vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt keine laufende Unterstützung beziehen, im Rathaus, Sockelgeschoß, Ratskeller, Eingang unter dem Torbogen neben dem Bochumer Anzeiger.

Für die unter f) genannten Rentenempfänger sind folgende Ausgabetage festgesetzt:

Buchstaben A u. B: Dienstag, den 8. August 1933.
" **C, D, E u. F:** Mittwoch, 9. Aug. 1933.
" **G u. H:** Donnerstag, 10. Aug. 1933.
Buchstabe K: Freitag, den 11. August 1933.
Buchstaben L, J, L u. M.: Sonnabend, den 12. August 1933.
" **N, O u. P:** Montag, den 14. Aug. 1933.
" **Q, R u. S:** Dienstag, 15. Aug. 1933.
" **Sch, St, T u. U:** Mittwoch, den 16. August 1933.
" **V, W u. Z:** Donnerstag, 17. Aug. 1933, **jeweils von 8,30 bis 18 Uhr.**

g) Personen, die in den Fürsorgebezirken betreut werden, beim Wohlfahrtsamt im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 241, 242 und 243;
h) Personen, die nur eine Mietbeihilfe beziehen und solche Mieter, für deren Wohnungen die Hausainsteuer wegen Mindereinkommens gestundet ist, ohne daß sie sonstige öffentliche Unterstützung beziehen, beim Wohlfahrtsamt im Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 433;
i) Arbeiter, Angestellte und sonstige Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich überhebt. Diese Personen erhalten die Scheine, soweit sie bei den nachbenannten Zechen und Werken beschäftigt sind, bei den von diesen Betrieben bekannt gemachten Stellen. Es kommen die Arbeiter und Angestellten folgender Werke in Frage:
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn,
Zeche Ver. Constantin der Große,
Eisen- und Hüttenwerke,
Zechen Hannover und Hannibal,
Zeche Klosterbusch,
Zeche Robert Müser,
Ver. Stahlwerke A. G., Abt. Bergbau,
Ver. Stahlwerke A. G., Abt. Bochumer Verein,
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A. G.,
Zeche Mansfeld.
k) Im übrigen erhalten diese Personen die Fettverbilligungsscheine im Rathaus, Sockelgeschoß, Ratskeller, Eingang unter dem Torbogen neben dem Bochumer Anzeiger.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für diese Personen geschieht am Mittwoch, dem 9. August von 8,30 bis 14 Uhr:

l) Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege beim Wohlfahrtsamt im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 255. Die Anträge vorgenannter Anstalten sind schriftlich einzureichen.

Wir bitten die Bezugsberechtigten, mit Ausnahme der unter f) und k) genannten, die Fettverbilligungsscheine möglichst in dieser Woche abzuholen; die unter f) und k) bezeichneten Personen bitten wir, ihre Scheine an den angegebenen Tagen in Empfang zu nehmen.

Abgesehen von den vom Arbeitsamt betreuten und den bei den vorgenannten Zechen und Werken beschäftigten Personen, gilt vorstehende Regelung nur für die Innenstadt.

Die Verteilung der Fettverbilligungsscheine an die in Frage kommenden Personen der Außenbezirke erfolgt wie bisher bei den Verwaltungsstellen.

Zur Annahme der Reichsverbilligungsscheine sind die Verkaufsstellen berechtigt, die die Speisefette führen und die sich bereit erklären, den erlassenen Vorschriften zu entsprechen. Ausgeschlossen von der Annahme der Reichsverbilligungsscheine sind Einheitspreisgeschäfte und jüdische Geschäfte.

Bei Annahme des Bezugsscheines und Abgabe der Ware trennt der Verkäufer den Abschnitt ab und entwertet diesen durch Aufdruck seines Firmenstempels und Hinzufügung des Datums. Die Verkaufsstelle hat den Abschnitt bis zum 30. September 1933 dem zuständigen Finanzamt (Finanzkasse) zur Einlösung vorzulegen. Spätere Einlösung ist ausgeschlossen. Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, die Abschnitte sortiert und in Bündeln oder Päckchen verschnürt der Finanzkasse zu übergeben oder zu übersenden. Jeder Einlieferung ist eine Mitteilung beizufügen, aus der Name, Vorname und Wohnort des Berechtigten hervorgeht. Die Zahl der in einem Päckchen vereinigten Abschnitte darf 50 Stück nicht übersteigen. Die Finanzkasse ist berechtigt, unsortierte, ungepackte, ungebündelte oder ohne Mitteilung eingelieferte Scheine zurückzuweisen.

---

bs. **Hitler-Gruß bei der Straßenbahn.** Die nationalsozialistische Leitung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A. G. sowie der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. hat dem Fahrpersonal beider Gesellschaften den Hitler-Gruß der mit der erhobenen rechten Hand auszuführen ist, angeordnet.

— **Sturmschar — Zeltlager.** Am Samstag, dem 12. August 1933, fährt nachmittags 3 Uhr ein Auto zum Lager nach Brilon-Wald. Die Anmeldungen für den Transport sind zu richten an Franz Legge, Bochum, Meinolphusstraße 16. Im Höchstfalle werden die Kosten 1,50 RM betragen.

u. **Es wird gebuddelt.** Von Arbeitern des städtischen Gas- und Wasserwerkes werden auf der Viktoriastraße im Stadtteil Altenbochum umfangreiche Ausschachtungsarbeiten ausgeführt mit dem Ziele, die zum größten Teil undicht gewordenen Gasleitungsrohre durch neue zu ersetzen oder sie abzudichten. Die Arbeiten dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— **Rückkehr der Ferienkinder aus Ostpreußen.** Die Kinder, die Anfang September zurückkommen sollen, müssen vom 10. bis 12. August, vormittags 10,30 Uhr, im evang. Vereinshause zu Bochum, Mühlenstraße, angemeldet werden, sonst bleiben sie bis Mitte Oktober in Ostpreußen. Das Reisegeld muß spätestens am 22. August, vormittags 10,30 Uhr, im Vereinshause eingezahlt werden. Die Anmeldung für den letzten Transport im Oktober erfolgt vom 4. bis 8. September, vormittags 10,30 Uhr.

— **Festgenommen** wurden: eine Person aus Castrop wegen schwerer Körperverletzung; eine Ehefrau aus Essen wegen schwerer Körperverletzung und eine Person aus Bochum wegen Schmuggelns.

Ueber Berg und Tal.

Die Ueberraschungsfahrten der Reichsbahn mit unbekanntem Ziel erfreuen sich einer immer noch wachsenden Beliebtheit. Das bewies die Fahrt am letzten Sonntag, die unter dem Titel „Ueber Berg und Tal" startete. Als gestern vor 8 Tagen der Verkauf für diese Fahrt begann, waren schon nach einigen Stunden sämtliche verfügbaren Plätze verkauft, so daß noch einige weitere Züge nötig gewesen wären, um den Anforderungen aus allen Kreisen der Bevölkerung gerecht zu werden. Große Spannung herrschte natürlich am Sonntag morgen, als sich gegen 9 Uhr der mit den blau-weißen Farben und Hakenkreuzfähnchen geschmückte Zug in Bewegung setzte. Noch in Bottrop glaubten Viele, daß die Fahrt ins Bergische Land ginge, bis man dann aber feststellen konnte, daß der Zug die Richtung ins Sauerland einschlug. Dann kam das große Fragen. Die Reichsbahn hatte ja auch ein Schwimmbad, Musik und Tanz angekündigt. Wo sollte das nun sein? In der Gegend von Hagen fuhr man zunächst mal, daß es der Abwechselung halber und auch mit Rücksicht auf das heiße Augustwetter diesmal nach einem auf einsamer Höhe liegenden Dorf mit idyllischer Umgebung im märkischen Sauerland ginge. Hinter Hagen merkte man dann auch schon an der unter Volldampf schnaufenden Lokomotive, daß der Zug seinen Weg bergauf nahm. In bunter Folge wechselten dunkle Nadelwälder mit Heidepartien, mächtigen Laubwäldern und unübersehbaren Feldern, auf denen der goldene Roggen im leisen Augustwind rauschte.

Dann endlich kam des Rätsels Lösung. Die von den Reisebeleitern verteilten Handzettel verkündeten, daß das Ziel der Luftkurort Halver sei, das mit seiner freien Lage auf einer Hochebene 490 Meter über d. M. mit zu den schönsten Dörfern des märkischen Sauerlandes gehört.

Man kann sich den jubelnden Empfang nicht vorstellen, mit dem die Bevölkerung von Halver den Zug bei seinem Eintreffen begrüßte. Eine SA.-Kapelle und der größte Teil der Bewohner hatte auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen und unter schneidigen Marschklängen und begeistertem Tücherschwenken wurden die gern gesehenen Gäste in Empfang genommen. Unter Vorantritt der Kapelle zog man dann zur Karlshöhe, in deren großem Festsaal der Halverer Gesangverein den „Waldfalenaruf" entbot. Der Hauptlehrer von Halver hieß die Gäste willkommen und gab dann in einem kurzen Vortrag einen Einblick in Land und Leute der Halverer Gegend, um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, der ganzen Landschaft und ihren Einwohnern mit dem nötigen Verständnis entgegenzutreten.

War man schon von dem reizenden Ort selbst angenehm überrascht, der mit seinen sauberen Straßen und Anlagen, seinen behäbigen Hotels und zahlreichen kleinen Gaststätten auch zum längeren Kuraufenthalt lockt, so verstärkte sich dieser angenehme Eindruck zur restlosen Begeisterung, als man sich nach dem Empfangsakt in die weitere Umgebung zerstreute. Schon nach kurzer Wanderung wurde man von kühlem Laub- und Tannenwald aufgenommen, und bei jeder Wegbiegung wurde man von neuen Fernblicken auf die vom blauen Sommerhimmel überdachten Bergeshöhen überrascht. Ein Schmuckstück von Halver ist das erst vor kurzer Zeit eingeweihte Schwimmbad, das mit seinen selten großzügigen, von dichtem Wald umgebenen Anlagen mit jedem anderen Schwimmbad in Westdeutschland mühelos konkurrieren kann. Das hatten die ganz Schlauen auch schon schnell heraus, und schon bald entwickelte sich in und an den kühlen Fluten ein Leben, auf das mancher große Kurort mit Recht neidisch geworden wäre.

Auch andere Teilnehmer, die eine von den in der Halverer Umgebung befindlichen Talsperren aufgesucht hatten, waren des Lobes voll über die schönen Stunden der Erholung, die ihnen die Spaziergänge in dieser prachtvollen Natur geschenkt hatten. Als man sich des Abends um 20,30 Uhr am Zuge einfand, sah man nur frohe, zufriedene Gesichter, der beste Beweis dafür, daß auch diese Veranstaltung der Reichsbahn einen vollen Erfolg bedeutet. Hoffentlich trifft die Reichsbahn und ihr Bochumer Vertreter, Reichsbahnrat Sell, auch mit den nächsten Ueberraschungsfahrten, die sie für den 2. und 9. September ankündigt, wieder so die Zustimmung des Publikums, wie am letzten Sonntag, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Cäcilienvereine der Erzdiözese Paderborn in Bochum.

II.

Die beratende Versammlung, die der Festandacht vorausging, gedachte zuerst der Toten des Jahres. Der Diözesanpräses Prof. Schauerte gab darauf den Jahresbericht, in den er auch allerhand persönliche Wünsche und Kirchenbedrückungen bezüglich der Musica sacra hineinverwoben hatte. Ganz von selber ergab sich daraus eine teilweise sehr lebhaft geführte Diskussion. Der Kirchenmusiker hat in dieser schweren Zeit eben auch seine besonderen Hindernisse und möchte die gute Gelegenheit, sich darüber auszusprechen, nicht gerne vorübergehen lassen. Es geht freilich in dem Rahmen nicht gut an, die „Szene zum Tribunal" werden zu lassen, indessen dürften alle mit der Beruhigung fortgegangen sein, daß eines jeden Angelegenheit vom Diözesanpräses ganz ernst genommen wurde und daß von seiten des Vorstandes sicher geschehen wird, was im Rahmen seiner Kraft liegt. Freilich, es wurde auch manches gesagt und gefragt, was man nicht hätte zu fragen brauchen, hätte man den Versammlungen vergangener Jahre aufmerksam beigewohnt oder doch die Verlautbarungen des Diözesancäcilienvereins mit Bedacht (oder muß man gar fragen überhaupt?) gelesen. Es soll hier nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Nur dies soll gesagt sein, gerade mit Rücksicht auf ein Kapitel, das an einer Stelle mit besonderer Bitterkeit angeschnitten wurde, gestanden dem Schreiber dieses einige der Dirigenten, daß sie mit einem stillen Neide auf das geradezu vorbildliche Verhältnis zwischen Pfarrer und Kirchenchor in St. Meinolphus blicken. Mitten in die Beratungen hinein ertönten, jede weitere Diskussionsmöglichkeit erstickend, die Glocken zur

Festandacht,

die unter dem Motto stand: „Aus Sion wird der Retter kommen. Er wird die Bosheit von Jacob abwenden. Und das ist sein Bund mit ihnen." Röm. 11,26. Um das gleich vorweg zu nehmen, das einzige, was an dieser echten Feierstunde der hl. Cäcilia auszusetzen war, war dies, daß des Guten zuviel auf den Hörer einstürmte. Daß aber der Meinolphuschor nach der Leistung des Morgens solch ein, dem Umfange wie dem Inhalte nach anspruchsvolles Programm in einer solch makellosen Haltung (von kleinen Trübungen gegen Ende infolge der Ueberanstrengung) zum guten Ende zu führen vermochte, zeugt für die stimmliche Erziehung, die er genossen hat. Er war den Ansprüchen des Chorals, wie der Altklassik nicht weniger gewachsen als den Schwierigkeiten unserer allerneuesten. Als ganz überraschende Höhepunkte empfanden wohl alle Hörer das „Ave Maria" von Lemacher, das „In dulci jubilo" von Praetorius, das „Ehre sei Gott" von Philipp, „Der Rosengarten" von Lechthaler und das gewaltige „Attollite" von Rübinger. Studienrat Hoffchen hat sich in langjähriger Arbeit in seinem Meinolphuschor ein Instrument geschaffen, mit dem er alles wagen kann, und es ist ihm gestern von allen Seiten bestätigt worden, daß sein Chor zu den besten unserer Diözese gehört. In dem Organisten Tacke, von dem man wieder ein interessantes „Tantum ergo" hörte, hatte der Chor einen sich vorzüglich einfühlenden, die inneren Bindungen sorgsam betreuenden Organisten, der mit der nicht leichten Toccata des jungen Kölner Kirchenmusikers Schroeder den glänzenden Ausklang gab. Eines ist mit der Festandacht wohl allen Hörern klar geworden, dies nämlich, daß es wirklich eine sakrale Musik neuzeitlicher Prägung gibt, die nichts vom guten Alten aufgegeben hat und doch in neuen Zungen, und das überzeugend, spricht. Es ist natürlich nicht gleichgültig, wer sich an eine solche Aufgabe macht. Die Kraft des Meisterkönnens ist es, abgesehen von dem Blick für das wirklich Echte, der bei der Auswahl da sein muß, worauf es einzig ankommt. Sehr viele werden es nicht einmal gemerkt haben, wieviel technische Schwierigkeiten etwa ein Chor hatte, wie der von Lechthaler, der, meisterlich geformt, wie ganz selbstverständlich klang. Daß das nicht ohne Gewicht ist in einer Zeit, in der viele Kirchenmusiker eine ganz merkwürdig anmutende grundsätzlich abwehrende Haltung gegenüber dem Neuen einnehmen, braucht nicht erst betont zu werden. Lernt einer das Neue in einer unualmäßlichen Darbietung kennen, so ist die Partie meist schon endgültig verspielt und alle guten Reden helfen da nichts mehr.

Der Chor hatte guten Grund sich zu freuen und tat das in einer sehr fröhlichen

Abendzusammenkunft im Meinolphushaus,

wobei Studienrat Hoffchen seine Mannen, wie es sich gehörte, labte und diese ihrem Führer weitere treue Gefolgschaft gelobten. Hoffentlich auf viele Jahre!

Den Abschluß des Festes machte Montagmorgen

ein feierliches Levitenamt für die verstorbenen Mitglieder des Diözesanverbandes,

bei dem ein Requiem in D für 4stimm. gemischten Chor mit Orgel von Knüppel aufgeführt wurde, ein Werk, das das Bild dieses höchst ernsten Kirchenmusikers bestätigte. Der Chor war schon wieder in bester Form.

Die 27. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins in Bochum wird in der Geschichte des Vereins einen hervorragenden Platz einnehmen.

mikrofilm service münster g. gutt KG

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rb. **Bergmannslos.** Auf der hiesigen Schachtanlage Hannover 1-2 verunglückte im unterirdischen Betrieb der Steiger M. aus Günnigfeld schwer. Er wurde von einem herabstürzenden Stein so unglücklich in den Rücken getroffen, daß er dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

Bochum-Gerthe.

lu. **Marine-Verein Gerthe** unternahm am Sonntag mit den Familienangehörigen einen Ausflug in die Ruhralpen. Die Fahrt nach dorthin ging in Autobussen von statten und langte man gegen 11 Uhr im Kurhaus Vormholz an, wo man vor Anker ging. Am Mittag nahm man gemeinsam die Erbsensuppe ein, die so recht nach Kommißart gekocht war und allen recht gut mundete. Der Nachmittag war sodann ausgefüllt mit Spielen aller Art. Viel Heiterkeit und lustige Zwischerfälle brachte auch das Wettlaufen, an dem sich alle beteiligen mußten. Anschließend wurde die Preisverteilung vorgenommen. Eine nachfolgende Verlosung brachte manch angenehme Ueberraschung.

Bochum-Harpen.

te. **Kanalisation.** Vom Harpener Hellweg wurde durch die Wiese am Pflegehause, das sogenannte Kauperholt, eine Rohrleitung und von dort in der Eckse bis zur Baldurstraße gelegt, um die von den Schachtanlagen der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Lothringen" Gerthe kommenden Schmutzwässer, die durch die Baldurstraße flossen und deren Dämpfe üble Gerüche verbreiteten, abzufangen. Nunmehr werden die Leitungen bis an die Wirtschaft Wimmler in der Eckse in Gerthe weitergeführt. Hierdurch werden die Schmutzwässer, die bisher durch die Wiese an der Aschenkippe liefen, in den Kanalanschluß in der Eckse und von dort in den Oelbach in Harpen geleitet.

te. **Sterbeauflage.** Das Eintrittsgeld ist um 50 v. H. ermäßigt worden und beträgt bis zum vollendeten 90. Lebensjahre 1,50 RM., bis zum 35. Lebensjahre 2,— RM., bis zum 40. Lebensjahre 3,— RM., bis zum 45. Lebensjahre 4,50 RM., bis zum 50. und 55. Lebensjahre 6 RM. Sterbegeld nach 3monatiger Zahlung 150 RM., im 2. Jahre 160 RM., im 3. Jahre 170 RM., im 4. Jahre 180 RM., im 5. Jahre 190 RM und über 5 Jahre 200 RM. für beide Ehegatten; für Kinder bis zu 6 Jahren 50 RM., von 6—14 Jahren 80 RM., von 14—18 Jahren 100 RM, für Totgeburten 30 RM.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Brieftaubenverein „Ohne Furcht" Bergen.** In der Monatsversammlung beschloß man, am 10. September das 10jährige Stiftungsfest des Vereins zu begehen. Eine Kommission wird die nötigen Vorarbeiten hierzu übernehmen.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Arbeiter-Verein, B.-Langendreer.** In Anwesenheit des Präses und des Vizepräses hielt der kath. Arbeiter-Verein im Lokale Merkel seine Monatsversammlung ab. Herr Struve leitete dieselbe. Es wurde über die Entschädigung für die Vertrauensleute gesprochen und die Regelung dem engeren Vorstand überlassen.

rk. **Pilgerfahrt B.-Langendreer.** Mittwoch morgen 4.05 Uhr wird in der Pfarrkirche für die Pilger die hl. Kommunion ausgeteilt. 4.55 Uhr fahren dieselben von B.-Langendreer nach Bochum um dort den Anschluß an den Pilgerzug nach Trier zu bekommen.

:-: **Rückkehr der SA.-Singschar „Rote Erde".** Von der Langendreerer und Werner SA. nahmen 40 SA.-Leute an der großen Berliner Fahrt der SA.-Singschar „Rote Erde" teil. Der Sturm „Helmuth Darm" hatte in Berlin und Hannover große Publikumserfolge aufzuweisen. Die heimkehrenden Sänger wurden von einer riesigen Menschenmenge in der Heimat begrüßt. Nach der Ankunft in den gestrigen Morgenstunden unternahmen sie einen kurzen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen Langendreers.

rk. **Westpreußen-Verein, Langendreer-Werne.** In der Monatsversammlung wurde über die Anfahrtstrecken zu den Sonderzügen verhandelt und zugleich eine Fahrtenregelung für die Anfahrtstrecken herbeigeführt. — Die nächste Versammlung ist am 3. September. — Die Frauengruppe des Westpreußen-Vereins hat beschlossen, ein Hilfswerk zu schaffen. Dieses soll darin bestehen, daß für erwerbslose und arme Mitglieder Strümpfe, Wäsche und sonstiges angeschafft wird.

Einbrüche. Einem Kaufmann in Bochum-Langendreer wurden durch Einbruch 70.— RM. Bargeld entwendet. In der Nacht wurde in einem Geschäft die Schaufensterscheibe eingeschlagen und ein Paket Tabak entwendet.

:-: **Arbeiten in schwindelnder Höhe.** Eine sehr schwierige Arbeit wird gegenwärtig auf den hiesigen Eisen- und Drahtwerken durchgeführt. Der größte Kamin am Haupteingang hat durch die Witterungseinflüsse und durch die Stillegung des Werkes große Schäden erlitten, so daß nunmehr umfangreiche Arbeiten in Angriff genommen werden mußten. In schwindelnder Höhe werden große Risse beseitigt, um die Einsturzgefahr zu beseitigen.

Bochum-Werne.

rk. **Pilgerfahrt Bochum-Werne.** Für die Pilger ist Mittwoch, den 9. August, morgens 3.45 Uhr, hl. Messe. Von Bochum-Langendreer fährt dann der Zug um 4.55 Uhr nach Bochum. Von dort geht es mit dem Pilgerzug weiter nach Trier.

rk. **Kath. Arbeiterverein Werne.** In der Monatsversammlung hielt der Präses einen Vortrag: „Deutschtum im eigenen Vaterland". Er schilderte in klaren Worten das Leben Werner Siemens, Mitinhaber des großen Werkes Siemens und Halske, der so viel für das deutsche Vaterland geleistet hat. Reicher Beifall war der Dank für den schönen Vortrag. Beschlossen wurde, am 14. August eine Fußtour für Männer nach Börnig-Sodingen zu machen, um dort Pfarrer Becker einen Gegenbesuch abzustatten. Ferner wurde über eine Autobusfahrt nach Rünte, die Anfang September sein soll, debattiert. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag, dem 10. August, abends 20 Uhr, im Schwesternhaus eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung stattfindet.

Bürgerschützenverein. Die gutbesuchte Versammlung nahm durch Leutnant Reinhardt den Kassenbericht entgegen, der ein sehr gutes Ergebnis vermittelte. Man beschloß, geschlossen am Schützenfest in Altenbochum teilzunehmen. Monatlich wird jetzt ein Uebungsschießen abgehalten. Der erste Vorsitzende des Bataillons, Cl. Baumeister, wies darauf hin, daß das Uebungsschießen unbedingt erforderlich sei, da im September das Wanderpreisschießen des Bataillons und kurz darauf das Pokalschießen der Groß-Bochumer Schützenvereine stattfinde.

Wohnungseinbruch. Einem Anwohner des Wallbaumweges in Bochum-Werne wurden in der Nacht durch Einbruch ein Damen-Regenmantel, ein Herrenring, ein brauner Hut und eine schwarze Hose entwendet.

Noch gut abgegangen. Gegen 11 Uhr scheute auf der Teimannstraße in Bochum-Werne das Pferd eines Milchhändlers vor einem städtischen Sprengwagen und lief das dreijährige Kind Sch. an. Das Kind erlitt leichte Verletzungen am Kopf und an den Beinen und wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f **Ausflug des katholischen Männervereins.** Der Männerverein der Liebfrauen-Pfarrei unternahm am Sonntag seinen Familienausflug zum Baldeneyer Stausee, wo man den schönen Nachmittag zu einer Wasserfahrt benutzte. Mit der Eisenbahn langte man, nachdem man die Umgebung eingehend besichtigt hatte, in den Abendstunden wieder an, wo das Trommlerkorps des Jungmännervereins die Ausflügler abholte.

f. **70. Geburtstag.** Herr Johann Nitz von hier, Wortmannstraße, konnte in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag begehen. Auch unsern Glückwunsch!

f **Wirtschaftsbelebung.** Nachdem bei den größeren Werken in der letzten Zeit zahlreiche Einstellungen erfolgen konnten, setzt jetzt auch bei den kleineren Betrieben eine Belebung ein. So konnten bei der Firma Hubert Schulte von hier zahlreiche Neueinstellungen erfolgen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Neuer Transport von Arbeitsfreiwilligen.** Gestern vormittag fuhr vom hiesigen Hauptbahnhof ein großer Trupp von Arbeitsfreiwilligen, der vom hiesigen Arbeitsamt zusammengestellt war, nach Lehr in Ostfriesland ab. Der Trupp bestand aus etwa 180 jungen Leuten, die in ein neugebildetes Arbeitslager bei Emden kommen und im Straßenbau verwendet werden sollen.

rb. **Fettverbilligungsscheine für August.** In dieser Woche werden für den laufenden Monat die Verbilligungsscheine für Fett an alle Rentenempfänger und an solche, deren Gesamteinkommen das 1½-fache des Fürsorgesatzes nicht erreicht, im Wohlfahrtsamt an der Langekampstraße ausgegeben. Am heutigen Dienstagnachmittag für die Anfangsbuchstaben H—L, nachdem die vorangehenden Buchstaben bereits gestern nachmittag abgefertigt wurden, am Donnerstagnachmittag für die Anfangsbuchstaben M—R und am Freitag nachmittag für alle übrigen Personen.

rb. **Sturmbannfest im Wanner Stadtgarten.** Ein besonderes Fest beging am Sonntag der hiesige SA.-Sturm im Wanner Stadtgartensaalbau, nämlich die feierliche Weihe von drei neuen Fahnen, die vom Standartenadjutant Jung vorgenommen wurde. In seiner Festrede gab der Redner einen Ueberblick über die Entwicklung der SA. Mit einem deutschen Tanz fand der Festakt seinen Ausklang.

-g- **Jahreshauptversammlung des MGV. „Harmonie" 1882.** Wannes ältester MGV.-Klonker tagte am Sonntagabend im Vereinslokal Vogelsang. Aus dem erstatteten Jahresbericht war eine fleißige Vereinsarbeit zu ersehen. Die Führerwahl ergab: 1. Vorsitzender Meierewert, Stellvertreter Meier, Geschäftsführer Vogelsang, Chormeister Mols, Schriftführer Mollmann und Lesch, Kassierer Kischkel und Neuhaus, Bücherwart Lesch und Eincker. Als Vereinsheim wurde Vogelsang belassen. Längere Debatte machte die Zusammenschlußbestrebung mit drei benachbarten Vereinen aus. Anschließend feierte man den 52. Geburtstag des Vereins. Herzu hatten sich die Angehörigen der Sänger eingefunden und blieben in gemütlicher Runde noch recht lange beisammen.

-g- **Crange Kirmes in Sicht.** Wanne-Eickels historischer Jahrmarkt am 10. August hat schon zahlreiche fremde Gäste angezogen. So sind die Puhtafähne mit ihrem Anhang bereits vollzählig in Altcrange anwesend. Morgen und übermorgen werden die vielen Wagen der Artisteller kommen. Der sonst so stille Stadtteil Alt-Crange wird in wenigen Tagen ein regelrechter Amüsenhaufen sein.

rb. **Vom Spiel ins Krankenhaus.** Bei einem Familienausflug in den benachbarten Resser Forst verunglückte ein noch schulpflichtiger Junge schwer. Er wollte auf einen Baum klettern, als er infolge Bruches eines Baumastes aus beträchtlicher Höhe zur Erde fiel und sich bei diesem Sturz eine Anzahl innerer und äußerer Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Unter den Hufen eines Pferdes. Sonntag wurden zwei Zuschauer des Fußballspiels Saxonia—Deutsche Jugendkraft von einem vorbeikommenden Pferde des SA.-Reitersturmes Wanne-Eickel durch Huftritte verletzt. Einer von ihnen erlitt schwere innere Brustverletzungen und wurde auf ärztliche Anordnung in das St.-Anna-Hospital gebracht. Zur Zeit besteht keine Lebensgefahr. Der andere erlitt leichtere Verletzungen und konnte sich ohne fremde Hilfe in seine Wohnung begeben.

Essen.

Auto fährt in marschierende SA.-Kolonne. Am Samstagabend fuhr ein Personenkraftwagen auf der Heidhausenerstraße bei Werden von hinten in eine marschierende SA.-Kolonne des SA.-Sturmes Essen-Dellwig. Hierbei wurden vier SA.-Männer verletzt. Sie wurden dem Krankenhause in Werden zugeführt. Während zwei davon nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden konnten, mußten die beiden anderen, von denen einer Kopfverletzungen, der andere einen Wadenbeinbruch davontrug, im Krankenhause bleiben. Der Unfall entstand dadurch, daß der Fahrer, dessen Name festgestellt wurde, nur kleines Licht am Wagen hatte und deshalb die Kolonne zu spät gesehen hat.

Explosion durch Waschbenzin. Am Samstag nachmittag explodierte bei der Reinigung von Kleidern durch Waschbenzin durch die Hausangestellte Anna Behringer auf der Veranda eines Hauses in der Hohenzollernstraße plötzlich der Behälter, in dem sich das Benzin befand. Im gleichen Augenblick stand das Mädchen auch schon in hellen Flammen. Mit lebensgefährlichen Brandwunden mußte es dem Krankenhause zugeführt werden. Eine zweite Hausangestellte trug beim Löschen der Flammen leichtere Brandverletzungen davon.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Gesellenverein Bochum-Weitmar. Heute Dienstagabend Versammlung im Vereinslokale mit Vortrag „Kolpings Werk in der neuen Zeit". Besprechung über unseren diesjährigen Ausflug. Es darf keiner fehlen.

y. **Aus der St.-Johannes-Pfarrei Wiemelhausen.** Am Sonntag veranstalteten der kath. Bergmanns- und Arbeiterverein und der kath. Männerverein gemeinsam das diesjährige Sommerfest, dessen Abwicklung in den Gartenanlagen auf Schloß Brenschede vollzogen wurde. Unter Vorantritt der Musikkapelle zog man von den Vereinslokalen zum Festplatz. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Es war hinreichend für fröhliche Unterhaltung gesorgt. Auch diesmal wurde ein Schützenkönig erkoren. In diesem Jahre brachte es H. Meier zu der Würde. Königin wurde Frau Gärtnereibesitzer Kappert. In einer humorvollen Ansprache des hochw. Vikars Hoffmeister wurde der diesjährige Schützenkönig mit dem Namen Heinrich 1. benannt. Alle Teilnehmer, groß und klein, kamen voll auf ihre Kosten und als der Abend heranbrach, ging es im Fackelzug zurück. Im Vereinslokal des Männervereins fand man sich zu einer Nachfeier zusammen, um bei Musik, Gesang und Tanz den so schön verlaufenen Tag zu beschließen. Im Verlaufe dieser Feier wurde in Ansprachen der nationalen Regierung gedacht und ein Hoch auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler ausgebracht.

Fachschaftsversammlung. Am Sonnabend fand die Monatsversammlung der Fachschaft der männlichen Angestellten der Rechtsanwälte und Notare im Landgerichtsbezirk Bochum statt, welche gut besucht war und vom Fachschaftsleiter, Bürovorsteher Weber, geleitet wurde. Rechtsanwalt Dr. Bartels hielt einen Vortrag über die neuen Bestimmungen über den Zwangsvollstreckungsschutz. U. a. führte er aus, daß die Rechte des Gläubigers wesentlich eingeschränkt worden seien, auch auf den in Bedrängnis geratenen Schuldner und bewahre ihn vor einer Vollstreckung, sie bildeten Grundlage für ein Entschuldungsgesetz, das nunmehr bis zum 31. 3. 34 die nötige Zeit zu einer sorgfältigen Vorbereitung gewonnen sei. Anschließend sprach Bezirksleiter Fuhrmann (Dortmund) vom deutschen Büro- und Behördenangestelltenverband über Gewerkschaften und wies besonders auf die berufsständige Organisation hin. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß sich jeder Deutsche in dieselbe eingliedere, es sei auch Pflicht eines jeden Deutschen, am Aufbau der Wirtschaft mitzuhelfen. Die deutsche Arbeitsfront habe für alle Verbände der Arbeiter- und Angestelltenfront einen großzügigen Werbefeldzug angeordnet. Aus diesem Grunde wird in aller Kürze in Bochum eine Versammlung der Büro- und Behördenangestellten einberufen werden. Zum Schluß begrüßte es Bürovorsteher Krack, daß sich nunmehr auch die Anwälte als Arbeitgeber und die Angestellten zur Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden hätten.

Appell der Ruhrkämpfer, die im Zuchthaus Essen-Werden gebrummt haben. Am Samstag, dem 12. August, abends 20 Uhr, versammeln sich in Essen-Werden in der Wirtschaft „Zum Drügen" alle Ruhrkämpfer, die im Zuchthaus in Werden gebrummt haben, zu einem gemütlichen Beisammensein. Ruhrkämpfer, die noch keine Einladung erhalten haben, wollen sich mit der Angabe, wann sie von der Besatzung in Werden interniert waren, unter Angabe von zwei Zeugen an Kamerad Lüking, Schweim, Josef-Wagner-Straße 9, wenden.

Die Bochumer Vortragsvereinigung hielt in ihrem Vereinsheim „Hotel zum großen Kurfürsten" eine außerordentliche Versammlung ab. Zweck der Versammlung war, nach Rücktritt des alten Vorstandes, die Vereinigung auf nationaler Grundlage umzustellen. Die Mitglieder waren einstimmig dafür, im Sinne Adolf Hitlers für das neue Deutschland zu arbeiten. Zum Vorsitzenden wurde der langjährige Pg. Arri Leese vorgeschlagen, welcher das Amt gleich antrat. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er als 2. Vorsitzenden Leo Sander, als Schriftführer Arthur Biesenkamp und als Kassierer August Kehler.

Bund deutscher Osten, „Abteilung heimattreuer Ost- und Westpreußen", Ortsgruppe Bochum 1 e. V. In der Monatsversammlung kam das Rundschreiben Nr. 9 des Rhein.-Westf. Hauptverbandes zur Verlesung. Aus demselben ist zu bemerken, daß bis auf weiteres jede Kundgebung zu unterbleiben hat; infolgedessen fällt auch unsere geplante Abstimmungsgedenkfeier, welche am 27. Juli im Schützenfest stattfinden sollte, aus. Das angekündigte Wohltätigkeitskonzert im Stadtpark findet dagegen programmäßig um 2 Uhr statt, worauf noch besonders hingewiesen wird. Die weitere Tagesordnung fand eine glatte Erledigung.

Parkhaus im Stadtpark. Um den vielseitigen Wünschen des verehrlichen Publikums zu entsprechen, veranstaltet das Parkhaus heute Dienstag, 8. August, nachmittags von 4—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr ein Freikonzert. Die Konzerte werden an den warmen Tagen nach Möglichkeit öfters stattfinden. Ein Aufschlag auf Getränke usw. wird nicht erhoben.

Lichtspielhaus. „Sehnsucht 202". Die Handlung selbst wird getragen von dem immer wieder bestechenden Fritz Schulz und der niedlichen Magda Schneider, der diese Rollen ganz besonders liegen. — Dazu Gustav Diehl in: „Der goldene Gletscher". Eine dramatische Handlung, die sich in einem einsamen Dorf der Alpen abspielt. Täglich ab 3 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Der Islandwirbel ist in östlicher Richtung gegen Nordskandinavien vorgedrungen und hat sich dabei ein wenig vertieft. In Mittel- und Südskandinavien fällt leichter Regen. Auf der Südseite der Störung bildet sich über der mittleren Ostsee ein Teilwirbel heraus, der ein Auffrischen der westlichen Winde über Mittel- und Westdeutschland veranlaßt. Eine neue Störung liegt westlich vor Island und wird ihrem Vorgänger gegen Skandinavien folgen. Da aber über Westeuropa die Luftmassen weiter stark zusammensinken, dürfte die Störung die Schönwetterlage nicht beenden. Nur vorübergehend wird sich beim Einbruch kühlerer Luftmassen stärkere Bewölkung einstellen und vereinzelt auch ein lokales Gewitter herausbilden.

Vorhersage für Dienstag: Bei auffrischenden um Südwest schwankenden Winden weiterhin warm. Zeitweise stärker wolkig und aufkommende lokale Gewitter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst noch weiterer Temperaturanstieg, später vereinzelt Gewitter. Winde aus wechselnden, vorwiegend südlichen bis südwestlichen Richtungen.

Autobusverkehr nach dem Schwimmbad Bochum-Werne.

Am kommenden Mittwoch, dem 9. d. M., verkehrt erstmalig in den Nachmittagsstunden ein Autobus der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen nach dem Schwimmbad Bochum-Werne. Damit ist für die Bochumer Einwohnerschaft eine günstigere Verkehrsmöglichkeit nach dem ausgezeichneten Schwimmbad gegeben. Der Autobus verkehrt 13,30 Uhr, 14,00 Uhr, 14,30 Uhr und 15,00 Uhr ab Wilhelmstraße, Westfalenbank. Eine zweite Haltestelle ist am Schwanenmarkt, da die Wagen über die Castroper Straße und Verbandsstraße verkehren. Die Autobusse können zu dem gewöhnlichen Fahrpreis benutzt werden. Ferner ist auch die Benutzung von Fahrscheinheften zulässig. Der Eintrittspreis in das Schwimmbad beträgt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Die Rückfahrt hat mit der Straßenbahn zu erfolgen. Bei dem Zubringerverkehr durch die Autobusse handelt es sich um eine versuchsweise Einführung, der bei größerer Benutzung an allen Tagen erfolgen soll.

Briefkasten.

E. K. 777. Sie haben selbstverständlich einen rechtlichen Anspruch auf einen Aufschlag wegen der Mehrabnutzung. Was die Höhe des Aufschlages anbetrifft, wäre es für beide Teile das Ratsamste, wenn Sie sich gütlich darüber einigten.

K. M. J. H. Die Wahl des betreffenden Oberbürgermeisters ist seinerzeit gegen die Stimmen des Zentrums erfolgt.

Kr. H. Darüber können Sie sich am besten im Deutschen Reichs-Adreßbuch informieren

S. A. 150. Wenn Ihr Sohn über 18 Jahre alt ist, brauchen Sie in dem von Ihnen geschilderten Falle nicht mehr für seine Unterstützung aufkommen

B. B. Eine Vergütung für die Aufbahrung der Leiche dürften Sie kaum beanspruchen können. Es wäre das Beste, wenn Sie sich mit der betreffenden Frau über diese Frage einigten. Sie haben dann immer noch das Recht, die Leiche in der Leichenhalle des Krankenhauses aufbahren zu lassen.

D. H. 6. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Satzungen des preußischen Hebammenverbandes zu halten, da Sie sonst Gefahr laufen, die Konzession entzogen zu bekommen.

B. 3. Da Sie die Kündigung zum 1 April nur mündlich und wahrscheinlich auch ohne Zeugen erledigt haben, könnten Ihnen dadurch große Schwierigkeiten entstehen. Am besten finden Sie sich noch einmal auf unserer Redaktion ein.

Dorstenerstraße. Der Betreffende ist unter keinen Umständen berechtigt, sein Radio in der von Ihnen geschilderten Lautstärke und vor allen Dingen nicht nach 10 Uhr abends spielen zu lassen. Wenden Sie sich dieserhalb an die zuständige Polizeistelle.

4711 Nur matte Haut wirkt schön! Verwenden Sie deshalb regelmässig Matt-Creme
DER IDEALE "4711" SCHÖNHEITS-CREME · DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. · In Glastopf RM. 1.20.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutsche Jugendkraft

Welper schlug den westd. Meister.

Handball „Westfalia" Welper — „Union" Oberbarmen 4:3 (4:3).

„Westfalia" Welpers Handball-Mannschaft, die schon des öfteren Ueberraschungen zustande brachte — erinnert sei nur an das Spiel gegen den Reichsmeister der DJK. Gräfrath-Solingen und die mehrmaligen Begegnungen gegen die Bochumer Polizeielf — schuf auch gestern wieder eine Sensation, indem sich der westdeutsche Landesmeister „Union" Oberbarmen verdient geschlagen bekennen mußte. Unter der Leitung des Schiedsrichters Pfeifer (Henrichshütte) zeigten beide Mannschaften den rund 400 Zuschauern ein technisch hochstehendes Spiel. Sämtliche 7 Tore fielen bereits in der ersten Hälfte. Schon in der 5. Minute brachte der Mittelstürmer der Welperaner Runte das erste Tor an. Unmittelbar darauf kam der Gast zum Ausgleich. Nachdem wenige Minuten später Welpers Linksaußen Nierhauve das 2. Tor erzielt hatte, war es wiederum bereits im Gegenangriff dem Gast vergönnt, auszugleichen. Bis zur Pause erhöhte dann Welper durch Runte und Nierhauve auf 4:2. Oberbarmen konnte allerdings die Torspanne um einen Erfolg vermindern. Die 2. Halbzeit verlief trotz beiderseitigen heftigen Bemühungen torlos. Eine unnötige Härte brachte der linke Verteidiger der Gäste ins Spiel, der auch des Feldes verwiesen wurde.

*

„Arminia" Wanne-Eickel — „Jugendsport" 06 Bochum 12:8.
„Markania" Bochum — „Wacker" Werne 5:3 (3:1).

DJK-Abteilung „Jugendsport" 06.

Mittwoch, 9. August, abends 19 Uhr, Handballspiel „Jugendsport 06" Bochum — „Westfalia" Welper (2. Kreismeister 1933), Platz: Westhofstraße.

Die Ergebnisse der Jugendwettbewerbe auf dem Gausportfest.

Jugend 1: Vierkampf (100 Meter, Kugel, Weitsprung, Keulenweitwurf): 1. Laufmann (Herten 07) 163 P., 2. Grochowiak („Arminia" W.-Eickel) 159 P., 3. Kittel („Elmar" Herne) 147 P., 4. Szafranek (TuB. Hamme) 145 P. — Viermal 100-Meter-Staffel: 1. „Eintracht" Datteln 52,8 Sek., 2. TuB. Hamme 52,8 Sek., Brustbreite.

Jugend 2: Vierkampf (100 Meter, Kugel, Weitsprung, Keulenweitwurf): 1. Stork (Sp. Fr. Hordel) 115 P., 2. Stelmatzek (Langenbochum) 102 P., 3. Gacu (Recklinghausen 08) 96 P., 4. Stahl („Eintracht" Datteln) 68 P., 5. Jank (Sp. Fr. Hordel) 64 P. — Viermal 100-Meter-Staffel: 1. „Jugend" Haltern 54 Sek., 2. „Eintracht" Datteln 57,4 Sek.

Kreisoffenes Sportfest in Münster.

Die DJK „Saxonia" Münster brachte Sonntag ein sehr gut gelungenes kreisoffenes Sportfest zur Durchführung, das auch zum Teil beachtliche Ergebnisse brachte. 100 Meter: Herbel (Saxonia) 11 Sek., 200 Meter: Riehoff (Saxonia) 24,4, 400 Meter: Röhr (Saxonia) 54,3 Sek., 800 Meter: Schulte (Dortmund) 2:01,2 Min., 1500 m: Wille (Marl Paderborn) 4,31,4 Min., 5000 m: Fahle (Teutonia Dortmund) 16,42 Min., Hochsprung: Herbel 1,69 m, Weitsprung: Röhr 6,40 m, Speer: Rot (Coesfeld) 51,60 m, Keulenwurf: Möller (Hamm) 71,80 m.

Fußball.

TuS Wiemelhausen — Rasensport Weitmar 09 4:7

Beide Mannschaften führten ein sehr schnelles und scharfes, doch durchaus faires Spiel vor. Die Platzleute, die mit 10 Mann antraten, begannen das Spiel recht verheißungsvoll, lagen sie doch bei der Pause mit 3:1 in Front. Im zweiten Gang machte sich aber dann das Fehlen des 11. Spielers deutlich bemerkbar und die Gäste kamen gut auf und zu dem verdienten Siege. Die Alten-Herren-Mannschaften der beiden Abteilungen trennten sich beim Stande von 4:4, nachdem die TuS-Leute beim Wechsel mit 2:1 in Führung gelegen hatten.

Weltrekordmann Rosseir startet bei den Europameisterschaften in Essen.

Für die Europameisterschaften der Gewichtheber am 16. und 17. September in Essen ist nun auch dem ägyptischen Weltrekordmann Rosseir von seinem Verband Starterlaubnis erteilt worden. Italien und Oesterreich werden je mit einer kompletten Mannschaft kommen; von den übrigen Nationen muß die Zahl der Teilnehmer bis zum 10. August gemeldet sein. Die namentliche Nennung hat bis zum 20. August zu erfolgen.

Beginn der Doppelspiele

bei den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.

Der Montag in Hamburg.

Bei den Kämpfen um die deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg wurden am Montag vormittag die noch rückständigen beiden Spiele der zweiten Runde um die Herrenmeisterschaft erledigt. Dabei schieden die letzten an diesem Wettbewerb beteiligten Engländer schon aus. Dr. Dessart fertigte mit 6:1, 6:1, 4:6, 6:3 den jungen Nichte ab. Eine schöne Leistung vollbrachte dann auch der Berliner Werner Menzel mit seinem 4:6, 6:3, 6:1, 2:6, 6:4-Sieg über den Engländer Tucker, der im fünften Satz bereits mit 3:1 geführt hatte. Siba schlug den Kieler Kaj Lund 6:2, 6:3, 5:7, 6:2. Bei den Damen mußte die Pariserin Adamoff schon ihre ganze Kunst anwenden, um die sich tapfer wehrende Deutsche Kallmeyer mit 6:2, 1:6, 6:4 schlagen zu können.

Am Montag wurden auch die Doppelkonkurrenzspiele in Angriff genommen. Im Gemischten Doppel kamen Traute Roß-Eichner mit 7:5, 6:2 zu einem aufsehenerregenden Siege über das englische Paar Pittmann-Burrows. Weitere Ergebnisse: Burke-Runci gegen Münster-Mackenthun 7:5, 6:3; Sander-Jaenecke gegen Ledig-Rohe 6:4, 8:6.

Im Herrendoppel gab es am Montagnachmittag eine große Ueberraschung. Im letzten Spiel des Tages mußten sich unsere Nachwuchsspieler Lund-Denker der Kombination H. Schomburgk-Schwenker in fünf Sätzen mit 2:6, 8:6, 6:4, 6:4, 7:5 beugen. Weitere Ergebnisse: Satob-Kunot — Malecek-Vodicka 3:6, 4:6, 6:4, 6:2, 6:2; Stalios-Sperling — Pande-Schubring 10:8, 6:4, 5:7, 6:2; Lorenz-W. Menzel — Bruns-Mackenthum 6:3, 7:5, 6:4; Kukuljevic-Puncec — Eberstein-Vodicka 6:2, 6:4 7:5; Ritchie-Burrows — Jaenecke-Keller 6:4, 6:2, 8:6; Nourney-Eichner — Göpfert-Henkel 6:3, 5:7, 2:6, 6:4, 6:2; Jacobsen-Kleerup — Dr. Hau-Heitmann 6:2, 6:2, 6:1; d'Ottiani-Bacigalupo — Henkel-Kühl 6:2, 9:7, 6:3, 9:7; Dr. Dessart-Frenz — Poulieff-Cantacuzenne 6:2, 9:7, 6:3; Tucker-Tinker gegen Rahe-Dr. Kleinschroth 6:3, 6:2, 6:3; R. Menzel-Rohrer — Tübben-Statz 6:2, 12:10, 6:3. Im Gemischten Doppel schlugen Stuck-Denker nach einem heißumkämpften ersten Satz das Paar Trede-Eberstein 9:7, 6:3, während sich Weike-Lorenz mit 6:0, 8:6, 6:3 Frau Ottberg-Krüger-Pachaly überlegen zeigten.

Leichtathletik-Nachlese.

Deutsche Frauenweltrekorde.

Innerhalb 24 Stunden haben die ausgezeichneten Vertreterinnen des VfB Breslau, Mitsche, Schmiechen und Frau Radtke, zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Nachdem sie am Samstag die Weltbestleistung in der Olympischen Frauenstaffel auf 3:17,9 stellten, holte das Trio am Sonntag dem Weltrekord in der 4mal 800-m-Staffel wieder für Deutschland zurück. Auf dem Werbesportfest des SC Schlesien erzielten die Breslauerinnen die glänzende Zeit von 7:37,4 Min., die um 7 Sekunden besser ist, als die bisherige Weltbestzeit von WAF Wien mit 7:45,7 und den deutschen Rekord des 1. FC Nürnberg von 7:45 Min. bei weitem übertrifft.

*

Jonath außer Gefecht?

Wie uns nach dem Start Jonaths aus Berlin gemeldet wird, hat sich bei Jonath die Muskelzerrung, an der er in den letzten Wochen litt, wieder so stark bemerkbar gemacht, daß vielleicht sein Start bei der deutschen Meisterschaft am kommenden Samstag und Sonntag in Frage gestellt ist. Der Arzt dürfte in dieser Angelegenheit das letzte Wort sprechen.

Ergebnisse vom Sonntag

Westdeutschland — Holland in Krefeld.

1500 Meter: 1. Göttmann (W) 4:06,8 Min., 2. Zwijnheim (W) 4:12,8 Min., 3. Scheifenhuysen (H)

400 Meter: 1. Sierhuis (H) 50,5 Sek., 2. Dielefeld (W) 50,5 Sek., Brustbreite. 3. Mertens (W) 50,6

100 Meter: 1. Jansen (H) 10,7 Sek., 2. Heithoff (W) 10,8, 3. Hendrix (W) 10,9 Sek.

800 Meter: 1. Danz (W) 1:58,3 Min., 2. Glagowski (W) 1:50, 3. Heymans (H) 2:01 Min.

500 Meter: 1. Berg (W) 16:12 Min., 2. Stammen (W) 16:33 Min., 3. Petit (H) 16:36 Min.

110 m Hürden: 1. Kaan (H) 15,3 Sek., 2. Pollmanns (W) 16 Sek., 3. Jansen (H) 16,3 Sek.

4mal 100 Meter: 1. Westdeutschland (Heithoff, Klüters, Haffmann, Hendrix) 42,2 Sek., 2. Holland

Hochsprung: 1. Brasser (H) 1,81 Meter, 2. Jantz (H) 1,81 m, 3. Busch (W) 1,81, 4. Stechemesser 1,76.

Weitsprung: 1. Mölle (W) 6,91 m, 2. de Boer (H) 6,88 m, 3. van Wellenes (H) 6,69 m.

Stabhochsprung: 1. Dziwja (W) 3,75 m, 2. van der Zee (H) 3,70 m, 3. van Oorschot (H) 3,60 m, 4. Born (W) 3,60 m.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (W) 44,37 m, 2. Debus (W) 43,09 m, 3. Koster (H) 39,45 m.

Speerwerfen: 1. Vögelin (W) 55,09 m, 2. Benecr (W) 54,42 m, 3. Knol (H) 51,75 m.

Um die Mayrisch-Trophäe in Luxemburg.

200 Meter: 1. Borchmeyer (D) 22,7 Sek., 2. Naevens (B), 3. Guilles (F).

800 Meter: 1. Petit (F) 1:58,2 Min., 2. Hemmer (L) 1:58,6 Min., 3. Pochat (D) 2 m zurück.

1500 Meter: 1. Normand (F) 4:08,2, 2. Kaufmann (D) 1 m zurück, 3. Honorez (B).

Olympische Staffel (200, 800, 400, 200 Meter): 1. Frankreich (Guilles, Petit, Strawinski, Chambelain) 8:31,6 Min., 2. Deutschland (Sievert, Lesebet, Rottbrock, Borchmeyer) 8:31,6 Min., Brustbreite zur., 3. Luxemburg, 4. Belgien.

Hochsprung: 1. Weinköp (D) 1,90 m, 2. Piette (F) 1,80 m, 3. Chartier (F) 1,75 m.

Kugelstoßen: 1. Sievert (D) 15,47 m, 2. Wagner (L) 13,60 m, 3. Winter (F) 13,44 m.

Diskuswerfen: 1. Sievert (D) 46,94 m, 2. Winter (F) 46,14, 3. Vos (B) 42,21 m (neuer belgischer Rekord).

Finnlands Athletikmeister.

Die finnischen Einzelmeisterschaften in der Leichtathletik nahmen in Abo unter starker Beteiligung der besten Kräfte Finnlands ihren Anfang. Im 5000-m-Lauf siegte Ilo-Hallo in 14:52,3 vor Toivonen mit 14:59,6 und Happonen mit 15:04,4. Der 800-m-Lauf wurde von Michelsson erst im Endspurt mit 1:54,9 gegen Kurhela mit 1:55,8 und Soedermann mit 1:56,8 gewonnen. Achilles Järvinen belegte über 400-m-Hürden in 55,8 den ersten Platz vor Hooren mit 56,7. Strandvall wurde 100-m-Meister in der sehr mäßigen Zeit von 11,1 vor Pittanen mit 11,2. Von den technischen Uebungen fiel das Kugelstoßen mit einem Wurf von 15,09 m an Alarotu, dem Kunsti mit 14,86 m als zweiter folgte. In der Hochsprungmeisterschaft erreichten Peraelalo, Kotkas und Lahtinen je 1,90 m und belegten im Stichkampf in dieser Reihenfolge die drei ersten Plätze. Den Weitsprungtitel holte sich Tolamo mit 6,98 m gegen Laine mit 6,95 m. Im Hammerwurf endete Koutanen mit 51,06 m in Front. Die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer wurde durch ungünstiges Wetter erheblich beeinträchtigt.

Am Sonntag wurde dem Start des jetzt 36jährigen Nurmi im 1500-m-Lauf das größte Interesse entgegengebracht. Der unerreichte Weltrekordläufer bewies einmal mehr seine große Klasse. In einem prachtvollen Rennen schlug Nurmi in der glänzenden Zeit von 3:55,8 seine weitaus jüngeren Landsleute Michelsen (3:56,8), Purje (3:57,2) und Lehtinen (3:57,9) sicher im Endspurt. Ilo-Hallo siegte über 5000 Meter in 14:52,8. Die 800 Meter holte sich dann Michelsen in 1:54,9. Virtanen wurde Sieger über 10 000 m in 30:54,7 und Matti Järvinen gewann mit Speerwerfen mit 73,15 m.

Deutsche Kanu-Meisterschaften.

Am Sonntag wurden auf dem Langen See bei Grünau die deutschen Kanu-Meisterschaften durchgeführt. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die in den gut besetzten Rennen recht harte Kämpfe zu sehen bekamen. Die Hamburger Vertreter bewiesen wieder einmal ihre überragende Rolle und sicherten sich den Löwenanteil der Erfolge. Den Titel im Einer-Kanadier verteidigte Derdau (Hamburg) sicher gegen seinen Landsmann Woschk. Im Einer-Kajak mußte der österreichische Titelverteidiger Hradetzki wegen zu späten Erscheinens dem Start fernbleiben. Die Meisterschaft holte sich hier nach harten Kämpfen Cämmerer (Hamburg) vor Bohnken (Eimsbüttel). Zürus-Bachmann gewannen den Ehrenpreis des Reichskanzlers überlegen mit zwei Längen gegen Derdau-Holzenberg (alle Hamburg). Den Zweier-Kajak der Junioren entschieden die Berliner Tiege-Weißmann knapp vor Kissel-Rotacker (Frankfurt) für sich. Einen weiteren Hamburger Erfolg gab es durch Klodt im Einer-Kajak der Junioren. Den Ehrenpreis des Reichspräsidenten im Zweier-Kajak gewannen die Vorjahrssieger Wevers-Schneider (Köln) sicher vor den Berlinern Horn-Hanisch. — Im Zehner-Kanadier kür der Verein für Kanusport Hamburg einen überlegenen Sieg vor Hansaat Hamburg heraus. Den Vierer-Kajak mit Stuermann kuhr der VfK. Köln als überlegener Sieger nach Hause, während die Mannschaft des Reichsbahn-TuSV Essen den zweiten Platz belegte.

Die Gaue aufgeteilt.

Das Rätselraten um die Unterteilung der Westmark, des früheren Hoheitsgebietes des WSV, hat nun sein Ende gefunden. Der erste große Schritt ist getan, denn sowohl der Gau Mittelrhein als auch Niederrhein und Westfalen sind nun geographisch aufgeteilt. Danach ist der Gau Westfalen in die Bezirke Industrie, Münster, Minden und Arnsberg aufgeteilt. Die weitere Unterteilung ist:

Westfälischer Industriebezirk:

a) Kreis Bochum: bestehend aus Stadtkreis Bochum, Stadtkreis Wattenscheid, Stadtkreis Wanne-Eickel, Stadtkreis Herne;

b) Kreis Dortmund: bestehend aus Stadt- und Landkreis Dortmund, Kreis Castrop-Rauxel, Kreis Lünen;

c) Kreis Hagen: bestehend aus Stadt- und Landkreis Hagen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadtkreis Witten.

d) Kreis Gelsenkirchen-Buer: bestehend aus Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Stadtkreis Recklinghausen, Stadtkreis Gladbeck.

Der Große Preis der Stadt Bochum

14 Paare für das Dreistunden-Mannschaftsrennen.

Die Leitung der Bochumer Radrennbahn hat für das am kommenden Sonntag zum Austrag gelangende Dreistunden-Mannschaftsfahren um den Großen Preis der Stadt Bochum 14 Paare verpflichtet, unter denen man die besten Mannschaftsfahrer des Westens findet. Es starten: Schmidt-v. d. Ahe (Dortmund), Quirmbach-Rolwes (Bocholt), Kolling-Hölzer (Elberfeld), Markuse-Gauk (Herten), Bremer-Ilse (Bochum), Knoth-Arndt (Krefeld), Breuer-Schmitz (Düsseldorf), Lindemann-Süß (Dortmund), Naujoks-Brodde (Essen), Nolte-Reintges (Bocholt), Strauch-Knauf (Dortmund), Schneider-Tillmann (Dortmund), Kreischmer-Sotter (Dortmund), Skoda-Weitkamp (Gladbeck).

Unter den Fahrern sind viele, die gerade auf der Bochumer Bahn schon große Rennen bestritten haben, aber auch die Matadore anderer Bahnen, die einen kampfreichen Verlauf des langen Rennens garantieren. Besonders treten hervor die Dortmunder Mannschaften, die alle gut eingefahren und besonders in den Jagden sehr stark sind, was auch das letzte Mannschaftsrennen bewies. Die rheinischen und übrigen westfälischen Paare sind ebenfalls aus Mannschaftsrennen gut bekannt, wie überhaupt nur ausgesprochene Mannschaftsfahrer zu dem Rennen zugelassen sind.

Der Radsport am Wochenende

stand ganz im Zeichen der Straßenwettbewerbe, die im In- und Auslande ausgefahren wurden. In Deutschland waren nur Bahnrennen in Nürnberg und in Berlin angesetzt. Der deutsche Stehermeister Metze gewann den Großen Preis von Berlin über eine Stunde ganz überlegen vor Möller, Lacquehay, Prieto und den für Rauch eingesprungenen Debrichs, während bei den Nachwuchsfahrern Rudolf Wolke der beste Mann war. In Nürnberg holte sich der Chemnitzer Schindler den Großen Preis von Deutschland, nachdem sein schärfster Konkurrent Hille durch Sturz ausgeschieden war. In Paris holte sich Guimbretiere die inoffizielle Weltmeisterschaft im Omniumfahren. In den Dauerrennen kam August Wambst zu einem neuen Erfolge. Beim Großen Fliegerpreis von Kopenhagen gelang es dem deutschen Meister Richter, endlich einmal Weltmeister Scherens zu bezwingen. Im Endlauf wurde der Kölner jedoch von Fald-Hansen nach drei Läufen knapp geschlagen.

Von den zahlreichen Straßenrennen gewann Rund um den Franken-Jura (180 km) der Chemnitzer Funke in 4:50,20 mit 1,50 m Vorsprung vor dem deutschen Meister Scheller (Nürnberg), der damit gleichzeitig bayerischer Meister wurde. Rund um den Grafenberg in Düsseldorf holte sich der Essener Berufsfahrer Hoden. Der Straßenpreis von Hannover sah die B-Fahrer in Front, die der A-Gruppe nicht weniger als 20 Minuten abnahmen. Im Endspurt siegte Warnecke, der die 210 km in 5:39,50 Std. zurückgelegt hatte.

Vereinsrennen des RV „Westfalia" Bochum.

Bei guter Witterung ließ der RV „Westfalia" erneut ein Vereinsrennen laufen. Die A-Klasse fuhr bis Freudenberg, während die B-Klasse nach Dorsten startete. In der A-Klasse kam Rippelmeier, der Hoffmann im Endspurt hinter sich ließ, zu einem neuen Sieg. In der B-Klasse war Klement erneut erfolgreich. — A-Klasse: 1. Rippelmeier 1:58 Std. (65 km), 2. Hoffmann, 2 Längen, 3. Baroth, 2:02, 4. Hartmann 2:08, 5. Wagner 1:11 Std. B-Klasse: 1. Klement 1:29 Std., (50 km), 2. Kwasnowitz 1:31, 3. Tennhoff 1:43 Std.

Eigenheim für den Turnfestsieger.

Der Sieger im Zwölfkampf, des schwierigsten Wettbewerbes beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, Kurt Krötsch vom TSV. Rößen, wurde nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Merseburg-Leuna begeistert empfangen. Bei der internen Vereinsfeier gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß die Gemeinde Leuna dem Turnfestsieger Grund und Boden zur Errichtung eines Eigenheimes schenke. Auch die Mittel zum Hausbau sollen aufgebracht werden.

Nochmals: Fortuna Düsseldorf – Stadtmannschaft Bochum.



Im Sprung fängt Düsseldorfs Torwart einen von Bochums Mittelstürmer Antek geschossenen Ball. Bornefeld schaut beruhigt zu.



Mertes im Luftkampf mit einem Düsseldorfer Verteidiger.

noch parteiamtliche Stellen etwas zu tun. Die deutsche Regierung vertritt aber den Standpunkt, daß solche Uebergriffe von der einen oder der anderen Seite der Grenze, auch wenn sie von Privatpersonen erfolgen, mit Rücksicht auf die freundnachbarlichen Beziehungen streng zu verurteilen sind. Sie hat sich deshalb im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung **entschlossen, die drei aus dem Saargebiet weggeführten Personen freizulassen.** Von diesen Personen sind bekanntlich zwei als französische Staatsangehörige bezeichnet worden. Ob dies zutrifft, ist zweifelhaft. Die beiden Personen selbst haben erklärt, ihres Wissens seien sie staatenlos, gefühlsmäßig betrachteten sie sich als Deutsche. Für die Frage der Freilassung war aber dieser Punkt ohne Bedeutung.

Versicherung statt Offenbarungseid

Berlin, 8. Aug. (Drahtb.) In den neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung ist eine Versicherung vorgesehen, die dieselbe Wirkung wie die Leistung des Offenbarungseides hat, ohne daß eine Eintragung in das Schuldnerverzeichnis stattfindet. Der Schuldner ist aber befugt, sich seinem weiteren Gläubiger gegenüber darauf zu berufen, daß er die Versicherung bereits abgegeben habe. Um eine dahingehende Feststellung zu erleichtern, sind, wie das WTB.-Büro einer Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, die Namen derjenigen Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, **in ein einfaches alphabetisches Verzeichnis oder in eine einfache Kartei aufzunehmen. Einsicht in das Verzeichnis oder die Kartei darf nicht gewährt werden. Lediglich dem Gläubiger**, der die Berechtigung zu einem Antrag auf Bestimmung eines Termins zur Leistung des Offenbarungseides nachzuweisen vermag, ist Auskunft darüber zu erteilen, ob der betreffende Schuldner die Versicherung bereits abgegeben hat.

Ruhegeld statt Arbeitslosenunterstützung.

TU. **Berlin**, 8. August. (Drahtb.) Der Sozialwirtschaftliche Zeitungsdienst meldet:

Nach den Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes wurde bisher **Arbeitslosen, die das 60. Lebensjahr vollendet hatten** und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos waren, für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit **das Ruhegeld gewährt.** Bestand jedoch ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung, so begann das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruches. Da die Krisenfürsorge seit einiger Zeit zeitlich unbegrenzt gewährt wird, haben sich aus dieser Regelung **Härten ergeben,** denn die arbeitslosen Angestellten waren von dem vorzeitigen Bezug des Ruhegeldes ausgeschlossen.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr **mit Wirkung vom 7. August auch für die laufenden Fälle eine Neuregelung** getroffen. Danach kann für Arbeitslose, die nach § 397, Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes Ruhegeld beziehen können, **nach einer Unterstützungsdauer** in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge von zusammen 52 Wochen die Weitergewährung der Krisenunterstützung eingestellt werden, **sofern der Arbeitslose das beantragt. Die Arbeitslosen** gelangen dann **in den Genuß ihres Ruhegeldes aus der Angestelltenversicherung.** Ob der Arbeitslose einen Antrag stellen will, bleibt seinem Ermessen überlassen. Die in Frage kommenden Arbeitslosen sind in geeigneter Weise auf das Antragsrecht hinzuweisen.

Die französischen Langstreckenflieger in Bairuth.

TU. **Bagdad**, 8. August. (Funkspr.) **Die französischen Flieger Codos und Rossi sind in Rayak in Syrien bei Bairuth gestern um 16,25 Uhr nach einem Flug von 41 Stunden 45 Minuten glatt gelandet. Sie haben damit den Weltrekord im Langstreckenflug an sich gebracht.**

---

möchte deutsches Volk das Reich bauen. Und deshalb pilgern alle deutschen Stämme in diesen Tagen nach dem heiligen Trier. Einheit der Kirche, Einheit des Reiches. Auch das liegt in dem Geheimnis von Trier! Wenn sie da kommen von Süd und West, von Nord und Ost, alle verschieden und doch eines Willens, einer Sehnsucht, der Sehnsucht nach des alten Reiches Herrlichkeit; wenn sie da die Heiligtümer des deutschen Roms grüßend ehren — dann erwacht es merklich und deutlich: es gab einmal eine Einheit, eine starke volkliche Verbundenheit, damals, als das regnum im Frieden des sacerdotiums Christi, des Priestertums Christi, ruhte! Und die Million Pilger, mit der man hier stehen kann, alle Vertreter des Volkes in der Mannigfaltigkeit seiner Stämme und der Einheit seines Wesens — sie alle einen sich am einigen Kleide des Herrn zu ganz tiefer, weil innerlich-heiliger Gemeinschaft. Und aus so geheiligter Volkschaft wächst etwas wie unerschütterliche Siegeshoffnung zukunftsverheißend auf: Es gibt ein geistiges Reich, das keine absperrende Grenzen kennt und es wird kommen in Gnade!

Schöner und katholischer kann die Trierer Heiligtumsfahrt wohl nicht begangen werden. Große schöpferische Kräfte strahlen von der alten Kaiserstadt an der Mosel aus! Hier in Trier marschieren kath. Gesellen mit dem Kolpingsbanner Seite an Seite mit Braunbemden zum Zeichen des geschlossenen Frieden. Hier werden französische Prozessionen freundlich und zuvorkommend von uniformierten SA-Männern geführt, so daß ein Franzose sogar meinte: „Das könne man zu Hause überhaupt nicht verstehen und noch weniger dürfe man das für französische Leser schreiben, ohne günstigenfalls ausgelacht zu werden!"

Siegreich aber weht von der höchsten Zinne des ältesten deutschen Domes ein riesiges Christusbanner weit hinaus in die deutschen Lande, während nie verstummende Glockenchöre jubeln: „In diesem Zeichen, Abendland, Germanien, wirst du siegen!"

Hermann Franke.

Ein guter Fang!

Zwei berüchtigte K.P.D.-Führer ausgehoben.

Die Geheime Staatspolizei überraschte sie bei einer Geheimsitzung.

Berlin, 8. August. (Drahtb.) Nachdem das Geheime Staatspolizeiamt die beiden Führer der KPD. Coska und Putz, und 15 kommunistische Funktionäre, gegen die der Vernehmungsrichter wegen hochverräterischen und staatsfeindlicher Umtriebe Haftbefehl erlassen hatte, festgenommen hatte, sind im weiteren Verlauf der Ermittlungen folgende Feststellungen gemacht worden:

Es hat sich herausgestellt, daß der Reichsleiter der „Roten Hilfe", die

noch immer über ein ausgedehntes internationales Agenten- und Spionagenetz verfügt,

in Deutschland konterrevolutionäre Umtriebe in die Wege zu leiten versucht, seine Wühlarbeit erneut aufzunehmen. Obwohl durch das Geheime Staatspolizeiamt mehrere Büros der „Roten Hilfe" geschlossen sind,

konnte in letzter Zeit wieder die Beobachtung gemacht werden, daß sich die auseinander getriebenen Funktionäre der „Roten Hilfe" wieder zusammenfanden.

Bei der Vernehmung von Coska und Putz kam man drei Geheimbüros auf die Spur, die sich im Osten und Westen Berlins befanden. Wie einwandfrei feststeht, haben dort **wiederholt nächtliche Zusammenkünfte** stattgefunden. Von diesen Zusammenkünften ging ein großer Teil der Greuelnachrichten ins Ausland.

Als in Erfahrung gebracht worden war, daß sich Coska mit seinen Helfershelfern in einem dieser Geheimbüros eine Zusammenkunft gab,

drangen die Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes, nachdem jegliche Fluchtmöglichkeiten abgeschnitten waren, überraschend in das Geheimbüro ein und nahmen die völlig überraschten kommunistischen Funktionäre fest, die sich kampflos ergaben.

Alle Festgenommenen trugen falsche Pässe und Papiere bei sich. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die nunmehr Verhafteten sich in internationaler Arbeit mit staatsfeindlichen Plänen beschäftigten. Auch der frühere kommunistische Abgeordnete Putz ist, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, bemüht gewesen, das Reichsbauernkomitee wieder aufzubauen. Aus Dokumenten geht hervor, daß Putz bemüht war, unter der Landbevölkerung Einfluß zu gewinnen, um Unzufriedenheit gegen die nationalsozialistische Führung zu säen.

Kommunistische Bluttat.

Hüttersdorf (Saar), 7. Aug. (Drahtb.) Eine schwere politische Bluttat wurde hier in der Nacht zum Sonntag begangen. Ein gewisser Heinrich Scherer wurde **von Kommunisten erschossen.** Der Täter, der **Kommunist Jakob Hermann** aus Außen, ist **geflüchtet.** Ueber den Hergang erfahren wir folgendes:

Die **Kommunisten** von Hüttersdorf wollten angeblich **ein Sowjetbanner,** das sie auf einer Pappel in der Nähe des Ortes gehißt und mit einem Trauerflor umwunden hatten, bewachen. **Daß sie** sich in einer Zahl von 60 Personen versammelten, läßt jedoch darauf schließen, daß sie **einem Zug von Hitlerjugend auflauern wollten,** die an diesem Tage einige in Urlaub gekommene Arbeitsdienstkameraden feierten. Der erschossene **Heinrich Scherer,** der **völlig unpolitisch** ist, kam nur mit einigen Kameraden gegen 11.30 Uhr nachts zufällig an der betreffenden Stelle vorüber. Als er auf mehrmalige Haltrufe der Kommunisten nicht reagierte, **fiel plötzlich ein Schuß, der Scherer auf der Stelle tötete. Wie aus den Berichten von Augenzeugen hervorgeht, haben die Kommunisten den Erschossenen mit dem Führer der dortigen Hitlerjugend, Adolf Scherer, verwechselt.**

Der bunte Tag.

Acht Personen beim Baden in der Ostsee ertrunken.

Königsberg, 7. Aug. (Drahtb.) **Die bewegte See hat gestern in Ostpreußen beim Baden eine Reihe Todesopfer gefordert. Die Rettungsmannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatten in Rauschen ungeheure Arbeit zu leisten. Insgesamt konnten 19 Personen geborgen werden. Vier Personen aus Königsberg sind ertrunken.**

Im Ostseebad Kranz wurden ebenfalls zehn Personen gerettet. Ein zwölfjähriger Schüler aus Hamburg fand den Tod in den Wellen. Auch in Neukuhren sind drei Königsberger ertrunken, die sich trotz Warnung zu weit in die See hinausgewagt hatten; gegen Abend konnten zwei der Leichen geborgen werden.

Die Taifunkatastrophe in Korea.

27 Tote, 200 Verletzte.

Tokio, 8. Aug. (Funkspr.) Zu der bereits gemeldeten Taifunkatastrophe, der die koreanische Hafenstadt Fusan zum Opfer fiel, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach beträgt die Zahl der Toten 27, die der Verletzten 200. Weitere 280 Personen werden noch vermißt, so daß zu befürchten ist, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht. 2000 Häuser wurden beschädigt. 380 Fischerboote ins Meer hinausgespült und vernichtet, während 1020 Boote mit mehr oder weniger starken Beschädigungen wieder geborgen werden konnten.

Vom Hausbesitzer niedergeschossen.

Königsberg, 8. August. (Drahtb.) Der tiefste Hausbesitzer Raub, der von den Hausbewohnern als ein zänkischer Mann bezeichnet wird, hatte gegen einen taubstummen Mieter Räumungsklage eingereicht. Ein Ehepaar, das den Taubstummen vor Gericht in der Klage des Wirtes vertrat, stattete ihm gestern einen Besuch ab. Als die beiden zusammen mit der Stieftochter des Taubstummen das Haus verlassen wollten, trat ihnen Raub entgegen und verlangte die Miete. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Hausbesitzer fünf Revolverschüsse auf das Ehepaar abgab. Drei Kugeln drangen dem Mann in den Unterleib, die Frau wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt.

Seine Mutter ermordet.

Berlin, 7. Aug. (Eig. Meldg.) Die 48 Jahre alte Frau Hedwig May wurde in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung in der Elsässerstraße mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Ihr bei ihr weilender 24jähriger Sohn Horst wurde von der herbeigerufenen Mordkommission **verhaftet und gestand, daß er seine Mutter nach vorausgegangenem heftigen Streit niedergeschlagen habe, der dadurch entstanden war, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgeschlagen hatte.**

Vor den Augen ihrer Kinder ermordet.

TU **Belgrad**, 8. August. (Drahtb.) **Bei Schupria überfielen zwei maskierte Räuber die Bäuerin Rosa Gruitsch, die Mutter von vier unversorgten Kindern ist. Die Räuber ermordeten die Frau vor den Augen der Kinder und raubten dann das Haus aus. In dem Dorfe beruht die Ueberzeugung, daß auf dem Anwesen Gruitsch ein Fluch ruhe. Der Bauer befindet sich derzeit im Gefängnis, während sein Vater gehängt wurde. Der Bruder der Frau wurde ebenfalls ermordet. Die Räuber konnten bereits verhaftet werden, da die fünfjährige Tochter der Bäuerin eine genaue Beschreibung der Räuber geben konnte.**

Zehn Schwerverletzte in Nantes.

TU. **Paris**, 8. Aug. (Drahtb.) Zu blutigen Zusammenstößen kam es am Sonntag in Nantes zwischen fest angestellten Hafenarbeitern und Tagelöhnern. 35 Angehörige der ersten Gruppe hielten in einem Lokal in der Nähe der Stadt eine Versammlung ab. Plötzlich erschien vor dem Lokal ein Auto, dem fünf Tagelöhner entstiegen. Sie traten in das Lokal ein und **feuerten auf die Versammelten Revolverschüsse ab, durch die zehn Personen zum Teil lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Noch ehe die Angegriffenen zur Besinnung kamen, konnten die Täter flüchten.**

Außergewöhnlich hohe Temperaturen in Frankreich.

Paris, 7. Aug. (Eig. Meldg.) Die Hitze in Paris war gestern fast unerträglich, 32 Grad im Schatten und über 42 Grad in der Sonne sind gemessen worden. Noch schlimmer hatten es Bordeaux mit 37 und Toulouse mit 40 Grad im Schatten. Ein weiteres Steigen der Temperaturen ist angekündigt.

Anklage gegen Generaldirektor Minoux wegen Bilanzfälschung.

Berlin, 8. Aug. (Drahtb.) Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, eine im Jahre 1928 begangene Bilanzfälschung großen Ausmaßes noch rechtzeitig vor der Verjährung aufzudecken. Angeklagt sind **der frühere Generaldirektor des Stinnes-Konzerns, Friedrich Minoux, und der Kaufmann Joseph Ludwig.** Ihnen wird Bilanzfälschung und handelsrechtliche Untreue vorgeworfen.

Minoux wollte 1928 die Aktienmehrheit der Zigarettenfabrik Batschari in Baden-Baden erwerben. Da die Fabrik jedoch rückständige Steuerschulden in Höhe von nahezu 12 Millionen RM hatte, so machte Minoux den Aktienverkauf von dem Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums abhängig. Tatsächlich verzichtete diese Behörde der Firma Batschari gegenüber auf die Verzinsung der riesigen Steuerschuld und erklärte sich sogar damit einverstanden, daß die Schuld im Laufe von zehn Jahren ratenweise getilgt würde. Dieses Entgegenkommen der Behörden benutzten die Angeklagten, um in der Sanierungs-Bilanz, die nach Abschluß des Kaufvertrages aufgestellt wurde, eine Summe von 4½ Millionen RM als Gewinn zu verbuchen. Dieser Gewinn wurde in der Weise errechnet, daß man die Zinsen der Gesamtschuld für die ganze Stundungsdauer von zehn Jahren feststellte und diese Zinsen als Rediskont von der Gesamtschuld abzog. Mit dem so erzielten Scheingewinn wurden dann bilanzmäßig Verluste aller Art ausgeglichen.

Professor Karl Hagemeister gestorben. In Werder a. d. Havel ist Professor Karl Hagemeister, der Maler der Mark, in der Nacht zum Sonntag gestorben. Die Nationalgalerie nahm noch vor wenigen Monaten seinen 85. Geburtstag zum Anlaß seiner besonderen Ausstellung seiner Werke.

Raubmord an einem katholischen Geistlichen?

Innsbruck, 9. Aug. (Eig. Meldg.) **Unweit des Pfundener Joches bei Bozen wurde am Sonnabend die Leiche des 62jährigen Pfarrers der Erzdiözese Köln, Joseph Lennarts, gefunden. Während man ursprünglich an einen Unglücksfall glaubte, ergab jedoch die genauere Untersuchung verschiedene Anhaltspunkte für einen Raubmord. Die Leiche wies schwere Verletzungen am ganzen Oberkörper und am Kopf auf. Außerdem fehlten der Reisepaß und ein größerer Geldbetrag.**

Amtseinführung der Dortmunder Bürgermeister.

Dortmund, 8. August. (Drahtb.) Durch den Regierungspräsidenten von Stockhausen wurde gestern vor dem Stadtverordnetenkollegium in feierlicher Weise die **Einführung der neuen Bürgermeister** vorgenommen, und zwar des Oberbürgermeisters Malzbender und des ehrenamtlichen zweiten Bürgermeisters, Brauereidirektor Bruno Schüler, der bisher kommissarisch die Geschäfte der Stadt Dortmund als Oberbürgermeister verwaltete. Der Regierungspräsident gab in seiner Rede einen Ueberblick über die bevorstehenden bedeutenden Aufgaben, die das Oberhaupt der Stadt erwarten. Die Verwaltung müsse gut geführt werden **im Geiste der Sparsamkeit, der Sauberkeit und Volksverbundenheit.** Nachdem von Stockhausen dem bisherigen Staatskommissar Schüler für seine wertvolle Aufbauarbeit den Dank ausgesprochen hatte, schloß er mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Oberbürgermeister Malzbender legte ein Treuebekenntnis **zum Führer** ab und versprach, in der Kommunalverwaltung sich dafür einzusetzen, daß in Dortmund **auch die Grundlagen des Kommunismus beseitigt** würden. Er legte dann noch ein besonderes Bekenntnis seiner Verbundenheit **zur Arbeiterschaft ab. Nach seinen Taten möge man ihn beurteilen.** Ueber Mangel an Taten werde sich niemand zu beklagen haben. Der neue Oberbürgermeister nahm sodann die Amtseinführung des neuen Stadtrats Schnell vor. Bruno Schüler dankte für seine Ernennung zum Zweiten Bürgermeister und sprach die Hoffnung aus, gemeinsam mit dem neuen Oberbürgermeister zum Segen und zum Wohle der Stadt Dortmund noch lange wirken zu können. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Zukunft der Stadt Dortmund wurde die Sitzung geschlossen.

Absage an den österreichischen C. V.

Aachen, 8. August. (Eig. Meldung.) Der **Kartellverband der katholischen farbentragenden Verbindungen** (C. V.) hat sich jetzt, wie der Führer des C. V., Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Forschbach erklärte, **von den ehemaligen CV.-Korporationen in Oesterreich nicht nur organisatorisch getrennt, sondern auch jede geistige Gemeinschaft mit ihnen gelöst.** Der Konflikt innerhalb des C. V. ist dadurch entstanden, daß die österreichischen CV.-Korporationen sich der vaterländischen Front des Fürsten Starhemberg angeschlossen und damit sich **gegen den Nationalsozialismus** gestellt haben. Es ist angeordnet worden, daß sämtliche reichsdeutsche Mitglieder der ehemaligen österreichischen CV.-Korporationen unverzüglich ihren Austritt zu erklären haben. Jede Beziehung akademischer oder studentischer Art zu den früheren CV.-Korporationen in Oesterreich ist den Mitgliedern des C. V. **bei Strafe des Ausschlusses verboten.**

Reichsmittel für 200 000 Landhelfer bereitgestellt.

Berlin, 8. Aug. (Eig. Meldg.) Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mußte Mitte Juli die Vermittlung von Landhelfern sperren, da weitere Mittel zunächst nicht zur Verfügung standen, obwohl die Nachfrage bei den arbeitslosen Jugendlichen und den Landwirten sehr groß war. Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat jetzt das Reichsfinanzministerium **neue Mittel für diesen Zweck freigemacht, die es ermöglichen, bis zu rund 200 000 Landhelfer mit staatlichen Zuschüssen unterzubringen, nachdem bereits Mitte Juli insgesamt 145 000 Landhelfer Stellung gefunden hatten.**

Die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß.

Berlin, 8. Aug. (Drahtb.) Von den zahlreichen Veröffentlichungen in der Presse über die Zunahme der Beschäftigtenzahl im Deutschen Reiche wirkt besonders aufschlußreich ein Schaubild, in dem die **Zunahme der Beschäftigten vom Januar bis Juni 1933 in den einzelnen Landesarbeitsbezirken** figürlich dargestellt wird. Daraus ergibt sich z. B., daß in Ostpreußen in dieser Zeit 79 000 Arbeitslose wieder Beschäftigung gefunden haben, in Pommern 70 000, in Westfalen 121 000, in Schlesien 159 000, in Bayern 214 000. An der Spitze der in den Wirtschaftsprozeß wieder Eingegliederten marschiert der Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg mit 277 000 Wiederbeschäftigten. Diese Zahl ist deswegen besonders bemerkenswert, weil hier der Arbeitsmarkt der Stadt Berlin einbezogen ist und auf diesem die durch die Landwirtschaft anderwärts erzielte saisonmäßige Abnahme der Arbeitslosigkeit keine Rolle spielt.

Ein neues Bühnenwerk Gerhard Hauptmanns.

Berlin, 8. Aug. (Eig. Meldg.) Wie die „B. Z. am Mittag" aus Hiddensee meldet, hat Gerhard Hauptmann ein neues Bühnenwerk: „Die goldene Harfe" fertiggestellt und das Manuskript zum Vertrieb an die Bühnen freigegeben. Gerhard Hauptmann hegt den Wunsch, daß die Uraufführung in Deutschland stattfindet. Das Werk spielt in der Zeit nach den Freiheitskriegen. Es behandelt den Kampf zweier Brüder aus adligem Geschlecht um dieselbe Frau.

Heute früh 10 Uhr starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Anton Ringens

Maria geb. Söndgerath

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 76½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Wittener Str. 15a, Weitmar, Düsseldorf, den 6. August 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Aug., nachmittags 4 Uhr, vom Elisabeth-Hospital aus statt. Das Seelenamt ist morgens 7,15 Uhr in der Propsteikirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19

Erstes Ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**

Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen

Ruf 67101

Trauer-Drucksachen

in bester Ausführung bei kürzester Frist liefert

Danksagungs-Karten

Trauerbriefe Totenzettel etc.

Märkische Vereinsdruckerei **Schürmann & Klagges**

Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746

Zahnärzte-Verein, Bochum e. V.

Bin als

prakt. Zahnarzt

zur Ruhr-Knappschaft zugelassen.

Dr. B. Kleimann

Bochum, Castroper Straße 244

Diathermie-Behandlung

Fernruf 66070.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 9. August um 12 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestraße 54 folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Oelgemälde, 1 Schreibmaschine, 2. 1 Aktenschrank, 2 Schreibtische, 3. 1 Klavier, 4. 1 Wallach, 1 Schwein, 5. 1 Klavier, 6. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Oelgemälde, 1 Teppich, 7. 1 Schreibmaschine, Schreibtische, Büroschränke, 8. 1 Aussteuerspind, 1 Standuhr, 1 Klavier, 9. 1 Geldschrank, 10. 1 Rollst., 11. 1 Klavier, 12. 1 Büfett, 13. Möbel und Zubehör

E. Clasen, Obergerichtsvollzieher, Kronenstr. 14.

Ferien-Tanz-Kursus

beginnt ab Mittwoch, den 9. August 1933

Anmeldungen und Anfragen erbeten

Tanzschule Diel, Bochum

Viktoriastraße 5 Ruf 61314

Lichtspielhaus

Magda Schneider / Fritz Schulz in

Sehnsucht 202

Die vertauschte kleine Anzeige.

Gustav Diessl in

Der goldene Gletscher!

Das Drama einer Gemeinde im Lötschental.

Täglich ab 3 Uhr. Preis ab 30 Pfg.

Große Geld-Lotterie

für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke.

283058 Gewinne u. 2 Prämien

mit zusammen **RM. 1500000**

Ziehung: 27. — 28. September 1933.

Einzellos RM. 1.—

Doppellos RM. 2.—

sind erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Norden - Nordsee (bei Nordeney)

Kleine, gemütliche, rheinische Pension bietet beste Verpflegung (4 Mahlzt.) zu Mk. 3,50 täglich, ohne Nebenspesen. Großer Obstgarten, Veranda, Liegewiese.

Frau Fischer, Rosenthalstraße 12.

Sommerfrischler

finden **Landaufenthalt** im Hs. **Günninghausen** mit seiner idyllisch waldr. Umgebung. Beste Verpfl., sonnige Zimmer und Veranda. Liegest. Pension 2,80 Mk. Bei mehr. Personen Ermäßigung. Milch gratis.

Pension Hövekamp Günninghausen Delde-Land.

Sommergäste

auch **Rentenempfänger** finden liebevolle Aufnahme in einem schöngelegenen Landhaus. Gute Verpfleg. Nähe Höxter Corvey. Monatlich 60,00 Mk. Kurtaxe pro Tag 2,00 Mk.

Joh. Kienzle, Bollebornd b. Höxter

Wirkliche Erholung finden Sie im

Forsthaus Ichterloh

mitten im herrlichen Hochwald. Beste Verpfl. Pension 3 RM.

I. Nachenkopf.

Post Wichebeck 39. Tel. 31

Privathaushalt nimmt

Sommergäste

bei guter einfacher Küche. Pensionspreis Mk. 3,—.

Anton Brune Körbecke/Möhnesee

Kath. **Gesellen-Verein** B.-Linden-Dahlhausen.

Unser liebes Mitglied

Josef Vogt

ist gestorben.

Zur Teilnahme an der Beerdigung, die Mittwoch nachmittag 4 Uhr stattfindet, versammeln sich die Mitglieder des Vereins um 3,45 Uhr an der St. Michaelskirche.

Allseitige Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Ehrliches, kinderliebes **Mädchen**

für ganze Tage gesucht. Bochum, Königsallee 24, 2. Et.

Braves, ehrliches **Lehrmädchen**

für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung unter B. Q. 6893 an die Gesch. d. Zeitung.

Aufpolieren

u. Beizen von Möbeln und Pianos sehr billig und sauber. Angeb. unter B. Q. 6887 a. d. Gesch.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung**

1. Etage, Altbau, zum 1. 9. zu vermieten. Bochum, Roberstr. 19.

Schöne **2-Zimmer-Wohnung**

elektr. Licht, Wasser und Gas an alleinstehende Person sofort zu vermieten.

Off. u. B. M. 6804 an die Gesch. d. Ztg.

Preiswerte **3-4 Zimmer-Wohnung**

sucht sicherer Mietszahler (3 Personen) zu mieten, evtl. kann schöne abgeschl. 3-Zimmerwohnung (1. Etg.) in Tausch gegeben werden.

Ang. u. B. R. 6892 an die Gesch. d. Ztg.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

Werkstatt mit Hofraum und Garten gesucht.

Off. u. B. R. 6895 an die Gesch. d. Ztg.

Kleines **Zigarrengeschäft**

billig zu verkaufen.

Ang. u. B. J. 6891 an die Gesch. d. Ztg.

Einträger **Kleiderschrank**

und **Bettstelle** mit Matratze ganz billig zu verkaufen.

Bochum, Graf-Engelbert-Str. 10, 2. Etg.

Harry Wolff

Steuerberatung

Rechtsbüro, Bochum, Mühlenstr. 16

Nähe Rathaus

Telephon 61464

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Maaß Bremen B 231**

Holsteinische Wurstwaren!

4-Pfd.-Werbepäckchen mit Zervelat-, Salami-, Tee-, Schinkenwurst, Ia Landleber- und Landblutwurst 2,50 RM. Hergestellt aus reinem Schweine- u. Ochsenfleisch.

W. Jul, Wurstmach., Lokstedt-Nienhorst i. Holst.

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe

und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,50, große Dose 0,90 Mk., kleine Flasche 0,75, große Flasche 1,50 Mk.

Drogerie J. Kneider Bochum Große Beckstraße 11.



Wilh. Cordes

PARKHAUS BOCHUM IM STADTPARK

Heute, Dienstag, den 8. August, nachmittags 4—6 Uhr, abends 8—10 Uhr:

Terrassen-Freikonzert

Morgen, Mittwoch, den 9. August, abends 8 Uhr:

Militärisches Unterhaltungskonzert

ausgeführt von der SS.-Standarte I/30.

Der Eintrittspreis beträgt für dieses Konzert RM 0.25

II. Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung

nach Trier

(zum hl. Rock)

voraussichtlich 31. 8. und 1. 9. 1933.

Preis der Autobusfahrt Mk. 13,50

Nähere Einzelheiten werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Unterkunft wird durch uns besorgt.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds

Herrenalb

400—900 m ü. d. M.

Ziel aller Erholungsbedürftigen / Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken / Sonne Ruhe / Freischwimmbad / Tennis Reitsport, Kurmusik, Kurtheater, / Gesenkte Preise

Prospekte durch die Kurverwaltung.

Staatl. Bad **Meinberg** Teutoburger Wald

Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium

Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.

Parkrestaurant Sandkühler

Inhaber: W. Rockelsberg

Witten-Bommern

Das Paradies des Ausflüglers

Jeden Sonntag und Mittwoch **KONZERT UND TANZ** im Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 264 Witten

---

Gute billige Bücher

Bochum, Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff, 3 Bände, früher Mk. 6,—, **jetzt Mk. 4,—.** (Einzelband Mk. 1,50).

Heimatklänge
von Paul v. d. Weihe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Falkenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, **jetzt Mk. 1,50.**

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Die Muttergottes von Ellepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter, **30 Pf.**

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Feri Walter, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Die Erziehung zur gemeinläligen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, **jetzt Mk. 1,50.**

Verkehrsbestimmungen
Herausgegeben im Auftrage des Polizei-Präsidiums Bochum-Gelsenkirchen, früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Drißen. Ein hochinteressantes Buch für jeden Bergbaubeflissenen. **Mk. 3,50.**

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung. Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Jodbad Tölz

Die stärksten rein natürlichen Jod-Trinkquellen Deutschlands

gegen Bluthochdruck Aderverkalkung Frauenleiden

7 Tage Kur/Pr.

Sommerfrische

Gut Landgut a. Mittelrhein, Nähe Kempdorf, 300 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., völl. isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4,00, Zimmer m. Doppelbett, 3,50 Mk. pro Person. Nähere Auskunft

„Gut Burghof" bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Schöner **Landaufenthalt** finden Erholungssuchende, am liebsten Ehepaar ab. 2 Damen, bei der

Gartenwirtschaft Max Schnittkemper, Wevelinghoven bei Morsbach. Ruhige, staubfreie Lage, direkt a. Walde. Eigene Landwirtschaft. Schöne Halle. Liegewiese. Gute Verpflegung. Pensionspreis 2,70 M.

Sommergäste

finden frdl. Aufn. in ruh. waldr. Gegend in der Nähe **Bad Driburg** und **Bad Hermannsborn,** bei guter Verpflegung, pro Tag 3 Mk.

Frau Alex Ridder, Merlsheim i. W., Post Himmighausen, Kreis Höxter.

Fremdenheim Wenck

Solbad Carlshafen, Oberweser,

idyll. an Wasser und Wald gelegen, bietet bei vorzügl. Verpflegung Erholung u. Ruhe. Park - Liegewiese, gr. mod. Zimmer u. Aufenthaltsräume. Pens.-Preis RM. 4,50.

Sommergäste finden angenehmen

Landaufenthalt

bei bester Verpfl. in herrl. Wald- und Bergeshgegend. Nähe Bad Meier, Höxter, Corvey u. Karlshafen. Pens. p. 2,50 Mk.

J. Vogt, Amelungen b. Höxter.

Für Sommerfrischler

In gesunder, waldreicher Gegend (Sauerland) erhalten Sie gute Verpflegung bei 4 Mahlzeiten. Preis 2,70 M.

Franz Beckmann, Würdinghausen bei Kirchhundem.

Sommerfrische

Ellshe (Sauerland). Ruhige Lage, Liegewiese an. sieß. Bach, Strandbad, gute reichl. Verpfleg., 4 Mahlz. Preis 3.— RM. Pension Spielermann.

Sommerfrischler

finden gute Verpfleg. Pensionspreis 3.50 M.

Dickelnscher Hof, Inh.: Wwe. Berger, Hartrinsen, Waldreiche Gegend. Flughafenanstalt.

Rundfunk

Dienstag, den 8. August 1933.

6.00 Morgenruf
1. Choral:
Großer Gott, wir loben dich von Ritter.
Lehrer-Gesangverein Neukölln, mit Orgel- und Orchesterbegleitung, Leitung: Alois Melichar
Gramm. „Die Stimme seines Herrn" 19 968
2. Spruch des Tages

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
1. Pique-Dame-Ouvertüre von Suppé. 2. Die Romantiker, Walzer von Lanner. 3. Szenen aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 4. Hochzeitstag auf Troldhaugen von Grieg. 5. Blumengeflüster, von Blon. 6. Karneval von Venedig, von Benedict. 7. Parademarsch der „Langen Kerls" (Heeresmarsch 1, 100) von Roland.

6.40 Wiederholung des Spätberichts

6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe

7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: auch für die Funkstunde Berlin
Aus Bad Salzuflen:
Morgenkonzert (2. Teil)
ausgeführt vom Kurorchester Städt. Kapelle Bielefeld, Leitung: Musikdirektor Werner Götzing

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

8.03 Für die Frau

8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen

10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

10.05 Kindergarten

10.30 Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose: „Auf dem nächsten Umweg nach Kanada". Musikalische Frachtdampferfahrt mit Ingeborg Hesse

11.30 Funkwerbung mit Schallplatten

12.00 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten

12.50 Erster Mittagsbericht

13.00 von 13.30—14.00 nach München und Stuttgart)
Mittagskonzert: Die Fröhlichen Fünf

Gegen 14.00 Zweite Mittagsmeldungen

15.00 Kinderstunde: Ferienfreuden — zu Haus

15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe

15.50 Dr. Jenne Baier: Erwerbslosenunterstützung und Wochenhilfe

16.10 auch nach Leipzig und Hamburg: **Völkische Erziehung.** Franz Rade. Arbeitsplan und Wegweisung der neuen Dorfschule

16.30 Ich kaufe im Bazar in Bagdad ein. Ein heiterer Reisebericht mit Original-Schallplattenaufnahmen von Oswald Gerhardt.

16.55 Stimme der Zeit

17.00 Hermann Abendroth mit dem Kölner Kammerorchester
1. Concerto grosso in d-moll Händel
Allegro — Allegro moderato 0—11 862
3. Concerto grosso in b-dur Händel.
Allegro moderato — Adagio 0—11 813
3. Concerto grosso in b-dur Händel
Allegro — Allegro vivace 0—11 883
4. Serenade Nr. 6 (Serenata notturna), Köch.-Verz. Nr. 239 Mozart
Menuetto-Trio — Rondo 0—11 805
Odeon-Schallplatten

17.30 Technokratie — Was ist das? Kleine Hörfolge von Horst Siestna

18.00 Jungvolk singt

18.40 Italienische Unterhaltung. Lektor Dr. Jesse

18.50 Meldungen: Wetter, Sport und Wirtschaft

19.00 Reichssendung: Stunde der Nation. Aus Köln: Der deutsche Waffenschmied, ein Lebensbild Alfred Krupps, von Theo Rausch. Spielleitung Curt Baumgarten

20.00 Erste Abendmeldungen

20.05 Abendmusik des Westdeutsch. Kammerorchesters
Leitung: William Keiper; Solistin: Annelies Schäfer (Sopran); Begl.: Hans Haas
1. Kleine Nachtmusik Mozart
2. Les petits riens, Ballett-Suiet Mozart
3. Lieder eines Falters, op. 20 Ramrath
Annelies Schäfer
4. Kinderecke, Suite Debussy

21.00 Kammermusik
1. Trio op. 1 Beethoven
Hans Haas, Walter Faßbender, Herm. Keiper
Einlage: Der alte Bonner Friedhof
2. Sonate F-dur, op. 24, Frühlingssonate) Beethoven
Hans Haas, Walter Kunkel

22.00 Spätbericht
22.20 Westdeutsche Wochenschau
Funkstille

Mittwoch, 9. August.

6.00 Morgenruf
1. Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König
2. Spruch des Tages

6.05 Morgenkonzert, 1. Teil
1. Serenade von Haydn. 2. Zwei Chöre: a) Frisch gesungen, b) In der Ferne, beide von Silcher. 3. Walzer aus der Ballettmusik zur Oper „Margarethe" von Gounod. 4. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Suppé. 5. Erwachen der Frühlingsblumen, Serenata von Löhr. 6. Feuerfest, Polka von Strauß. 7. Kavallerie voraus!, Fanfarenmarsch von Böhme.

6.40 Wiederholung des Spätberichts

6.45 Hans Jacob Reinarz Leibesübungen

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe

7.05 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: Uebertragung aus der Stadthalle Wuppertal-Barmen: **Morgenkonzert** (2. Teil) des Musikzuges des Hoheitsträgerkorps der NSDAP. Wuppertal-Wichlinghausen

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

8.03 Für die Frau

8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen

10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

10.05 Ferienmusik auf Schallplatten

Deutschlands größte Höhle wird erforscht.

Riesenraum, fünf Kilometer unter der Erde. – Seltsame Höhlentiere. Geheimnisvolle Grotten in der Klutert-Höhle.

Mühlinghausen i. W., 7. Aug.

In allernächster Zeit soll die große, fast überall im Reich noch absolut unbekannte Klutert-Höhle in nächster Nähe des zu Mühlinghausen gehörigen Dorfes Milspe erforscht und eventuell teilweise dem Fremdenverkehr erschlossen werden. Diese Höhle ist, wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, die wirklich größte Höhle ganz Deutschlands. Trotzdem blieb sie bisher völlig unerschlossen. Man muß dabei allerdings auch berücksichtigen, daß die Höhlenforschung erst in den letzten Jahrzehnten mit Riesenschritten vorwärts geht. So wurde die große Gipshöhle im Alten Stolberg am Südrande des Harzes, die Heikehle, im Jahre 1920 zugänglich gemacht.

Eine Höhle für mutige Bergsteiger . . .

Ein ganz enger Eingang führt in die Tiefe der Klutert-Höhle. Man muß sich mit stärksten Lichtquellen bewaffnen, wenn man das geheimnisvolle Dunkel der weiten Hallen und Dome unter der Erde durchdringen will. Alles im Innern der Höhle ist nur urwüchsig, mächtige Felsstücke versperren plötzlich den Weg und müssen überklettert werden. Abgründe tun sich auf und am Rande der Schluchten entlang gehend muß man sich erst einen Weg suchen.

Man benötigt nicht nur Kraft und Ausdauer, Geschick und Mut, um diese geräumige Höhle zu durchforschen, sondern muß auch über eine Portion Zeit verfügen. Mächtige Lehmbänke liegen noch so, wie sie vor Jahrhunderten, Jahrtausenden von der Natur abgelagert wurden. An schwierigen und gefährlichen Stellen gibt es keine Treppen und Skiseil, der Bergstock und das Beil sind die einzigen Helfer; den Kompaß muß man bei sich haben und genauestens auf die Richtung achten, denn überall zweigen Seitenhöhlen ab und man könnte tagelang in diesem unterirdischen Irrgarten umherwandern, verlöre man die Richtung.

Seltsame Tiere unter der Erde.

Kleine Gewässer stehen im Boden der Höhle, man kann sie beinahe als Höhlenteiche bezeichnen. Ihre Tiefe ist noch nicht erforscht, das Wasser ist schwarz und eigenartige Tiere leben hier drin. Höhlenfische schwimmen im Wasser, auf den Lichtstrahl der Taschenlampe reagieren sie nicht, denn sie haben ja keine Augen, sind blind, weil nie in ihrem Leben ein Lichtstrahl sie getroffen hat. Diese Höhlenfische leben beinahme farblos aus, durchscheinend. Ueber den Boden gleiten Gliederfüßer. Höhlenkäfer sind es mit spinnenartig langen und dünnen Beinen. Tiere sieht man, die wie Skorpione aussehen. Fledermäuse streichen vorbei, verlieren sich in der Dunkelheit, als kennten sie alle Räume seit Ewigkeit.

Man nimmt an, daß in der Klutert-Höhle in der Vorzeit Höhlenbären und -Löwen gemeinsam mit den unheimlichen Höhlenhyänen gewohnt haben. Vielleicht wird man später Spuren ihres Aufenthaltes irgendwo in versteckten Winkeln finden. Bis jetzt mutmaßt man lediglich ihre einstige Anwesenheit.

Vorläufige Messungen haben ergeben, daß sich die Klutert-Höhle

5200 Meter lang unter der Erde erstreckt.

Teils bestehen die Wände aus festem Stein, teils aber sieht es manchmal aus, als ob es geraten wäre, nicht weiter zu gehen, man meint, der Lehm der Wände könnte der auf ihm ruhenden Last nachgeben und den Wanderer erschlagen. Eben ragen die Wände so hoch, daß sich der Scheinwerferkegel nur noch matt nach oben stiehlt, und jetzt wird der Gang niedriger, stellenweise muß man sich auf dem Bauch durchzwängen. Teilweise ist der Weg so breit wie eine Allee, dann wird er wieder eng wie ein Saumpfad, und links fällt eine Schlucht in die Tiefe. Man muß auf jeden Schritt sorgsam aufpassen. Oft geht es steil bergan und dann wieder jäh bergab. An vielen Stellen sind die Wände der Höhle glatt und man erkennt im Licht Gips, dann unterscheidet man Schwefelkies im Lehm und aus vorhistorischer Zeit vorhandene Tropfsteinreste sind herrlich braunrot gefärbt. Einige Gänge und Stollen liegen so nahe unter der Erdoberfläche, daß stellenweise Baumwurzeln von der Decke herabhängen. Oberwelt des Lichtes und ewige Unterwelt begegnen sich hier. Auf anderen Teilen der Höhle lasten achtzig, neunzig Meter Berg. Die oberen Lehmschichten bergen Knochen mehrerer Tierarten. Ob und was man einmal an Ueberresten vorweltlicher Tiere in den tieferen Schichten und in der Höhle selbst finden wird, bleibt abzuwarten. Ebenso ist bis jetzt noch nicht erwiesen, ob die Höhle in Vorzeiten als Wohnplatz von Höhlenmenschen gedient hat. —

Heute noch 6 Millionen Sklaven.

Der große Sklavenbefreier, der den Menschenhandel nicht ausrotten konnte. – Zum hundertsten Todestag von William Wilberforce

London, den 4. August. (Drahtb.)

In diesen Tagen, da überall im britischen Weltreich und damit in vielen Teilen der Welt das Andenken William Wilberforces, des mutigen Vorkämpfers für die Abschaffung der Sklaverei und des Menschenhandels, gefeiert wird, ist es gewiß angebracht, den Blick zurück schweifen zu lassen und gleichzeitig die Entwicklung zu betrachten, die seit jenen Tagen vor hundert Jahren vor sich gegangen ist. Dabei ergibt sich in erster Linie die immerhin merkwürdige Feststellung, daß auch heute von einer restlosen Beseitigung des Menschenhandels noch nicht die Rede sein kann, und das auch die Sklaverei, in den verschiedensten Formen, noch in vielen Gegenden der Erde fortbesteht.

Die abessinische Hölle.

Die Zahl der heute noch in der Welt lebenden farbigen Sklaven wird von Sachverständigen auf mindestens 6 Millionen geschätzt. Das Mutterland des Sklavenhandels ist nach wie vor Abessinien, wo regelmäßig Märkte stattfinden, auf denen die Menschenware, Männer, Frauen und Kinder, verkauft und gekauft werden. Die Preise für diese Sklaven schwanken zwischen 5 und 40 englischen Pfund, je nach der Qualität und der Arbeitsleistung. Das Los dieser unglücklichen Parias der Menschheit ist auch heute noch so grauenhaft wie in der Vergangenheit. Nach Schilderungen von Augenzeugen soll es in den meisten Fällen

einer Hölle auf Erden gleichen.

Der Völkerbund hat sich zwar, auf Anträge von verschiedenen Seiten hin auch mit dieser Angelegenheit schon befaßt, bisher aber noch keinerlei Abhilfe geschaffen. In eingeweihten Kreisen wird behauptet, daß der Bericht, den Lord Luggard im Jahre 1922 nach genauem Studium der Unterlagen vorlegte, die Mitglieder der vom Völkerbund eingesetzten Spezialkommission derartig erschüttert habe, daß man es vorzog, der Weltöffentlichkeit vorläufig die Wahrheit über dieses grauenhafte menschliche Elend weiter vorzuenthalten. Es handelt sich um das Leben und Schicksal von rund 2 Millionen Menschen.

Auf den Sklavenmärkten Asiens.

Außer in Abessinien ist auf dem afrikanischen Kontinent der Menschen- und Sklavenhandel vor allen in der Negerrepublik Liberia in Blüte.

Auf dem asiatischen Erdteil halten Arabien und China den Rekord. Die Zahl der auf arabische Märkte verschleppten und dort häufig zu einem Spottgeld feilgebotenen Menschensklaven wird auf etwa 1 Million geschätzt.

In China blüht vor allem der Handel mit Kindern im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, die dann häufig genug zu den allerschwersten Kuliarbeiten herangezogen werden, so daß sie trotz aller Bedürfnislosigkeit und Zähigkeit, die sie von Natur aus besitzen, meist schon nach wenigen Jahren zu Grunde gehen.

Die Zahl dieser in die Sklaverei verkauften chinesischen Kinder soll mit 2 Millionen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein.

Im übrigen findet dieser Handel mit Menschenware nicht etwa nur in dem schwer zugänglichen Innern Chinas statt, sondern auch direkt unter den Augen der Europäer, wie zum Beispiel in Honkong, dieser von der westlichen Zivilisation am meisten berührten und beeinflußten chinesischen Hafengroßstadt.

Spuren von Menschenhandel und Sklaverei finden sich auf dem asiatischen Festland außerdem noch in einigen Gebieten des indischen Hochlandes, vor allem in Kaschmir und in Hindukusch.

Versteckte Formen von Sklaverei.

Menschliche Sklavenarbeit braucht nicht immer sofort und deutlich erkennbar zu sein. Sie versteckt sich häufig genug hinter gesetzmäßigen Formen und gilt dann als zu Recht bestehend. Die bekanntesten Formen von Sklaverei dieser Art sind die Leibeigenschaft und die Zwangsarbeit.

Fast in ganz Südamerika, vom mexikanischen Golf bis hinunter zum Cap Horn, ist die Leibeigenschaft zuhause. Besonders im Parana-Distrikt, in Argentinien, wird diese Leibeigenschaft so streng gehandhabt, daß sie sich praktisch von der Sklaverei überhaupt nicht mehr unterscheidet. Die weitaus größte Zahl dieser Landarbeiter, die auf dem großen Haciendas und in den weiten Pampas Sklavenarbeit leistet, ist außerdem durch ein ganz gerissenes System der Kreditwirtschaft und durch Wucherzinsen derartig in Schuldknechtschaft geraten, daß meist auf Generationen hinaus gar keine Möglichkeit mehr besteht, frei zu kommen.

Die Zwangsarbeit von Farbigen und Mischlingen wird in erster Linie von Portugiesen und Franzosen betrieben. Ein ganz großer Teil des Kolonialbesitzes beider Länder ist nur durch den Schweiß und mit dem Blut von Sklaven zu dem Wohlstand und Reichtum gebracht worden, den er heute für die Mutterländer bildet. Franzosen und Portugiesen wissen das auch ganz genau und haben sich daher, bisher leider mit Erfolg, stets dagegen gewehrt, daß diese Form kolonialer Zwangsarbeit, die nicht nur menschenunwürdig, sondern ein Hohn auf jede Zivilisation ist, abgeschafft wird.

Deutscher erobert den Weltrekord im Dauersegelfliegen zurück.



Der Königsberger Student Kurt Schmidt wird nach seiner Landung stürmisch gefeiert. Er war im Segelflugzeug fast 37 Stunden lang in der Luft geblieben und hatte damit den Weltrekord, den bisher ein Amerikaner hielt, für Deutschland zurückgeholt.

GOLD · LIEBE UND MYRRHE

ROMAN VON ROBERT MAAS

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Im Ledersessel nahm Rektor Brand Platz, eine würdige Erscheinung mit grauem Vollbart und silberweißem, seidigem Haar. Auf den ersten Blick hätte man ihm ein patriarchalisch langsames, sanftes Wesen zugeschrieben. Aber schon die Augen verrieten, daß hinter den ruhigen Zügen ein strenger, temperamentvoller Charakter saß. Seine Art zu sprechen war ebenso exakt wie ein Anzug, der ihn unschwer als den vorbildlichen Schulmann erkennen ließ. Er trug, unbekümmert um die neuerungssüchtige Mode, seinen gewohnten, schwarzen Rock, mit den langen, vorn gerundeten Schößen, aus denen er hinten zuweilen die Schnupftabakdose hervorholte, die er dann mit feinen schmalen, weißen Händen im Kreise herumreichte. In seiner Stimme wie in seinem ganzen Wesen lag das väterlich Warme, das allem, was er sagte, ebenso viel Liebe wie Nachdruck verlieh.

Pfarrer Offermann wußte das Geschäftliche der Kirchenverwaltung so zwanglos in die Unterhaltung einzugliedern, daß keiner sein Amt als eine Bürde empfand, und jeder sich auf die paar Stunden freute, die er mit dem klugen und einfachen Priester verbringen durfte. In fürsorglicher Weise wurde das Wohl und Wehe der Pfarrei durchgesprochen, wobei von seiten des Pfarrers dann nicht selten ein Wörtlein der Geduld und des Verstehens miteinfließen mußte; denn die Liebe und der Eifer ließen die Männer oft eine scharfe Lanze reiten gegen die eindringende Lauheit, gegen die Entsittlichung der Jugend, gegen die Hartnäckigkeit der Reichen. Und jeder hatte bei diesem Ritt sein Steckenpferd. Herr Loosen kämpfte — wie das von ihm kaum anders zu erwarten war — gegen die Verweichlichung der Jugend; Herr Emonds bemühte sich mit der Feststellung, daß die Zinsen für geliehene Gelder wieder in die Höhe gegangen seien. Meister Mickarts bekam damit sein Stichwort für die Not der Landwirte. Nur Rektor Brandt hatte in letzter Zeit sein Thema gewechselt. Er wetterte gegen den Leichtsinn der schulentlassenen Jugend und kam merkwürdigerweise immer zum Schluß auf die Gefahr, die der Gemeinde durch die gemischten Ehen drohe. Es müsse etwas dagegen getan werden, sonst würde man eines Tages erleben, daß es mit dem echt katholischen Familienleben rasch bergab gehe. Wandte der Pfarrer dann ein, daß er eigentlich eine Zunahme der gemischten Ehen nicht feststellen könne, so kam Rektor Brandt mit der etwas dunklen Andeutung, daß seine Annahme leider nicht unbegründet sei.

„Sie werden nicht unrecht haben, lieber Rektor," pflichtete ihm Pfarrer Offermann auch diesmal wieder bei. „Es gibt aber auch noch brave und tapfere Mädchen. Ich will Ihnen gleich einen Beweis liefern. Damit stand er auf, ergriff den Zinnteller und stellte ihn schweigend mitten auf den Tisch. Die Männer besahen die Geldsammlung und warteten, ob der Pfarrer dazu noch eine Bemerkung machen werde. Als er schwieg, sagte Herr Emonds, der die Summe des Geldes mit einem Blick überschlagen hatte:

„Nicht mehr als sonst, Herr Pfarrer."

„An Geld, lieber Herr Emonds. Aber, wollen Sie nicht einmal das Papierchen untersuchen?" entgegnete der Pfarrer schmunzelnd.

Der Rendant griff danach, hielt es zwischen Zeigefinger und Daumen, und begann, das Geheimnis aufzublättern. Als der Ring herauskam und der Stein zu funkeln begann, wurde es auf einmal ganz still über den Tisch. „Hm," meinte Meister Mickarts. „Jahrmarktsplunder!" meinte verächtlich Herr Loosen, als er den Ring, der nun rundgereicht wurde, in die Hand bekam. Herr Emonds versuchte, ihn seinen kleinen Finger anzulegen. Es ging nicht.

„Höchstens von einem jungen Mädchen, das nicht wußte, wohin damit," meinte er und reichte ihm den Rendanten zurück.

„Da mögen Sie recht haben, Herr Rektor," erwiderte der Pfarrer. „Hier, lesen Sie nur!"

Der Rektor nahm seinen Kneifer aus dem Lederetui, einen goldenen Kneifer an schwarzer Seidenschnur, klemmte ihn über die Nase und stutzte schon, als er die ersten Worte auf dem Zettel las. Aber er beherrschte sich augenblicklich und sprach die Verse nun laut, wobei er sich Mühe zu geben schien, die Schrift zu entziffern. Dann drehte er den Zettel nach allen Seiten, um irgendwo einen Namenszug zu entdecken.

„Ihren Namen hat sie verschwiegen," sagte der Pfarrer, während nun auch der Zettel die Runde machte. Der Rektor sah dem Papierchen sinnend nach. **Wer ihn in diesem Augenblick beobachtet hätte,** wäre zu der Vermutung gekommen, daß der Rektor eine leise Ahnung von der Herkunft des Ringes haben mußte. Seine Stirn bekam über dem Kneifer ein paar strenge Falten, seine Lippen kniffen sich zusammen, als gelte es, etwas zu verschweigen, das mit Gewalt ausgesprochen sein wollte.

Den andern kam die Sache höchst merkwürdig vor. Der Rendant besah den Pfarrer, als wollte er sagen: „Was soll ich damit." Pfarrer Offermann verstand, und meinte lächelnd: „Wir werden das Opfer wohl oder übel annehmen müssen, Herr Emonds. Verwahren Sie ihn einstweilen. Vielleicht meldet sich die Geberin, wenn das Herz wieder zusammengeflickt ist." —

„Können Sie mir den Zettel für ein paar Tage überlassen, Herr Pfarrer?" fragte der Rektor.

„Wenn Sie ihn mir bestimmt zurückgeben! — Ich habe schon eine Reihe ähnlicher Raritäten."

„Gewiß, ich möchte nur versuchen, die Schreiberin oder den Schreiber festzustellen. Die Handschrift glaube ich zu kennen."

Pfarrer Offermann zögerte.

„Man kann nicht wissen, ob Sie damit nicht in ein Geheimnis eingreifen, das nicht gelüftet sein will, lieber Rektor. So leicht gibt ein junges Herz einen solchen Ring nicht her. Ich fürchte sogar, daß wir es mit einem harten Schicksal zu tun haben, das mit diesem Ring sein Ende oder seinen Anfang nimmt."

„Dann lassen Sie mich wenigstens das Gedicht abschreiben — es ist ja nicht eine zufällige Reimerei, drängte der Rektor.

„Ich weiß, daß Sie es für sich behalten, lieber Rektor. Sie haben ja selbst zwei Töchter und werden wissen, wie peinlich genau verliebte Leute es mit ihrem Herzensgeheimnis nehmen."

Der Rektor hatte schon Bleistift und Notizbuch zur Hand und schrieb die Verse auf ein leeres Blatt. Währenddessen sahen sich die andern an, wobei Herr Loosen scherzhaft meinte: „Vielleicht können Sie davon noch etwas für sich verwenden, Herr Rektor. Man kann nicht wissen, was einem richtigen Witwer noch alles über den Weg läuft."

Der Rektor tat, als höre er die Schäkerei nicht, klappte sein Notizbuch zu und reichten den Zettel Pfarrer Offermann zurück. Damit war die Angelegenheit zunächst erledigt.

Was an diesem Abend sonst noch zu beraten war, die Reparaturen des Kirchendaches, die Anschaffung eines neuen Meßgewandes und dergleichen, fand seltsamerweise nicht das gewohnte Interesse. Die meisten Punkte mußten vertagt werden, da keine rechte Unterhaltung mehr zustandekommen wollte. Am wenigsten sprach Rektor Brandt, der, was allen auffiel, mit seinen Gedanken nicht von den Versen lokkam. Als die Herren sich — früher als sonst — verabschiedeten, war es dunkle Nacht. Die wenigen Laternen auf der Straße brannten nicht mehr. Novembernebel kam kalt von draußen herein, als der Pfarrer die Tür öffnete. Rektor Brandt wußte es zu fügen, daß die andern schon vorausgingen, und ihm noch die Gelegenheit blieb, dem Pfarrer einige Worte zuzuflüstern.

„Wissen Sie, warum ich den Zettel gerne gehabt hätte, Hochwürden? — Weil ich vermute, daß meine Jüngste ihn geschrieben hat."

„Die Christel?" fragte der Pfarrer gedehnt.

„Ja, ja, die Christel. Das Mädchen wird noch mal ein Nagel an meinem Sarg."

„Lieber Rektor, wie können Sie so etwas sagen!"

„Sie ahnen nicht, Herr Pfarrer, was ich in den letzten Monaten schon durchgemacht habe. Ganz aus der Art geschlagen."

„Ist doch noch so jung, kaum zwanzig, glaube ich."

„Nein, kaum neunzehn, Herr Pfarrer. Aber das wäre ja weniger. Wenn sie nur von dem Menschen, dem Dr. Hundertmark, abließ!"

„Richtig, der ist ja evangelisch."

„Wäre er das noch, lieber Herr Pfarrer. Aber der kennt weder Gott noch Gebot. Nur einem jungen Mädchen den Kopf verdrehen, das versteht er."

„Aber die Christel ist doch ein so vernünftiges Mädchen, war immer eine der eifrigsten im Jungfrauenverein."

„War — ganz richtig: war, Herr Pfarrer. Ach, ist ereifere mich und stehle Ihnen die Zeit mit meinen Familiensorgen, dazu noch hier im dunklen Hausflur."

„Macht nichts, lieber Rektor. Wenn Sie gar keinen Ausweg mehr wissen, wollen wir wieder über die Sache sprechen. Für das erste empfehle ich Ihnen recht viel Geduld und Gottvertrauen. In Christel steckt ein guter Kern. Man kann ja nicht wissen, vielleicht ist sie auch der Engel, den Gott einem Manne schickt . . ."

„Es ist spät, Herr Pfarrer. Ich danke Ihnen, daß Sie mir wieder etwas Mut gegeben haben. Gute Nacht!"

Zwei Hände drückten sich fest und innig. Dann fiel eine Tür ins Schloß. Rektor Brandt atmete erleichtert auf, krempelte seinen Mantelkragen hoch und ging die menschenleere Straße an der Kirche vorbei dem Schulgebäude zu, wo er im zweiten Stock seine Wohnung hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Internationale Hyänen des Geldmarktes gefaßt.

Recklinghausen. Der Landeskriminalpolizeistelle in Recklinghausen ist es gelungen, einem internationalen Kreditschwindelunternehmen, das seinen Hauptsitz in Paris hat, auf die Spur zu kommen. Dieses Unternehmen hat zahlreiche General- und Untervertreter im In- und Auslande, vornehmlich in Holland. Es handelt sich um ein Schwindelunternehmen größten Formates, das sich fast über ganz Deutschland ausgebreitet hatte. Bei Einreichung der Kreditanträge wurden von den Agenten Bearbeitungsgebühren bis zu 40 Mark erhöben. Auch wurden auf Kosten der Antragsteller von den Agenten Reisen nach Rotterdam und Paris gemacht. In Paris wurde über die Anträge entschieden. Soweit sie bewilligt waren, erfolgte eine Benachrichtigung der Antragsteller, wobei ihnen gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß vor der endgültigen Regelung eine Besichtigung der Sicherheitsobjekte durch einen Bevollmächtigten aus Paris stattfinden müßte. Hierfür wurden von den Antragstellern

Beträge bis zur Höhe von 500 Mark

gefordert. Soweit bis jetzt bekannt, wurden diese Beträge auch in über 200 Fällen gezahlt. Bei den einzelnen Besichtigungsreisen in Westfalen, Hannover, Oldenburg, Detmold, Essen, Düsseldorf, Saargebiet usw. wurden jedesmal 20 Objekte in Augenschein genommen, und dabei bedeutende Beiträge einkassiert. Bis jetzt sind der Polizei bereits über 400 Fälle bekannt, in denen Leute um erhebliche Beträge geprellt worden sind. Eine Auszahlung der beantragten Kredite ist in keinem Falle erfolgt. Neuerdings taucht das Schwindelunternehmen unter dem Namen „Bank de la France Financiere, Paris", auf. Einem Beamten der Landeskriminalstelle Recklinghausen gelang es, an der holländischen Grenze den holländischen Generalvertreter dieses Unternehmens, einen gewissen Paul Bauhoff aus Rotterdam, festzunehmen. Dieser ist an 150 Kreditbetrügereien in Westfalen beteiligt. Weiter wurden der Makler Heitkamp aus Münster und der früher in Essen, jetzt in Montabaur wohnende Agent Kurze hinter Schloß und Riegel gebracht. Kurze konnten mehr als 200 Kreditbetrügereien nachgewiesen werden. Da er in der Hauptsache in Essen gearbeitet hat, wurde er der dortigen Kriminalpolizei übergeben.

Vier Todesopfer durch Ertrinken im Rhein.

Düsseldorf. Das Baden im Rhein, das am letzten außergewöhnlich heißen Sonntag besonders große Ausmaße annahm, forderte mehrere Todesopfer. Gegen 13 Uhr ertrank vor den Augen seiner Frau in der Nähe von Mönchenwerth ein Mann, der im Wasser einen Herzschlag erlitten hatte. An der gleichen Stelle ertrank ungefähr eine Stunde später ebenfalls ein Zjähriger Mann, der sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatte. Zwei Schwestern, die sich in Abwesenheit des Bruders zu weit in den Strom gewagt hatten, wurden abgetrieben. Die Zwanzigjährige ertrank, während die Dreizehnjährige gerettet werden konnte. In Kaiserswerth wollte ein Mann einen Ball aus dem Wasser holen und ertrank dabei infolge Herzschlags. Am Paddelwäldchen konnten vom NS.-Marinesturm vier Personen aus dem Wasser geborgen werden, bei denen Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren. In allen Fällen war an von der Polizei verbotenen Stellen gebadet worden.

Kind in die Mähmaschine gelaufen.

Mauen. In dem benachbarten Kürrenberg ereignete sich bei Erntearbeiten ein schweres Unglück. Das dreijährige Kind eines Landwirtes, der mit seiner Mähmaschine auf dem Felde arbeitet, lief in die Maschine hinein. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein Kölner Priester im Gebirge abgestürzt. Unglücksfall oder Verbrechen?

Köln. Am 26. Juli verließ der 62jährige Pater Joseph Lannez aus Köln das Hotel Brenner Bad in Innsbruck, wo er seinen Urlaub verbrachte, um eine Bergwanderung über das Pfunder Joch im Puster-Tal zu machen, von der er nicht mehr zurückkehrte. Sein Freund, der Geistliche Joseph Bosen, unternahm Nachforschungen nach dem Vermißten und fand ihn mit schrecklichen Verstümmelungen am Freitag unterhalb des Sandjöchels. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß Pater Lannez einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da bei der Leiche weder der Reisepaß, noch die Geldtasche gefunden wurden. Die Sicherheits- und Polizeibehörden haben die Erhebungen eingeleitet.

Schleuderstein tötet einen Knaben.

Euskirchen. Ein in der Unglückschronik wohl einzigartiger Fall mit tödlichem Ausgang trug sich im benachbarten Iversheim zu. Dort hatte sich ein Junge, der auf der Wasserscheide in Ferien weilt, an einen Straßengraben gesetzt. Durch den Reifendruck eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens wurde ein Stein abgeschleudert, der mit unheimlicher Wucht dem unglücklichen Kind gegen den Kopf flog. Man schaffte den Jungen sofort ins Krankenhaus, wo aber die Aerzte keine Rettung mehr bringen konnten.

Die katholischen deutschen Studenten gründen eine neue CV-er Korporation.

Aachen. Wie der katholische Deutsche Studentenverband Franconia in Aachen mitteilt, soll jetzt, nachdem die deutschen CV-er sich von den Oesterreichern getrennt haben, in Köln eine neue CV-er Korporation aufgebaut werden, in der sämtliche reichsdeutschen österreichischen CV-er zusammengeschlossen sind. Die neue Korporation soll den Namen Austria Köln erhalten mit den Farben von Austria Innsbruck.

Der Pilgerstrom zum Heiligen Rock.

Trier. Der Zustrom zu dem ausgestellten „Heiligen Rock" hält mit unverminderter Stärke an und hat, wie bereits gemeldet, die erste halbe Million überschritten. Am Sonntag zelebrierte das Pontifikalamt auf dem Platz der ehemaligen Maximiliankaserne Bischof Hugo von Mainz. Der Feier dürften etwa 25 000 Pilger beigewohnt haben, die aus dem Saargebiet, vom Rhein, aus Mittel- und Süddeutschland gekommen waren. Ueber 500 Omnibusse und Autos aus Deutschland und dem Auslande trafen am Sonntag ein, während am Samstag und Sonntag 34 Pilgerzüge der Reichsbahn in Trier einliefen. Am Samstag besuchten 28 000 und am Sonntag rd. 42 000 Pilger den Wallfahrtsort. Die Gesamtzahl der Pilger, die in den 14 Tagen den „heiligen Rock" besichtigten, beläuft sich bis jetzt auf 506 000.

*

Wie bekannt, ist Kranken bei Erfüllung besonderer Vorschriften das Berühren des Heiligen Rockes gestattet. Seit Dienstag, den 25. Juli, bis einschließlich 6. August, also in 13 Tagen, haben rund 1500 Kranke das heilige Gewand berührt. Sie wurden morgens zwischen 5 und 6 Uhr in den Dom geleitet, viele mußten getragen werden. Selbst Kranke aus Berlin, Oberschlesien, ja sogar aus Ostpreußen, haben die weite und beschwerliche Reise nach Trier nicht gescheut.

Hitler-Junge mit schweren Verletzungen aufgefunden.

Diez. Auf der Landstraße bei Obermeilen wurde ein Hitler-Junge mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Er wurde sofort in das Diezer Krankenhaus gebracht. Mit seinem Ableben muß stündlich gerechnet werden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 7. August. (Drahtb.) Da sich bei den Banken während der zweitägigen Börsenunterbrechung einige Orders angesammelt hatten, setzte die heutige Montagsbörse im Verkehr zu den Vortagen mit einer geringen Geschäftsbelebung ein. Obwohl sich Käufe und Verkäufe ziemlich ausglichen, war rein kursmäßig doch eine leichte Besserung festzustellen. Die Enge der Märkte spielte aber auch heute wieder bei der Kursfestsetzung die ausschlaggebende Rolle. Die Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft lauteten allgemein günstig. Der leichte Rückgang im Ruhrkohlenabsatz wurde als saisonbedingt nur zur Kenntnis genommen. Viel besprochen wurde die Harpener Transaktion, deren Durchführung wohl schon in den letzten Tagen der Grund für die Harpener Schwäche gewesen ist. Die Auslösung des Harpener Paketes hatte für Rheinische Braunkohlen etwas verstärkte Nachfrage zur Folge, so daß sich dieses Papier nach Plus-Plus-Notiz um 6½ Prozent bessern konnte. Auch die übrigen Montan- und Braunkohlenwerte waren mit Ausnahme von Klöckner und Harpener um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Rheinstahl gegen 1¾ und Hoesch um 2 Prozent an. Auch Elektrowerte konnten ihren Kursstand meist leicht bessern. Nur Chadeaktien gaben 1½ Mark nach. Von chemischen Werten öffneten Farben eher behauptet, während Chemische Heyden auf einen günstigen Geschäftsbericht 2¼ Prozent gewannen. Am Bankenmarkt sind Reichsbank mit einem 3prozentigen und Braubank mit einem 2½prozentigen Gewinn zu erwähnen. Letztere konnten später in Erwartung eines günstigen Abschlusses weitere 1½ Prozent gewinnen. Sonst wurde die Haltung an den Aktienmärkten im Verlaufe etwas unsicher. Auch festverzinsliche Werte neigten eher zur Schwäche. Von den Industrieobligationen waren Stahlbonds auf die Urteilsbegründung in der Kuponfrage stärker beachtet.

Essener Börse.

Essen, 7. August. Die Tendenz an der heutigen Börse war bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. Von Montanaktien wurden Gelsenkirchen Berg und Mannesmann ½ bzw. ¾ Prozent niedriger gehandelt. Rütgers konnten sich bei kleineren Umsätzen ½ Prozent befestigen. Harpener gaben ebenfalls ¾ Prozent her, während Hoesch ihren Kursstand um 2 Prozent erhöhen konnten. Rheinische Braunkohlen lagen bei stärkerer Nachfrage 6 Prozent höher. Von Kaliaktien waren Aschersleben ohne Notiz, während Salzdetfurth und Westeregeln zu ungefähr letzten Kursen notiert wurden. Wintershall verloren bei kleinem Geschäft 2 Prozent. Im Verlaufe wurde die Tendenz für Montanaktien weiter rückgängig, während von Kaliaktien Wintershall 1 Prozent anziehen konnten. — Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit ebenfalls gering. Von Kohlenwerten wurden Heinrich zu ungefähr letzten Preisen bezahlt. Westfalen hatten bei einem Umsatz einen Kursgewinn von 25 RM zu verzeichnen. Von Kohlenaktien stellten sich Dahlbusch ½ Prozent höher; dagegen verloren Niederrheinische Berg ½ Prozent. Kaliaktien und Industrieaktien blieben ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. August. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation, Klee (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 174—176; Roggen 142,50—144,50; Wintergerste 146—154; Hafer 134—140; Weizenmehl 22,50 bis 26,25; Roggenmehl 70proz. 19,75—21,25; Weizenkleie 9,30—9,40; Roggenkleie 9—9,20; Viktoriaerbsen 24—29,50; Speiseerbsen kl. 20—22; Futtererbsen 13,50 bis 15; Peluschken 14,75—16,25; Ackerbohnen 14—15,50; Wicken 14,25—16; Leinkuchen 14,50—14,70; Erdnußkuchen 14,80; Erdnußkuchenmehl 15,40; Trockenschnitzel 8,60—8,70; Kartoffelflocken 13,20—13,50; Speisekartoffeln, weiße 1,30—1,40; Odenwälder 1,36 bis 1,55; andere gelbfleischig 1,40—1,60.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 7. August. (Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm frei Waggon Duisburg in RM.)

Weizen, ausl. 22,50—24,50; Roggen inl. 15,70; Hafer, Pommer 16,25—16,50, dto. süddeutsch. 16,25 bis 16,50; Gerste inl. 16,25—16,50; Hafer, rhein. 16; Mais (Plata) 20; dto. Cinquantino 23; Weizenmehl 97 Proz. 26—26,25; Weizenmehl 70—30 Proz. 26,50 bis 26,75; Roggenmehl Konzern 23,25—23,50; Weizenbollmehl 10,75—11; Weizenkleie 8,25—9; Roggenkleie 7,25—8; Zuckerschnitzel Steff. 9,75—10.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 7. August. Auftrieb: Großvieh 29, darunter 8 Bullen, 21 Kühe, 80 Kälber, 696 Schweine. Marktverlauf sehr langsam. Ueberstände. Preis für 100 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 22—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—21; c) fleischige 22—25; b) gering gemästete 22—25. — Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27—30; b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—30; c) fleischige 20—25. — Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 40—44; b) mittlere Mast- und Saugkälber 40—44; c) geringere Saugkälber 25—37. — Schweine: b) vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44; c) vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44; d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 37—41; e) fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—41; f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 37—41.

Essen, den 7. August. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: Ochsen 25, Bullen 128, Kühe 188, Färsen 85, Fresser 13, Kälber 507, Schafe 67, Schweine 2941. Es notierten: Ochsen: a1) 34—35; b) 30—33; c) 27—29; Bullen: a) 27—30; b) 24—26; c) 20—22; Kühe: a) 28—30; b) 24—27; c) 20—23; d) 16—19; Färsen: a) 30—33; b) 26—29; Kälber: A 60—65; B a) 42—45; b) 35—41; b) 25—32; Schafe: b2) 28—32; f) 22—27; Schweine: a) 40—43; b) 40—43 c) 40—43; b) 31—41; c) 36—47; g) 34—38. Geschäftsgang schleppend für alle Gattungen. Seit dem letzten Markte wurden zur Schlachtung eingeführt: 193 Stück Großvieh, darunter 8 Ochsen, 37 Bullen, 90 Kühe, ferner 11 Kälber, 32 Schafe, 547 Schweine.

Dortmund, 7. August. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: Ochsen 45, Bullen 135, Kühe 427, Färsen 26, Fresser 12, Kälber 319, Schweine 2986. Es notierten Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 20—23; Kühe: a) 30—32; b) 26—29; c) 22—25; b) 16—21; Färsen: a) 32—34; b) 28—31; c) 24—27; b) 20—23; Schafer: a2) 44—47; b1) 35—43; c) 25—34; Schweine: a) 40—43; b) 41—45; c) 41—44; b) 38 bis 43; c) 37—41; g) 35—40. Großvieh mittelmäßig, geräumt. Kälber gut, Schweine langsam, geräumt.

Unternehmungen.

Gußstahlwerk Witten, Witten a. d. Ruhr. Die o. G., in der 10 304 600 RM. Kapital vertreten waren genehmigte den Abschluß, der einen Verlust von 5 089 768 RM. aufzeigt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. In den AR. gewählt wurden Dr. Hans Fusban, Dr. Poensgen und Dr. W. Späing, sämtlich in Düsseldorf.

Hartes Wasser frißt Seife!

Deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge ein paar Handvoll Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda im kalten Wasser verrühren, und das harte Wasser ist im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser verwandelt.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(35. Fortsetzung.)

„Ich bin nicht still. Du kannst mich rausschmeißen, denn du bist hier der Chef. Gut, schmeiß mich raus! Aber vorher sage ich dir meine Meinung. Du hast kein Recht, zwei Menschen unglücklich zu machen. Es geht hier nicht nur um dich, es geht auch um sie. Willst du sie für ihr Leben lang unglücklich machen?"

„Du redest Unsinn. Sie ist freundlich zu mir, weil sie eine gute Erziehung hat und zu allen anständigen Menschen freundlich ist. Das ist alles."

„Nein, das ist nicht alles. Du bist ein sehr kluges Haus und ein sehr tüchtiger Kerl. Ich weiß, daß ich gegen dich nicht ankomme. Aber von der Liebe verstehe ich mehr als du. Und ich sage dir, sie liebt dich."

„Sie ist die Tochter eines mehrfachen Millionärs, ich bin ein Angestellter ihres Vaters, sonst nichts."

„Du bist der Chefarchitekt der Firma Hardegen. Das ist eine Stellung, mit der du dich sehen lassen kannst. Und mit einer solchen Stellung kannst du auch eine vornehme Dame heiraten. Du bist außerdem noch jung und stehst noch nicht am Ende deiner Laufbahn. Jeder andere, der es in deinem Alter so weit gebracht hat, würde stolz sein und sich seine Frau in den höchsten und reichsten Kreisen suchen."

„Ich bin nicht „jeder andere". Ich habe meinen Stolz."

„Stolz? Nenne es Einbildung, das wäre richtiger. Aber ich werde den Eindruck nicht los, daß noch etwas anderes zwischen dir und der Tochter des Konsuls steht, nur komme ich nicht dahinter, was es ist. Aber daß sie nichts gegen dich hat, das weiß ich. Nur bei dir stimmt etwas nicht."

Fritz war das Gespräches müde, zumal ihn die letzten Wort Karls tiefer getroffen hatten, als er zugeben konnte.

„Lassen wir die Sache. Wenn du mir einen Gefallen tun willst, dann spreche nie mehr davon."

„Wie du willst. Jedenfalls habe ich meine Pflicht an dir erfüllt. Aber das muß ich dir doch noch sagen, daß du der größte Esel bist, den die Sonne gesehen hat." —

Das Gespräch hatte Fritz tiefer aufgewühlt, als er es Karl wissen lassen wollte. Oft, wenn er mit Else über die Baustelle gegangen war oder abends sich mit ihr unterhielt, hatte er ein Leuchten in ihren Augen gesehen, das ihn mit tiefer Seligkeit erfüllte. Sollte sie ihn wirklich lieben? Und er hatte Stunden, wo er fast daran glaubte, daß sie ihn liebte. Am anderen Tage aber war dieser Glaube wieder dem Zweifel gewichen. Sie konnte ihn nicht lieben, weil sie ihn nicht achten konnte. Gewiß, sie war stets liebenswürdig zu ihm, aber ihn lieben — —? Sie hatte ihn als einen Menschen, der sich fast schon selbst aufgegeben hatte, wiederaufgerichtet. Mehr als das. Sie hatte ihm vorwärtsgeholfen. Aber das hatte sie nur getan, weil sie ihre Schuld an ihn ganz begleichen wollte, und weil es ihrer Natur entsprach, keine Sache halb zu tun.

So war es, und er hatte sich damit abzufinden. Und mußte nicht seinem Schicksal dankbar dafür sein, daß ihm vergönnt war, in ihrer Nähe zu leben und ihr dienen zu können? Ja, dienen wollte er ihr. Und weil er ihr dienen wollte, wollte er auch der Firma dienen, die ihren Namen trug. Das sollte sein Dank dafür sein, daß sie ihn vor dem Verfinken gerettet hatte. War sie so stolz, daß sie nie eine Sache halb machte, dann wollte er ihr darin nicht nachstehen.

Die Arbeit ließ ihm keine Zeit zum Grübeln. Er hatte so viel zu tun, daß er häufig die Nachtstunden zu Hilfe nehmen mußte, um durchzukommen. Seit seiner Ernennung zum Chefarchitekten der Firma Hardegen konnte er sich nicht mehr lediglich für die Siedlung widmen. Täglich mußte er wenigstens mehrere Stunden im Zentralbüro der Firma zubringen. Zwar hatte auch die Firma Hardegen unter der schlechten Konjunktur zu leiden, aber gerade darum galt es, alle Kräfte anzuspornen. Er wußte das Vertrauen, das der Konsul und seine Tochter in ihn gesetzt hatten, auch rechtfertigen.

Er hatte es so eingerichtet, daß er den Vormittag auf der Baustelle und den Nachmittag im Verwaltungsgebäude der Firma zubrachte. Karl war stets um ihn, und seine Fürsorge wurde von Tag zu Tag rührender. Er achtete streng darauf, daß Fritz die Mahlzeiten einhielt. Wenn dieser aber mittags oder abends nicht abkommen konnte, sorgte er dafür, daß vom Hotel aus das Essen ins Büro gebracht wurde. Und während des Essens wieder achtete er darauf, daß nicht zuviel übrigblieb, und er konnte fürchterlich schimpfen, wenn Fritz den Speisen nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkte.

„Du mußt essen, sonst gehst du vor die Hunde," meinte er und drängte so lange, bis Fritz ihm gehorchte.

Im übrigen war er der korrekteste Bürodiener, den man sich denken konnte. Kein Besucher durfte zum „Chefarchitekten", den er nicht vorher angemeldet hatte. Sogar auf das Personal der Firma schimpfte er, wenn Fritz zu sehr von dem Personal in Anspruch genommen wurde. Es dauerte nicht lange, so hatte er sich im Verwaltungsgebäude die gleiche Achtungsstelle erkämpft wie draußen im Baubüro.

Von dem Konsul wurde Fritz häufig wegen seines Berufes geneckt, aber das hinderte nicht, daß Karl von der Firma Hardegen endgültig angestellt wurde. Wenn er jetzt von der Firma Hardegen sprach, sagte er nur noch „wir".

Längst schon war die Siedlung im Rohbau fertig, und seit Wochen waren die Handwerker, die Anstreicher, Elektriker, Installateure, Schreiner usw., mit der Innenausstattung beschäftigt. Der Ruf der Siedlung als Musteranlage war weit ins Land gedrungen und führte eine Menge Neugieriger herbei, unter denen sich namhafte Fachleute befanden. Der Name „Fritz Holtkamp" hatte plötzlich Ansehen erlangt, und sein Bild erschien in Zeitungen und Zeitschriften.

Eines Tages konnte Fritz dem Konsul eine freudige Nachricht bringen.

„Ich bin gefragt worden, ob ich in B. eine ähnliche Siedlung wie die unsrige bauen wolle," und er reichte dem Konsul die schriftliche Anfrage.

„Ich gratuliere, Herr Holtkamp! Selbstverständlich gehen Sie auf das Angebot ein."

„Ich habe schon geantwortet und unter der Bedingung zugesagt, daß der Firma Hardegen die Bauausführung übertragen wird."

Als Fritz an diesem Abend Elsens Glückwunsch entgegennahm, sah er ihre Augen leuchten wie noch nie. Er fühlte, wie sein Herz wild pochte, und er hätte sie am liebsten in die Arme genommen und an sich gezogen. „Haltung, mein Junge!" mahnte er sich und war bemüht, ein gleichgültiges Gesicht aufzusetzen. Aber so weit reichte seine Haltung doch nicht, daß er seine Freude ganz hätte verbergen können. Zeitweise war er sogar recht ausgelassen, so daß Else erstaunt meinte, sie hätte nie geglaubt, daß er so fröhlich sein könne.

„Ich habe immer noch Angst, das Schicksal könne mir wieder einen Streich spielen," entgegnete Fritz ihr. „Ich habe zu lange im Dunkel gelebt, um mich gleich an das helle Sonnenlicht gewöhnen zu können."

„Sie sind aber ein Sonnenkind Herr Holtkamp," gab sie zurück.

„Meine Mutter hat mir erzählt, daß ich an einem Sonntag geboren bin. Ich habe es nie glauben können. Erst jetzt, da mir wirklich die Sonne scheint, glaube ich, daß meine Mutter recht hatte."

„Ist Ihre Mutter schon lange tot?" wollte Else wissen.

So gab es sich von selbst, daß Fritz erzählte. Er erzählte von seinem Elternhause, von seiner Jugend und von den Kriegsjahren.

„Sie sind Kriegsteilnehmer?" fragte Else sehr interessiert.

„Von 1915 an als Kriegsfreiwilliger. Zuletzt war ich Offizier und Kompagnieführer."

„Davon haben Sie nie gesprochen."

„Warum? Niemand von denen, die draußen waren, spricht gern davon."

Er merkte aber doch, daß es sowohl für den Konsul als auch für dessen Tochter von Bedeutung war, daß er draußen gelegen hatte, und es schien ihm, als würde er von beiden jetzt noch rücksichtsvoller behandelt.

Als Fritz sich verabschiedete, bat er, den Wagen, der ihn gewöhnlich in die Stadt zurückbrachte, in der Garage zu lassen, da er den Weg zu Fuß zurücklegen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service g. gutt KG